

AUTOGRAPHEN  
WIDMUNGEN & BÜCHER  
ZUR STUTTGARTER ANTIQUARIATSMESSE

*Surnantke.*  
Große romantische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von Helmine von Chezy, geb. Freytag von Klencke.  
*In Musik gesetzt und*  
Seiner  
**MAJESTÄT FRANZ I.**  
KAISER VON OESTERREICH,  
König von Ungarn und Böhmen, der Lombardien und Venetien, Galizien und Sclavonien,  
Erzherzog von Oesterreich &c &c  
in tiefster Hofacht zugeeignet  
von  
*Carl Maria von Weber.*  
Königl. sächsischen Hofkapellmeister, und Director der königl. deutschen Oper &c &c  
Vollständiger vom Componisten verfertigter Clavier-Auszug.  
N<sup>o</sup> 4519. ————— *Eigenthum der Verleger.* ————— Preis 1 R. 6 S. X.  
Wien, bei S. A. Steiner und Comp:  
*(Graben N<sup>o</sup> 572, im Zernbrunnengäßchen)*  
*Das Saffir-Porte-tyssint  
mit einem  
Wien J. A. 1822. Carl Maria von Weber*

EBERHARD KÖSTLER  
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JANUAR 2014

# KATALOG 119

EBERHARD KÖSTLER - AUTOGRAPHEN & BÜCHER

Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

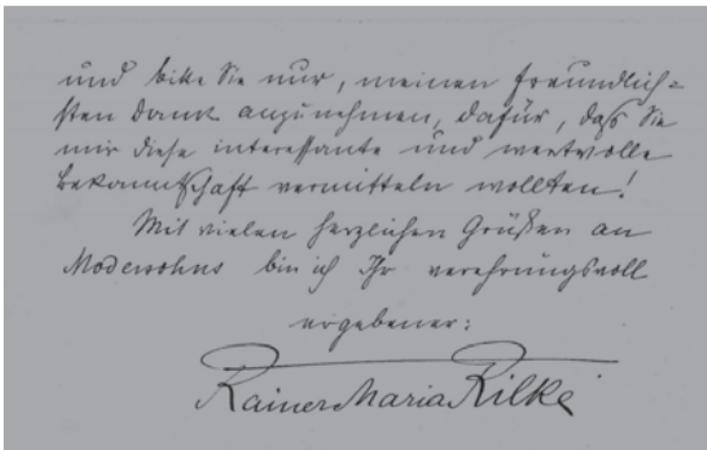
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 238: Rainer Maria Rilke

Vorne: Nr. 294: Carl Maria von Weber

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

## **Biedermeier am Zürichsee - Album mit 50 Bildbeigaben**

1 **Album amicorum** - Stammbuch der R. Schwarzenbach. Deutsche Handschrift auf Papier. Horgen, Rüslikon, Stäfa, Thalwil, Regensberg, Wädenswil, Zürich, Kilchberg u. a., 1811-18. Qu.-Gr.-8° (13,5 x 21 cm). Mit zus. 50 Bildbeigaben: 29 (23 mont.) kolor. Aquatintastichen, 13 (8 mont.) kolor. Kupferstichen, 5 kolor. Federzeichnungen, Bleistiftzeichnung, farb. Scherenschnitt sowie kolor. gestoch. Ziehbild. Mit 54 Texteintragungen. 98 Bl. sowie 11 zusätzlich eingeschossene Bl. etw. kleineren Formats. Grauer Seideneinband d. Zt. mit gesticktem Monogramm "RS" auf dem Vorderdeckel und reicher floraler Seidenstickerei auf beiden Deckeln (Ecken und Kanten bestoßen und beschabt). In Marmorpapierumschlag der Zeit (berieben). 3.500.-

Prachtvolles Zürcher Biedermeierstammbuch mit außerordentlich reichem Bildschmuck und in einem wunderbaren Seideneinband: Die Familie Schwarzenbach aus Thalwil hat in der Schweizer Seidenindustrie überragende Bedeutung erlangt. - Unter den bedeutenden Familiennamen finden sich außer Mitgliedern der Familie Schwarzenbach auch Nägeli, Hug, Pfenninger u. a. Besonders erwähnenswert sind die 2 Beiträge (S. 88 und 92) des Pfarrers und Musikalienverlegers Jakob Christoph Hug sen. (1776-1855) aus dem Jahre 1815 und des Pfarrers Salomon Tobler (1794-1878). - Die Bildbeigaben zeigen meist Allegorien auf die Freundschaft, die Hoffnung etc., meist mit gestoch. oder geschriebenen entsprechenden Motti. - Auf dem Innendeckel eine Aquatintaansicht des Rheinflufs bei Schaffhausen. - Insgesamt gut erhalten.

## **Mit 64 Wiederhold-Blättern**

2 **Album amicorum** - "Dem Andenken der Freundschaft". Stammbuch-Kassette. Hildesheim (überwiegend), Göttingen, Gronau u. a., 1826-31. Qu.-8°. Mit gestoch. Titelblatt und 64 (1 kolor.) gestoch. Stammbuchblättern, davon 29 mit rückseitigen Eintragungen. Mit Rundum-Goldschnitt. Lose in blaugrüner Hldr.-Einbanddecke mit gestoch. Deckeln (Diana) und grünem gestoch. Schuber (drei Grazien; etw. bestoßen und berieben). 1.500.-

Die bekannten schönen Stammbuchkupfer aus dem Verlag Wiederhold in Göttingen. - Ansichten von Berlin, Blankenburg, Bremen, Brocken, Emmerberg, Frankfurt am Main, Gersau, Giebichenstein, Göttingen (mehrfach), Teufelsbrücke am St. Gotthard, Greyerz, Hamburg, Hannover (mehrfach), Hanstein, Heidelberg, Kassel (mehrfach, eine Gesamtansicht koloriert), Koblenz, Leipzig, London, Lübeck, Mainz, Moritzburg, Nenndorf, Neuwied, Nonnenwerth, Paris, St. Petersburg, Plesse, Pyrmont, Rapperswil, Rheinhausen, Rigi, Rheinflufs bei Schaffhausen, Teplitz, Wernigerode, Zittau und Zürich. Weitere Blätter zeigen Porträts und Genreszenen. - Zur genauen bibliographischen Bestimmung der einzelnen Blätter ist heranzuziehen:

Rolf Wilhelm Brednich, Denkmale der Freundschaft. Göttinger Stammbuchkupfer - Quellen der Kulturgeschichte, 1997. - Gut erhaltene schöne Sammlung.

**3 Alexander Paul Ludwig Konstantin, Herzog von Württemberg**, General (1804-1885). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 4. V. (ohne Jahr, ca. 1850). Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 250.-

An den Theaterleiter Franz Thomé (1800-1872) in Prag: "[...] Euer Wohlgeboren! Wollen mir gütigst erlauben der morgen stattfindenden Probe der Mme. Lagrange in meiner gewöhnlichen Loge beizuwohnen. Sie würden mich durch diese Gefälligkeit sehr verbinden [...]" - Herzog Alexander war der Sohn des Herzogs Ludwig von Württemberg und General in österreichischen Diensten. - Beiliegend ein weiteres Autograph: Ders. Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 17. XI. 1852. Gr.-Fol. 1 Seite. - Passierschein für den Major Johann Müller für eine Reise von Wien nach Graz.

**4 Algarotti, Francesco**, Schriftsteller-Philosoph, Kosmopolit und Aufklärer (1712-1764). Eigenh. Brief mit U. (Paraphrase). Bologna, 4. X. 1759. Gr.-Fol. (33 x 22 cm). 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.500.-

An den Dichter und Pope-Übersetzer sowie Professor in Modena Agostino Paradisi (1736-1783). "[...] Aggrottando le ciglia come vecchio sartor fa nella cruna io ne poteva distinguer Reggio che con le sue torri e la sua cupola vedeasi ad ora ad ora spuntar fuori dell'orizzonte. La villa donde io signoreggiava tanto paese si chiama Pondabino casa alle Ninfe e ai Silvani, e casa altre volte a Monsignor Beccadelli Arcivescovo di Ragusa, che fu tra' gentili spiriti del cinquecento [...] Quivi ho appreso ch'ella si è messo colle mani e co' piedi dietro alla lingua inglese. Quai progressi non debba ella aver fatto, poiché in pochi mesi ella si è ridotto a tradur Pope. Questo è l'andare degli Dei, i quali, come dice Omero, dopo aver fatto tre o quattro passi hanno raggiunto i confini dell'Universo [...] Un giudizio ch'ella reca di Pope è giustissimo; egli pecca di troppo sangue [...] Non dà tempo al lettore, non gli dà sosta, ammonticchia pensieri su pensieri, immagini sopra immagini. Le sue poesie, massimamente le giovanili rassomigliano a quelle architetture in cui nudi i membretti sono intagliati senza che tramezzo ve ne sia [...] Convieni però alle sue opere giovanili far una eccezione in grazia del Riccio rapito. Di tali difetti è monda quella leggiadrissima opera. Lo spirito la vivifica, non la opprime [...] le deità che ha mescolate in quel poemetto, the machinery, sono talmente adatte al soggetto che la fantasia del poeta trasporta il lettore in un mondo, dove tutte le proporzioni sono geometricamente serbate [...] Pare che la lingua medesima inglese vi sia più piena, più dolce più armoniosa, prende qualità e calore dal soggetto [...] Nella età sua avanzata si venne purgando il Pope da' difetti della gioventù [...] Non per avventura gli fu di giovamento Orazio di cui egli ha fatto quelle così belle imitazioni che basterebbero esse sole a qualificarlo per il più gran verseggiatore, se non per il più gran poeta che sia nato in Inghilterra.

[...] Più volte ho pranzato con lui in casa Mylord Burlington; più volte sono stato a vederlo nella amena sua villetta di Twickenham posta sul Tamigi [...] In capo alla sua libreria aveva il busto di Omero, il quale morto di fame esso, faceva viver Pope, il traduttore suo, assai grassamente. Nel giardino della casa ci aveva fatto un picciol monticello ch'ei chiamava il Parnaso, l'opera che diceva Voltaire, che Pope aveva voluto anche nel suo giardino metter la sua gobba [...] - Wegen seiner ästhetischen Urteile hochinteressanter Brief über Alexander Pope, den Algarotti in London persönlich kennengelernt hatte, und die italienische Übersetzung seiner Werke. Francesco Algarotti wurde vor allem durch seine populäre Darstellung der Newtonschen Optik berühmt ("Newtonianismo per le dame"; 1736). Er war Mitglied der Royal Society und der berühmten Tafelrunde Friedrichs des Großen (vgl. das Gemälde von Menzel). Seinen Lebensabend verbrachte er in Pisa, wo ihm Friedrich auf dem Campo Santo ein Denkmal setzte. - Mit Eintragungen des Empfängers am Briefkopf.

### Schuster in Pappenheim

5 **Ansbach** - Gewerbebescheid. Deutscher amtlicher Brief auf Papier mit 3 Unterschriften. Ansbach, 28. III. 1818. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, papiergedecktem Siegel und Steuerstempel. 150.-

Von der Regierung des Rezatkreises, Kammer des Inneren, an das Mediatgericht Pappenheim wegen der Erteilung des Meisterrechtes für den Schuhmacher Schoener. Dieser sei geeignet, die dortigen Bedürfnisse zu befriedigen, zumal die Konzession von Renner erloschen sei. - Transkription liegt bei.

6 **Anschütz, Gerhard**, Staatsrechtler (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 9. I. 1906. Kl.-4°. 5 Seiten. Briefkopf. 200.-

An Maximilian Harden: "[...] daß das Deutsche Reich nicht in der Lage ist, sich den Luxus erheblicher Dummheiten auf dem Gebiete der auswärtigen Politik gestatten zu dürfen, darin stimme ich ihrem Artikel 'Annus luctus' (S.7) vollauf zu. Dagegen muß ich Widerspruch erheben, wenn sie das Reich für einen 'Staatenbund' erklären. Es ist bedauerlich, daß in einer so angesehenen Zeitschrift wie die 'Zukunft' eine Auffassung vom Wesen des Reichs erscheint, die bisher nur von Partikularisten verschiedener Sorten zu dem Zwecke theoretischer Lockerung des Reichsverbandes, ohne diesen oder einen anderen politischen Zweck, aus rein wissenschaftlichen Gründen bisher nur von Einem, dem vor wenigen Jahren verstorbenen Münchner Staatsrechtslehrer M. v. Seydel vertreten wurde [...]" Führt dieses Thema weiter aus. - Anschütz wurde zum führenden Kommentator der Weimarer Verfassung. Sein Verfassungskommentar erreichte in den zwölf Jahren der Weimarer Republik vierzehn Auflagen. Zusammen mit Richard Thoma gab Anschütz das wichtige zweibändige "Handbuch des deutschen Staatsrechts" heraus.

## Clemens Brentano und Jenny Lind

7 **Arnim, Bettine von (geb. Brentano)**, Schriftstellerin (1785-1859). Eigenth. Brief mit U. Berlin, 6.III. [1844]. Gr.-4°. 1/2 Seite. 2.500.-

Wohl an den einflussreichen Hoftheatersekretär Johann Valentin Teichmann (1791-1860) in Berlin, der mit vielen Autoren in freundschaftlichem Briefverkehr stand: "Sie fügen jedesmal so angenehme Zugaben zu der Freundlichkeit, mit der Sie immer meinen Bitten entgegenkommen, daß ich schon darum die Gelegenheit gern ergreife. Und was Sie diesmal von meinem Bruder schreiben, beweist, daß nicht allein der Ton, sondern der Geist einen edlen Widerhall in Ihnen findet. Ich danke Ihnen auch dafür. Denn den Clemens [Brentano] würde es erfreut haben, daß Sie seiner edleren Worte so zu rechter Zeit Erwähnung thaten, bei einem so lieben Kinde wie die Lind. | Ich bitte um eine Loge ersten Ranges zu 4 Personen für den Sonntag in die Norma, und um einen Platz im Parquet, wenn dies Ihrer Gefälligkeit nicht Gewalt angethan ist [...]" - Jenny Lind war 1844 an die Berliner Hofoper engagiert worden und erregte Sensation mit ihrer Darstellung der Titelrolle in der Oper "Norma" von Vincenzo Bellini. - Faltenrisse alt unterlegt. - Aus der Sammlung Otto Braun.

8 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). 3 eigenh. Briefe mit U. Leipzig und Dölitz, 6. VI. 1845 bis 6. V. 1846. Gr.-8°. Zus ca. 3 Seiten. Doppelblätter mit Adresse und Siegelresten. 400.-

An Pauline Brockhaus (1808-1886), die Frau des Verlegers Heinrich Brockhaus. - I. (6. VI. 1845): "Nur mit zwei Worten will ich Ihnen erwidern [...]: Ich komme. Wenn wir nur auch eben so zu Wort kommen, bei der Anwesenheit meiner gewaltigen Landsmännin. Wir wollen sehen und ich plaudere so gern mit Ihnen, als Sie mir, wie ich glaube, zuhören [...]" - II. (27. II. 1846): "So geht's einem armen Sterblichen, der seinen Paß noch nicht [...] abgegeben hat, um im Paradiese des Unterhaltungs-Wörterbuches wohl aufgehoben zu sein. Ich kann's nicht ertragen, daß Sie mir mit Glückwünschen für den heutigen Tag entgegen kommen, die doch erst auf morgen gelten. Ist das vielleicht fürbildlich, daß ich noch keine Glückwünsche auf das Jetzt annehmen kann? [...] Wir wollen sie uns aber nicht stören lassen. Wir sind die Schmiede unseres Geschicks [...] Ich bin also doch noch jünger als Sie glauben. Sehen Sie, solche Geschichten kommen aus der Zurückhaltung. Ich wollte die Einladung auf heute nicht annehmen, weil ich morgen zu Ihnen kommen wollte. Jetzt komm ich wahrscheinlich heut und morgen. Sie haben doch niemand sonst eingeladen? [...]" - III. (6. V. 1846): "Die erste Feder, die ich nach meiner Rückkehr wieder eintunke, weihet mir meine ganze Schreibthätigkeit, indem ich Ihnen [...] meine innigen Glückwünsche zu Ihrem heutigen Geburtstage andeute, denn aussprechen kann und brauche ich nicht in seiner Ganzheit, welche Wünsche ich für Sie in ganzer Seele hege. Gott erkräftige nur vor allem Ihre Gesundheit, damit Sie in ungetrübter Harmonie das schöne Dasein genießen mögen, das Ihnen beschieden ist. Ich sende Ihnen diese flüchtigen Zeilen, um schon am Morgen

nicht in Ihrem Kreise zu fehlen; Mittags stelle ich mich selber ein [...]".

9 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). 4 eigenh. Billets mit U. Berthold Auerbach und "B. A.". Ohne Ort [Leipzig] und Jahr [ca. 1845/46]. Kl.-8°. 4 Seiten. Drei der Blätter mit Mäander-Schmuckrand. 150.-

An Pauline Brockhaus (1808-1886), die Frau des Verlegers Heinrich Brockhaus. - I. "Zu Tische komme ich sehr gerne. Von einem jugendlichen Damenkaffee nach meinem Rezepte (?) will ich aber nichts [...]" - II. "Freundlichen guten Tag! Ich bin jetzt recht in der Arbeit und es bedarf keiner vielen Worte. Es ist alles gut und recht [...]" - III. "Verlangzettel! Vielleicht ist es Ihnen angenehm, da Sie doch einmal in die Philosophie hineingerathen sind, heute Abend beifolgende Geschichte zu lesen. Dafür bitte ich mir die 'Lieben Menschen' aus [...]" - IV. "Ich will Emanuel Geibel im Studentencostüm der Reise mit zu Tisch bringen. Sagen Sie ohne Hehl ob's Recht ist [...]"

10 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Breslau), 28. II. 1855. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Verleger Heinrich Brockhaus (1804-1874) in Leipzig: "Schon gestern abend beim Nachhausegehen und jetzt wieder kam mir's in den Sinn, daß das, was ich Ihnen geben will, sich gerade jetzt nicht eignet, indem es die Dusterheit des Lebens und seiner Verwicklungen so schwerblütig in sich faßt. Sie wissen, wie gerne ich Ihnen und Ihrer Frau jede Handreichung thun möchte, um Ihnen über so Schweres hinüber zu helfen; nur glaube ich ist dieses Stück nicht dazu geeignet. Dennoch schicke ich es Ihnen, damit Sie selbst urtheilen können, daß es sich zu jenem erhobenen Vergessen das die Poesie geben sollte nicht eignen will [...]"

11 **Bab, Julius (Hrsg.)**, Schriftsteller und Theaterkritiker (1880-1955). Agnes Sorma. Ein Gedenkbuch. Zeugnisse ihres Lebens und ihrer Kunst. Heidelberg, Niels Kampmann Verlag, 1927. Gr.-8°. Mit Frontispiz und einigen Tafeln. 162 S., 1 Bl. OLwd. (minimal fleckig). 200.-

Erste Ausgabe. - Rückseite des Vorsatzes mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Hildegard Koch! | Dies war ein Weib - nehmt alles nur in allem - | ihr werdet nimmer seines gleichen sehn - - | Dennoch zuweilen hier und da | leuchten die Spuren - deshalb! | Weihnachten 1927 J. Bab" - Agnes Sorma (1862-1927) war eine der bedeutendsten Berliner Schauspielerinnen.

12 **Backhaus, Wilhelm**, Pianist (1884-1969). Porträtphotographie (Germaine Martin, Lausanne, mit Signatur) mit eigenh. Widmung und U. am weißen Unterrand. Ohne Ort [Rom], 27. I. 1953. 16,5 x 11,5 cm. 180.-

"A Giovanna Santo Stefano [Schriftstellerin] cordialmente | Wilhelm Backhaus [...]" - Von 1899 an studierte Backhaus bei Eugen d'Albert in Frankfurt am Main; später folgte er einem Ruf als an das Royal College of Music in Manchester, wo er bis 1905 lehrte. Danach unternahm er zahlreiche Konzertreisen durch Europa, Amerika und Australien. Berühmt wurde er durch technische Perfektion und subtile Interpretation vor allem in seinen Beethoven- und Brahms-Einspielungen. - Rückseitig Atelierstempel.

13 **Backhaus, Wilhelm**, Pianist (1884-1969). Porträtphotographie mit eigenh. Beschriftung auf der Bild- und Rückseite. Positano, 24. IX. 1954. 10 x 14,5 cm. 200.-

Die Bildseite zeigt den Pianisten, beim Flügel stehend; ein japanisches Mädchen in Tracht überreicht ihm Blumen. Beschriftung oben auf der Bildseite: "In Tokyo 1954." Auf der Rückseite: "An Herrn und Frau Peiser und Peter herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem 70. Herzlichste Grüsse von Ihrem ergebensten Wilhelm Backhaus." Ebenfalls beschriftet von Alma Backhaus (1886-1978), Clara und Toni Gasser.

14 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, [Berlin] "Hotel du Rome", 5. XII. ohne Jahr [1922?]. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Bin seit gestern hier, wahnsinnig gehetzt, muß morgen abends zurück, kann unmöglich zu Ihnen hinaus, möchte Sie doch so gern wenigstens einen Augenblick sehen und Ihnen sagen, wie herzlich nah ich mich Ihnen oft fühl, und frage an, ob Sie vielleicht morgen Mittwoch in der Stadt sind und wir uns zwischen 1/2 6 und 7 wo immer finden könnten - gehts aber nicht [...], dann in ein paar Wochen, ich hoffe Anfang Januar wieder da zu sein [...] Ihr königlich bayerischer Hermann Bahr." - 1922 übersiedelte Bahr nach München, wo seine Frau 1920 eine Professur angenommen hatte. - Knickfalte.

15 **Bamberger, Ludwig**, Bankier und Politiker (1823-1899). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. XII. 1891. 8°. 1 Seite. Gelocht. 180.-

An Maximilian Harden mit Dank für seine Zuschrift: "[...] Ich kann Ihnen nicht gram sein, daß Sie unter die Moralprediger gegangen sind, statt wie bisher un moraliste zu bleiben, was ungefähr das Gegentheil und mir um Ihretwillen leid ist. Wenn Sie mehr darüber von mir hören wollen, stehe ich wie immer gern mündlich zu Diensten. Ich hätte ihnen auch aus einem Pariser Brief etwas mitzuteilen, was sie interessieren dürfte [...]" - Bamberger gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Liberalismus der Zeit der Reichsgründung. Aus einer jüdischen Bankiersfamilie stammend, gehörte er 1870 zu den Gründern der Deutsche Bank AG. In den frühen 1870er Jahren war Bamberger einer der wichtigsten Finanzpolitiker. Er war an der

Gründung der Reichsbank beteiligt und gilt als Vater der Münzreform und der deutschen Mark.

## MartEAU und Bartóks Violinkonzert

16 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 10. V. 1908. 4 Seiten. Doppelblatt. Gelocht.

6.800.-

Deutsch an den Geiger Henri Marteau: "[...] Ich weiss nicht, ob Sie auch die Partitur meines Violinkonzertes [zu] haben wünschen, dessen Klavierauszug ich jetzt Ihnen zusenden will, und befrage Sie deshalb vorher. Auch hätte ich noch eine andere Frage resp. Bitte. Viele Gründe, unter anderem, dass man hier seit 4-5 Jahren von mir nichts aufgeführt hat, bewegen mich im Herbst ein Kompositionskonzert mit Orchester zu arrangiren. Ich müsste das Programm derart zusammensetzen, dass ich mich mit einem kleineren Orchester und mit wenigen Proben begnügen könne. Also müsste ich ausser einigen Solonummern und einer Klavier-Orchester-Rhapsodie das Violinkonzert in das Programm aufnehmen (mit Herrn [Jenő] Hubay als Solisten). Doch könnte ich dies nur in jenem Fall tun, wenn Sie nichts dagegen haben, wenn Sie Ihre Einwilligung dazu geben. Ich hätte eine ungemein grössere Freude, könnte ich das Werk unter Ihrer Hand und von einem guten deutschen Orchester begleitet zum allererstenmal hören. Doch habe ich hier unter meinen Kompositionen keine Wahl: meine sonstigen Orchesterwerke sind zu schwer und beanspruchen ein grosses Orchester. Da ich Ihnen aber so grossen Dank schulde dafür, dass Sie sich meines Violinkonzertes, vor welchem jeder andere Künstler zurückgeschreckt wäre, annahmen, und dadurch mich aus einer beinahe trostlosen Lage gerettet haben, so muss ich Sie zuerst um Ihre Meinung fragen. - Ja ich müsste sogar die ganze Idee dieses Concertes fallen lassen, falls ich denken müsste, dass Ihnen diese Aufführung wenn auch im noch so geringem Mass unangenehm wäre. Ich bitte Sie also sehr um Antwort. Sagen Sie nein, dann lasse ich diese Pläne sehr gerne fallen. Schliesslich: vielen Nutzen bringt mir ja dieses Unternehmen sowie so nicht, höchstens vielen Ärger. - Eine zweite Aufführung könnte nur den einen Nutzen aus dieser ersten ziehn, dass man bei der zweiten schon fehlerfreies Stimmenmaterial zur Verfügung hätte [...]" - "Der 27jährige Béla Bartók fühlte sich zu jener Zeit menschlich wie künstlerisch an einem Tiefpunkt seines Lebens. Im Februar 1908 hatte seine Freundin, die bekannte Nachwuchsgeigerin Steffi Geyer, brieflich ihre Beziehung zu ihm abgebrochen. Bartók war zutiefst getroffen, schickte ihr aber mit seiner Widmung die Partitur des Violinkonzerts. Steffi Geyer war dann lange Jahre Konzertmeisterin des heute legendären Basler Kammerorchesters. Kurz vor ihrem Tod verkaufte sie die Partitur des Violinkonzerts an den Leiter des Orchesters, Paul Sacher. Die Tatsache, dass das Werk erst nach Bartóks Tod, im Jahr 1958, in Basel uraufgeführt wurde, hat in der Bartók-Literatur zu romantischen Legenden Anlass gegeben. Nach enttäuschter Liebe, heisst es, wollte Bartók das Werk nicht mehr aufgeführt wissen; wie seine Liebe, so sollte auch sein Stück untergehen." (Weiß, Marteau, S. 88). Unser Brief an Marteau beweist das Gegenteil. Er zeigt, dass Marteau das Violinkonzert zur Uraufführung genom-

men hatte und Bartók sich keinesfalls die Chance entgehen lassen wollte, durch den prominenten Geiger gefördert zu werden. Dennoch kam aus mancherlei Gründen keine Aufführung zustande. - Kommentierter Abdruck bei Weiß, Marteau, S. 88ff.

17 **Bauer, Max**, Offizier (1869-1929). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Zehlendorff, 27. III. 1919. Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

An Maximilian Harden mit Übersendung einer kleinen Schrift, um "das bisher besprochene zu ergänzen". - Bauer war der Verbindungsmann zwischen Gustav Stresemann und Erich Ludendorff. Er war außerdem Verbindungsmann zwischen Oberster Heeresleitung und Alldeutschem Verband. Er war maßgeblich am Kapp-Putsch beteiligt. - Randläsuren.

18 **Begas, Reinhold**, Bildhauer (1831-1911). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 26. IV. 1894. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Gestatten Sie mir daß ich Ihnen meinen Dank ausspreche für die geistvolle und zugleich liebenswürdige Art mit welcher Sie mich vertheidigen. Man wird so leicht selbst von gescheuten Leuten mißverstanden daß man sich freut außergewöhnlich kluge Männer zu kennen die das wieder gut machen. Da Sie [...] sich für meine Werke interessieren, so würde es mich freuen Sie einmal wieder in meinem Atelier begrüßen zu können [...]" - Begas hatte 1895-1901 die künstlerische Oberleitung an der Berliner "Siegesallee", für die er selbst zwei Gruppen beisteuerte.

### Sehr selten

19 **Bellini, Vincenzo**, Komponist (1801-1835). Eigenh. Brief mit U. Paris, 19. XII. 1834. Gr-8° (20,5 x 13 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Dünnes Papier. 4.800.-

Hübscher Brief an den verdienten Theaterintendanten Giovanni Carafa, Herzog von Noja: "[...] Il giovane Mr. Elwart pensioniere del collegio di musica di Parigi viene in Italia. Egli bisogna di qualche vevole conoscenza; perciò lo raccomando alla sua suprema gentilezza, perché possa egli conoscere gli usi dell'Alta società di Napoli, e gli uomini di talento che frequentano la casa di lei Signor Duca. - Non só ancora l'epoca, che avró il bene di rivedere la Sua famiglia - forse nella fine di questo gennaio, al piú tardi nell'estré ventura. - Non mi [...] presso la Signora Duchessa Dna. Isabella e tutti I suoi parenti [...]" - Bellini hatte zu dieser Zeit in Paris jenes Werk vollendet, das ihm auch in Frankreich den künstlerischen Durchbruch bringen sollte: "I Puritani", das am 25. Januar 1835 zum ersten Mal aufgeführt wurde. Das vorliegende Empfehlungsschreiben ist an Giovanni Carafa gerichtet, den Leiter des Konservatoriums, der Bellini entscheidend gefördert hatte. - Das Empfehlungsschreiben gilt dem Komponisten und Musikwissenschaftler Antoine Elwart (1808-1877). Er gewann 1834 den Premier Grand Prix de Rome. Während seines Romaufenthaltes entstand die Komposition "Omaggio alla memoria di Vincenzo Bellini", die bei den Feierlichkeiten zum Tode des Komponisten im

November 1935 am Teatro Valle in Rom aufgeführt wurde. 1837 übernahm Elwart die Klasse des verstorbenen Reicha am Conservatoire de Paris. - Sehr selten.

20 **Bendixen, Friedrich**, Nationalökonom und Bankier (1864-1920). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 6. XI. 1914. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 180.-

An Maximilian Harden mit Freude über dessen Zusage: "[...] Ich erlaube mir Ihnen anbei den Vortrag unseres vortrefflichen Sinologen Prof. Franke zu senden, der viele Jahre als Gesandtschafts-Dolmetscher in Peking die skrupellose englische Politik sozusagen am eigenen Leibe gespürt hat. Ich zweifle nicht, daß der Vortrag, der außerhalb Hamburgs kaum gelesen werden wird, Sie interessieren wird. In ihrem Aufsatz 'An die Engländer' haben Sie sich selber übertroffen. Ich mußte an den Ausspruch von Thomas Mann über Sie als den 'musischen Politiker' denken, was für den Ästheteten wie eine contradictio in adiecto, aber sehr mit Unrecht, klingt [...]" - Von 1895 bis zu seinem Tode war Bendixen Mitarbeiter und später Vorstandsmitglied der Hypothekenbank in Hamburg. Er verfasste Arbeiten im Bereich der Geldtheorie. - Etw. gebräunt.

21 **Benes, Edvard**, Staatsmann (1884-1948). Masch. Brief mit eigenh. U. "Benes". Berlin, 2. I. 1923. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 480.-

An Maximilian Harden mit Dank und Erwidern seiner Neujahrsgrüsse: "[...] Ich brauche nicht zu wiederholen, wie hoch ich ihre Tätigkeit schätzte und wie sehr ich bedauere, dass ihr publizistisches Wirken seit Monaten unterbrochen ist. Das vergangene Jahr war für Sie besonders schwer, aber Idealisten wie Sie bleiben sich allen schlimmen Erfahrungen zum Trotz getreu und so hoffe ich, Sie im neuen Jahre mit ihrem unvergleichlichen Temperament und ihrem bewundernswerten Wissen im Dienste der guten Sache, die allen Nationen gemeinsam ist, wieder wirken zu sehen. Das Urteil der Zukunft wird von einem Tribunal gefällt werden, das volles Verständnis für Ihre Verdienste sowohl um ihr Vaterland als auch um die andern Kulturnationen haben wird. Darauf wollen wir vertrauen und das soll Ihnen auch eine gewisse Genugtuung sein inmitten der Unbillen, die Sie zu erleiden haben. Der persönliche Mut und der unbeirrbare Wille, mit denen Sie sich soeben zum öffentlichen Wort melden, müsste selbst ihren Gegnern Hochachtung abringen [...]"

22 **Berg, Leo**, Schriftsteller (1862-1908). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 26. IX. 1896. Gr.-8°. 2 Seiten. 200.-

An Maximilian Harden mit dem Vorschlag, sein Buch "Der Übermensch" anzuzeigen: "[...] Übrigens: würden Sie geneigt sein, die Einläufe meiner Majestätsbeleidigungs-Enquête ganz oder teilweise abzudrucken? Warum haben Sie sich nicht dazu geäußert? Oder hätten Sie nicht noch Lust dazu? In diesem Punkte weiß ich mich doch mit Ihnen eins. Auch kann ich von Ihnen nicht annehmen, daß Sie die

Notwendigkeit und Nützlichkeit dieses Unternehmens nicht einsähen. Über die sittlichen und politischen Gefahren der bestehenden Zustände haben Sie sich oft genug in einer Weise ausgesprochen, die vollkommen meiner Anschauung in diesem Punkte entsprach [...] Jedenfalls möchten wir Sie ungern vermissen, und mir persönlich täte es leid, denjenigen nicht dabei zu sehen, auf dessen Zustimmung ich am ehesten gerechnet hatte [...]" - Leo Berg rief 1886 den literarischen Verein "Durch!" ins Leben, der sich schnell zum Gründungsforum des Berliner Naturalismus entwickelt. "Naturalismus" ist für ihn fortan eine von mehreren Qualitäten großer Literatur. Er war Mitarbeiter in der "Freien Litterarischen Gesellschaft" (Berlin), Herausgeber der kurzlebigen Zeitschrift "Die Moderne" und Mitherausgeber der Anthologie "Moderne Lyrik" (1892). - Vgl. die Brief- und Textausgabe von Peter Sprengel (Bielefeld 2010).

24 **Birch-Pfeiffer, Charlotte**, Schriftstellerin und Theaterleiterin (1800-1868). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 17. II. 1850. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit geprägtem Monogramm. 220.-

An die Hoftheaterintendanz in Coburg über ihr Schauspiel "Im Walde", das sie nach dem Berliner Buch eingerichtet habe, "wo das Stücklein einen glänzenden Erfolg hatte".- Linke untere Ecke mit kleinem Abriss.

25 **Björnson, Björnsterne**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1832-1910). Eigenh. Postkarte mit U. "B. B.". München, 16. II. 1897. 1 Seite. Mit Adresse. 180.-

An Maximilian Harden mit Reiseplänen für Frankfurt, Berlin und Hamburg.

26 **Björnson, Björnsterne**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1832-1910). Eigenh. Brief mit U. Aulestad, Faabergstation, 15. VII. 1899. 4°. 1 Seite. Bütten. 400.-

An Maximilian Harden wegen eines Artikels zu Hardens Verteidigung: "[...] also heute gehe ich daran. Albert Langen [sein Schwiegersohn] und familie ist hier; Dagny [seine Tochter] und er übersetzt. Ich gebe es der neuen freien presse in Wien, glaube ich. Was sagen Sie dazu? Es geht ein bischen über Bismarck aus; es kann nicht anders sein, wenn man das verfolgungssystem, die unbarmherzigkeit, die uniformität, 'die mannlichkeit' Deutschlands in diesem augenblick [...] geben will [...]" - Harden mußte in diesen Tagen wegen Majestätsbeleidigung 6 Monate Festungshaft erdulden.

### **Kunst im Maschinenzeitalter**

27 **Bloch, Ernst**, Philosoph (1885-1977). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Tübingen, 1964]. Fol. 9 1/2 Seiten auf 9 Blättern. 7.500.-

Sehr interessantes Manuskript in Tinte und Kugelschreiber, mit Korrekturen, Einschüben sowie Unterstreichungen in rotem Farbstift:

"Rundfunk-Vortrag der 'Kunst im Maschinenzeitalter': "Wir werden nackt und schutzlos geboren. In seiner Haut allein kann man sich nicht wohlfühlen. Jene muß auch in mehrerem Sinn bekleidet sein. | 1. | Es ist noch nicht gar so lang her, da waren wenigstens die besseren Leute recht warm behaust. Draussen gab es noch stille Strassen, mit Droschken, und die Zimmer sahen gemütlich aus, wie man sagte. Auch noch die Dinge darin wohnten (Deckchen, Etiu), alles gehöhnt und weich: Plüsch, Portieren [...] Generalnenner ist Unbekanntheit unseres Daseins und ein Ineinander von Flucht und Expedition daraus - auch zum Unterschied vor allen sicherer homogenen Stil-Zeiten, wo Gewänder, Sessel, Häuser, Bilder ganz undualistisch den gleichen Stil zeigten. Nun eben: Umbau der Erde wie noch nie: hier im Maschinenzeitalter, dort in versuchter neuer Expressio von Menschen und Dingen." - Der Vortrag wurde von Ernst Bloch am 26. März 1964 beim Hessischen Rundfunk eingesprochen und am 10. Mai 1964 auch gesendet (frdl. Hinweis von Dr. Frank Degler, Bloch-Archiv Ludwigshafen). - Unser Text bildet eine vielfach anders formulierte, aber in Inhalt und Gliederung ähnliche Vorstufe zu Blochs Vortrag "Über bildende Kunst im Maschinenzeitalter", den er auf einer Abendveranstaltung der "Documenta III" im Sommer 1964 in Kassel sowie aus Anlaß der ersten Ausstellung des Künstlerbundes Rhein-Neckar in Ludwigshafen 1964 gehalten hat. Druck dieses Vortragstextes in "Literarische Aufsätze" (S. 568-77) und in "Ästhetik des Vor-Scheins", Bd. II, hsg. von Gert Ueding, Frankfurt 1974 (S. 160 ff.). - Eigenhändige vollständige Manuskripte von Bloch sind äußerst selten.

28 **Bodelschwingh, Friedrich von**, Theologe und Philanthrop (1831-1910). Eigenh. Postkarte mit U. Bielefeld, 23. V. 1896. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] meine Arbeit ist gegenwärtig schon viel zu heiß, meine Schultern zu belastet, und muß ich herzlich bitten, auf meine Mitarbeit auf diesem Gebiet zu verzichten [...]"

29 **Bosch, Robert junior**, Unternehmer (1928-2004). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1953). 8 x 11,5 cm. 150.-

"mit freundlichem Gruß zur Ergänzung unseres Gesprächs von neulich [...]" - Lag einem Ausstellungskatalog über Balthasar Neumann bei. - Klammerspur. - Selten.

30 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. beschriftete (Bleistift) Visitenkarte. Wien, ohne Jahr. 5,7 x 9,5 cm. 1.180.-

Gedruckte Vorderseite (Montagespur): "Johannes Brahms | IV. Karls-gasse 4". - Rückseitige eigenh. Beschriftung: "so eben hier angekommen erwarte demuthvoll Dero Befehle u. stehe durchaus zur Verfügung! Ergebenst ./.".

31 **Braun, Heinrich**, Publizist und Politiker (1854-1927). 2  
eigenh. Briefe mit U. Berlin, 24. VI. 1898 und 29. VI. 1899. 8°.  
Zus. 12 Seiten. Doppelblätter. 200.-

I. An einen Genossen, wegen eines Treffens mit Maximilian Harden.  
Der Brief wurde mit eigenen Worten des Empfängers an Harden wei-  
tergeleitet. Erwähnt seine Redaktionsarbeit beim "Vorwärts" und  
Stichwahlen sowie den Asylverein: "[...] An den Kaiser von Harden  
ist ein prachtvoller Artikel [...]" - "[...] Bisher in 66 Stichwahlen 20  
Genossen gewählt [...] Berlin doch sehr faul, auch Brandenburg verlo-  
ren! [...]" - II. An Maximilian Harden mit der Bitte um ein Hypothe-  
kendarlehen. - Braun hatte große Bedeutung als sozialdemokratischer  
Publizist. Er war 1888 Mitbegründer des "Archivs für soziale Gesetz-  
gebung und Statistik" auch "Brauns Archiv" genannt.

32 **Breitscheid, Rudolf**, Politiker (1874-1944). Eigenh. Brief  
mit U. Ohne Ort (im Feld), 12. VII. 1917. Kl.-Fol. 1 Seite.  
350.-

An Maximilian Harden: "[...] Wie ich aus den Zeitungen ersehe, darf  
ich Sie jetzt als Kameraden und Kollegen begrüßen. Die Preußen ha-  
ben Sie gegriffen und Sie widmen ihnen wie ich ihre schätzbaren  
Dienste als Schreiber. Schade, dass sie nur hilfsdienstpflchtig sind und  
nicht zu uns an die Front kommen können. Ich hätte dann doch je-  
manden hier, mit dem ich ein Wort über die Herrlichkeiten und be-  
sonderen Lage reden könnte und brauchte mich nicht auf Monologe  
und gelegentliche Unterhaltungen zu beschränken, bei denen die freie  
Aussprache beiderseits durch Rücksichten auf Achselstücke stark be-  
engt ist. Im Ernst: ich habe mit Bedauern die Sie betreffenden Nach-  
richten gelesen und gebe der lebhaften Hoffnung Ausdruck, dass alle  
diese Unerquicklichkeiten Sie nicht niederbeugen und Ihnen Mut und  
Tatkraft für bessere Zeiten nicht rauben. Es ist doch immerhin die  
Morgenröte solch besserer Zeiten, die jetzt in Berlin aufdämmt. Sie  
können sich denken wie mir zu Mute ist, dass ich Sie nur aus weiter  
Ferne sehen kann [...]" - Sehr selten. - Kleine Randschäden.

33 **Brentano, Lujo**, Nationalökonom (1844-1931). Eigenh.  
Brief mit U. Cortina d'Ampezzo, 26. IX. 1892. 8°. 2 Seiten.  
Doppelblatt. 400.-

An Maximilian Harden, der ihn um einen Programmartikel gebeten  
hatte: "[...] Da Sie die Anonymität wenn auch nicht zur Regel machen,  
so doch gestatten, so bitte ich für diesen und etwa weitere Artikel aus  
meiner Feder die Anonymität völlig wahren zu wollen. Freilich weiß  
ich nicht, ob Sie den Artikel aufnehmen können. Einmal scheint er  
mir als für eine Wochenschrift zu lang geraten, wenn er auch für das,  
was ich auf dem Herzen habe, viel zu kurz ist. Sodann scheint mir Ihr  
Blatt, da Sie den Fürsten Bismarck zum Mitarbeiter haben, den Arti-  
kel nicht aufnehmen zu können. Denn ich kann mir nicht denken, daß  
Sie Ihr Blatt lediglich zu einem an sich farblosen Tummelplatz aller  
Arten von Mitarbeiter machen wollen. Der Artikel aber richtet sich  
ganz wesentlich gegen die vergangene Bismarcksche Politik und die  
durch sie erzeugte Gesinnung. Ich nehme Ihnen daher nicht nur nicht

übel, wenn sie mir den Artikel zurücksenden, sondern ich bitte Sie geradezu, es zu thun, wenn er ihnen irgendwo nicht zusagt [...]"

34 **Buber, Martin**, Religionsphilosoph (1878-1965). Eigenh. Brief mit U. Heppenheim, 15. VI. 1926. 4°. 2 Seiten. 450.-

An Maximilian Harden über die Mitwirkung Hardens an Bubers Landauer-Briefausgabe: "[...] Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen versichere, dass ich mich eines Vorgangs, der diese Ihre Äusserung begründete, nicht zu entsinnen vermag. Was ich aber weiss, ist, dass sich, seit ich Sie kenne, an meiner Schätzung Ihrer Person nie etwas geändert hat; es fällt mir daher schwer mir vorzustellen, wie ich etwas getan haben soll, was dieser Schätzung anscheinend nicht entsprach. Ich möchte annehmen, dass ein irgendwie beschaffenes Missverständnis vorliegt; aber auch, wenn dem Ihrer Kenntnis oder Überzeugung nach nicht so ist, darf ich Sie wohl nun eine Aufklärung über den Sachverhalt bitten. Ganz unabhängig davon aber mögen Sie mir erlauben, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass es sich bei der Herausgabe der Briefe Gustav Landauers nicht um eine von mir unternommen Sache, sondern um den [...] Vollzug seiner mir gewordenen letztwilligen Weisungen handelt [...]"

35 **Bücher, Karl**, Nationalökonom (1847-1930). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 13. X. 1897. 8°. 1 1/2 Seiten. 220.-

An Maximilian Harden, dem er ein Referat nicht zum Abdruck geben möchte, da es an aktuellem Interesse verloren habe und da der überarbeitete entwicklungsgeschichtliche Teil seiner "Entstehung der Volkswirtschaft" nun in zweiter Auflage erscheine.

36 **Bulgarien - Boris III.**, Zar von Bulgarien aus dem Hause Sachsen-Coburg (1894- 1943). 2 eigenh. beschriftete Porträtphotographien seiner Kinder. Ohne Ort [Sofia], 20. XII. 1935 bzw. Ende 1938. 13 x 8,5 cm. 2 Seiten. 180.-

"Herzlichste Weihnachts- und Neujahrswünsche [...]" (Bleistift). - "Vielen Dank für die freundlichen Wünsche und guten Brief. Möge auch für Sie 1939 glückbringend und erfolgreich sein das wünsche ich Ihnen herzlichst [...]" (Tinte). - Bildnisse seiner Kinder Maria Louise (in Nationaltracht) und Simeon.

37 **Bulgarien - Boris III.**, Zar von Bulgarien aus dem Hause Sachsen-Coburg (1894- 1943). Große Porträtphotographie (23 x 17 cm) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. Sofia, 5. VI. 1935. Gesamtgröße: 37,5 x 28 cm. 350.-

"In dankbarer Erinnerung [...]" - Bildnis in Halbfigur und Uniform (Photo Alieka). - Sehr schön.

38 **Bulgarien - Joana**, Zariza von Bulgarien, Prinzessin von Savoyen (1907-2000). 2 Porträtphotographien mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort [Sofia], 1933 und 1936. 23,5 x 17 bzw. 17 x 12 cm. 300.-

Widmungen an die Kinderpflegerin Irma, gen. "Schwester Baby". Beide Bilder zeigen Joana mit ihrer Tochter Maria Luisa als Säugling und als 3-jähriges Mädchen. - Giovanna von Savoyen, in Bulgarien als Zariza Joana bekannt, war die Ehefrau des bulgarischen Zaren Boris III.. Sie wurde als drittes Kind des Königs Viktor Emanuel III. von Italien und der Königin Helene, geborene Prinzessin von Montenegro geboren. - Beiliegend drei weitere Kinderbilder von Prinzessin Maria Luisa, sowie ein Familienbild der Zarenfamilie. Dazu eine Grußkarte von Maria Luisa (Toronto 1960). - Teilw. mit ganz leichten Altersspuren.

### **Chopin und Liszt für Weimar**

39 **Bülow, Hans von**, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. XII. 1857. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

An einen Herrn in Weimar: "[...] Ihre Zeilen habe ich erst bei meiner Rückkehr von Stettin erhalten, wo ich am Dienstag in einem von Herrn [Alexander] Ritter [1833-1896] veranstalteten Concerte (das auch eine recht gelungene auf Führung des Tasso [von Franz Liszt] gebracht hat) mitwirken musste [...] Die Orchesterstimmen des Chopinschen F moll Concertes besitze ich leider nicht und waren dieselben auch weder in der Bockschen noch der Trautweinschen Musikhandlung vorräthig - ich hätte sie von Leipzig verschreiben lassen müssen und das wäre sehr weitläufig geworden. Mit Schlesinger stehe ich leider schlecht d. h. gar nicht, habe also dort mein Glück nicht versuchen können. Aus Ihrem Schreiben habe ich nicht entnehmen können ob Sie die O[rchester] St[immen] vom Lisztschen Concerte zu haben wünschten. Wäre dies der Fall, so bin ich bereit, dieselben sofort von Stettin, wo sie noch befindlich, direkt an ihre Adresse nach Weimar senden zu lassen [...]"

40 **Burke, Edmund**, Bemerkungen über die französische Revolution und das Betragen einiger Gesellschaften in London bey diesen Ereignissen. Aus dem Englischen nach der vierten Ausgabe übersetzt. Wien, Joseph Stahel, 1791. 8°. Mit gestoch. Porträt des Verfassers von Cl. Kohl. 2 Bl., 432 S. Hldr. d. Zt. mit Rvg. und Supralibros "Ex Bibliotheca Carlowitziana" (beschabt). 380.-

Erste Ausgabe der ersten deutschen (anonymen) Übersetzung der einflussreichen Schrift 'Reflections on the Revolution in France' (1790), die zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den politischen Parteien führte. - Todd 53 ww. PMM 239: "Eine der glänzendsten aller polemischen Schriften zur Verteidigung eines bestehenden Regimes und gegen eine befreiende Revolution, hatte in ganz Europa sofort Erfolg". - Wenige Flecken und Bleistifanstreichungen.

41 **Busch, Wilhelm**, Dichter, Zeichner und Maler (1832-1908). Eigenh. Postkarte mit U. Mechtshausen, 1. VII. 1906. 1 Seite. Mit Adresse. 1.200.-

An den Zeichner und Schriftsteller Cornelis Veth (1880-1962) in Berlin: "Auf Ihre geehrte Zuschrift erwidere ich ergebenst, daß die gewünschten Zeichnungen nicht in meinen sondern in den Händen der Herren Verleger sind [...]" - Leichte vertikale Knickspur.

42 **Cantor, Moritz**, Mathematiker (1829-1920). Gedruckter Rundbrief mit eigenh. U. "Dr. M. Cantor" sowie langer eigenh. Nachschrift. Heidelberg, 12. VIII. 1857. Gr.-4°. Zus. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Mit eigenh. Adresse. 750.-

An den Berliner Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Unter einem gedruckten Aufruf zur Mitarbeit an einer von Cantor und drei Kollegen geplanten "Kritischen Zeitschrift für Chemie, Physik und Mathematik" schreibt Cantor an weiter: "[...] Wenn auch Ihre sonstigen rein wissenschaftliche und litterarische Arbeiten Ihre Zeit so sehr in Anspruch nehmen, daß ich wohl weiß, wie viel ich verlange, wenn ich Sie um Ihre Mitwirkung auch bei unserer Zeitschrift bitte, so glaube ich doch mich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Sie unseren Wunsch erfüllen und uns bei vorkommender Gelegenheit mit einem oder dem anderen Beitrage erfreuen werden. Ich erlaube mir gleichzeitig die Bemerkung, daß es in unserem Plane liegt auch den Zeitschriften unserer Fächer einigen Raum zu widmen und daß wir deshalb versuchen werden mit den wichtigsten derselben in Tauschverkehr zu treten. Ich werde deshalb jedenfalls so frei sein, Ihnen ein Exemplar unseres ersten Heftes zusenden zu lassen und bin hierüber Ihrer geneigten Antwort gewärtig [...]" - Cantor war der erste deutsche Professor für Geschichte der Mathematik in Heidelberg. Cantor war ab 1859 Miterausgeber der "Zeitschrift für Mathematik und Physik", die er zu einer wichtigen Zeitschrift für Mathematikgeschichte im 19. Jahrhundert ausbaute. - Kleiner Randschaden im Adreßblatt.

### "healthy as an Alpine cow"

43 **Capote, Truman**, Schriftsteller (1924-1984). Eigenh. farb. Ansichtskarte mit U. "Truman". Verbier (Schweiz), 13. X. 1965. 1 Seite. 980.-

An seinen Agenten Irving Lazar und dessen Frau in Beverly Hills, Calif.: "The Swiss have just come up with a superman version of [vitamine] B-12. Will bring you some. Did you ever receive a copy of my 'Gatsby' script? Am leading a life quiet + healthy as an Alpine cow [...]" - Paramount lehnte das Drehbuch Capotes für die Verfilmung von F. Scott Fitzgeralds Roman "The Great Gatsby" ab; das Script der Verfilmung von 1974 stammt von Francis Ford Coppola.

44 **Celan, Paul**, Schriftsteller (1920-1970). Eigenh. Schriftstück mit Namenszug im Text (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Frankfurt, Anfang Juli 1964]. Fol. 1 Seite. Briefpapier der Galerie Löhr. Gelocht. 1.200.-

An die Galeristin Dorothea Löhr in Frankfurt am Main, die eine Ausstellung mit Radierungen von Celans Frau Gisèle Celan-Lestrange veranstaltete: "bitte Kestner-Gesellschaft übersandte Radierungen bestätigen und uns Durchschlag schicken an: | Paul Celan | 78 rue de Longchamps | Paris 16e | Tel.: Poincaré 39-63 | Geldbeträge an: | P. Celan | c/o Banque Heine & Cie | 63 rue de la Victoire | Paris 9e." - Beiliegend der Durchschlag eines Briefes von D. Löhr vom 25. VII. 1964 und deren Brief an die Kestner-Gesellschaft (Wieland Schmied) vom 22. VII. 1964.

45 **Celan, Paul**, Schriftsteller (1920-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 9. IX. 1964. Fol. 1 Seite. Gelocht. 980.-

An die Galeristin Dorothea Löhr in Frankfurt am Main, die eine Ausstellung mit Radierungen von Celans Frau Gisèle Celan-Lestrange veranstaltet hatte: "[...] Nach Ihrem Brief vom 27.7., für den wir Ihnen bestens danken, hatten wir, zumal nach dem Zuendegehen der Ausstellung Mitte August, auf weitere Nachrichten bzw. nähere Einzelheiten auch hinsichtlich des Verkaufs gehofft. Leider ist eine solche Nachricht bis heute ausgeblieben [...] und so möchte ich Sie heute ersuchen, uns postwendend Bescheid zu geben, sowohl über den Verlauf der Ausstellung, d. h. über etwaige Verkäufe, als auch über den Zeitpunkt, zu dem wir die Ihnen überlassenen Radierungen zurück erwarten können [...]" - Am Kopf mit Eingangsvermerk. - Beiliegend ein Durchschlag des Antwortbriefes.

46 **Chamberlain, Houston Stewart**, Schriftsteller (1855-1927). Eigenh. Briefkarte mit U. Bayreuth, 1. I. 1913. Qu.-8°. 2 Seiten. 150.-

An Adolf Langguth: "[...] Ihre mir fr. zugesandte Schrift über 'Goethe als Pädagoge' [1887] erreicht mich im Augenblick als ich in den Zug steigen will, nach Italien. Ich thue sie in meine Handtasche und werde sie mit der Aufmerksamkeit lesen, welche Eisenbahnstunden ungestört gewähren [...]"

47 **Christo (d. i. Christo Wladimirow Jawaschew)**, Graphiker und Künstler (geb. 1935). Eigenh. beschriftetes Billett. New York, 19. XII. 1966 (Poststempel). Schmal-Gr.-8° (25,5 x 10,5 cm). 1 Seite. Mit (eigenh.?) Umschlag. 180.-

"Merry | Christmas | and | a | happy | new | year." - An und für den Kunstschriftsteller, Designer und Bauhausforscher Eckhard Neumann (1933-2006) in Frankfurt.

## "mein Bisgen Talent ist vollends vertrocknet"

48 **Claudius, Matthias**, Schriftsteller (1740-1815). Eigenh. Brief mit U. Wandsbek, 12. I. 1810. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 3.500.-

"Lieber Herr Bürgermeister, | ich weiß Ihnen für Ihren nachbarlichen Zuspruch Dank, und möchte zu dem väterlichen Project, das Sie im Sinne haben, mit einigen Liedern gerne behülflich seyn; aber ich bin alt, und mein Bisgen Talent ist vollends vertrocknet. Sollte ich jemand andres finden, der Ihnen dienlich seyn könnte; so sollen Sie Nachricht haben. | Ein Büchlein, das bloß und eigentlich Ihre Idee erfüllte, weiß ich nicht; aber ich sollte glauben, daß Sie in den ältern Gesangbüchern eines und andres finden, das Sie brauchen könnten. Lassen Sie Ihre Idee nicht fallen. Es ist mir lieb, Sie aus Ihrem Briefe kennen gelernt zu haben. Wenn Sie einmahl in dieße Gegend kommen, so thun Sie uns die Ehre und geben uns Gelegenheit, Sie auch persönlich kennen zu lernen. ich wünsche Ihnen ein fröhliches Neues Jahr und alles Gutes an Leib und Seele [...]" - Bei Jessen nicht gedruckt.

49 **Corinth, Lovis**, Maler (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. VI. 1921. Gr.-8°. 1 Seite. 380.-

Wohl an einen Herausgeber: "[...] Auf Ihr Schreiben vom 8. Juni möchte ich Ihnen antworten, daß ich mit Ihrem Wunsch im Ganzen einverstanden sein würde. Aber leider kann ich Ihnen keine originalen brieflichen Schriftstücke liefern, weil ich einfach keine besitze. Sollten Sie aus dem Malerbuch [Gesammelte Schriften, Berlin 1920] Einzelnes verwerthen können, so hätte ich nichts dagegen, vorausgesetzt, daß der Verleger ebenfalls einverstanden wäre. Es finden sich auch in den übrigen Büchern wohl etwas, daß Interesse erwecken könnte [so! ...]".

## Pfitzner in Straßburg

50 **Cossmann, Paul Nikolaus**, Schriftsteller und Redakteur (1869-1942). Eigenh. Brief mit U. München, 6. XI. 1913. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Da sie bei verschiedenen Gelegenheiten ein unschätzbare Interesse für Hans Pfitzner bekundet haben, wende ich mich in folgender Angelegenheit an Sie: der bekannte Musikschriftsteller Dr. Paul Marsop hat einen, wie ich finde glänzenden, Essay 'Hans Pfitzner in Straßburg' geschrieben und mir gegeben. Da Pfitzner mein Mitherausgeber ist, würde ich unsere Monatshefte für einen ungeeigneten Ort halten; am wirksamsten wäre er in der 'Zukunft'. Kann ich Ihnen das MS vorlegen? [...]".

51 **Coudenhove-Kalergi, Richard Nikolaus**, Schriftsteller, Politiker und Gründer der Paneuropa-Bewegung (1894-1972). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Wien, 27. IV. 1928. Fol. 1 Seite. 150.-

An Maximilian Harden mit einem Fragebogen der Zeitschrift "Panuropa"; hofft ihn Anfang Juni in Berlin wiederzusehen (Harden war aber bereits am 30. Oktober 1927 in Montana, Schweiz, verstorben).

52 **Deutsch, Ernst**, Schauspieler (1890-1969). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1917]. 8°. Zus. 4 Seiten. 220.-

An Maximilian Harden. - I. Einladung zur Generalprobe von Shakespeares Heinrich IV. im Lessingtheater: "[...] Ein letztes Wort von Ihnen war mir so oft schon so unendlich wertvoll. Bitte! Kommen Sie! [...]" - II. "[...] Was Sie mir nach der Generalprobe über meinen Kain [von Gerhart Hauptmann, 1917] sagten, ging mir durch den Kopf. Ich habe diese Rolle zwei Tage nach der Berliner Aufführung in Dresden gespielt, sie ist in dieser knappen Zeit nicht anders geworden. Vielleicht schlechter. Denn nach dem Morde spielte ich nicht mehr ungehemmt. Das kommt daher, daß wir leider unser Gespräch darüber abbrechen mußten [...] Es muss wohl doch zum großen Teil an der Dichtung liegen, daß der letzte Höhepunkt in meiner Darstellung nicht da war. - Wo liegt der Höhepunkt der Dichtung? - Ich muss nach meiner Rückkehr nach Berlin Gelegenheit haben, mit Ihnen [...] ausführlich zu sprechen [...]"

### Dekorativ gerahmt

53 **Dickens, Charles**, Schriftsteller (1812-1870). Eigenh. Brief mit U. Gads Hill Place, Higham by Rochester, Kent, 27. VI. 1863. 8°. 1 Seite. Briefkopf. Zusammen mit Porträtphotographie (18,5 x 12) dekorativ unter Glas gerahmt (Gesamtgröße: ca. 37 x 45 cm). 2.400.-

An die Ehefrau des Politikers Francis Henry Goldsmid (1808-1878), Louisa Sophia Goldsmid (1819-1908): "Dear Lady Goldsmid, I have been in France, and am but now in the receipt of your kind note. In expressing my regret that I am engaged tonight, may let me thank you for it, and beg you to present my regard to Sir Francis. Dear Lady Goldsmid | Faithful Yours | Charles Dickens." - Gut erhalten.

54 **Diederichs, Eugen**, Verleger (1867-1930). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 15. II. 1901. Gr.-4°. 1 1/2 Seite. Farbiger Jugendstil-Briefkopf. 240.-

An Maximilian Harden mit einem Belegexemplar von Oppen-Bronikowskis "Mystischen Spielen": "[...] Jedenfalls ist sowohl ihm als auch mir an einer beschleunigten Aufnahme gelegen, da die ganze Chose unter § 11 des Preßgesetzes [Pflicht zur Gegendarstellung] fällt [...] Es wäre mir auch lieb, wenn ich bei meinem jetzigen Aufenthalt in Berlin Sie mal 5 Minuten sprechen könnte. Läßt Ihr Hofstaat mich durch? [...] Übrigens haben Sie nicht nur am 'Tag' sondern auch an der Richtung meines Verlages mehr Anteil, als wie sie ahnen [...]" - Etw. gebräunt. Einriß in den Knickfalten.

55 **Diemer, Hermine (geb. von Hillern)**, Schriftstellerin (1859-1924). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 25. VIII. 1895. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit längerer Nachschrift (2 Seiten) ihrer Mutter, der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern, geb. Birch (1836-1916). 150.-

An ihre Freundin, möglicherweise die Schriftstellerin Clara Bell mit der Einladung zu einem Besuch im September. Über ihren Schwarzwaldurlaub, bei dem sie in Todtnaenberg keinen Platz bekommen hatten und deshalb nach Schönwald mußten, "wo Mama's Migräne viel schlimmer wurde." - Transkription liegt bei.

56 **Diezmann, August**, Weimar-Album. Blätter der Erinnerung an Carl August und seinen Musenhof. Eine geschichtliche Schilderung. Leipzig, Voigt & Günther, 1860. Fol. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 4 Kopfvignetten sowie 22 Stahlstich-Tafeln von Gustav Brinckmann. VIII, 125 S., 1 Bl. OLwd. (stark bestoßen und berieben, Rücken neu angesetzt, Vorsätze erneuert). 200.-

Erste Ausgabe. - Slg. Kippenberg II, 6185. ADB V, 222 (ungenau). - Reich bebildertes Album des Leipziger Privatgelehrten August Diezmann (1805-1869). Enthält, neben zahlreichen Porträts, schöne, großformatige Ansichten vom Weimarer Schloß, Goethes Gartenhaus, Herder- und Wielandhaus, Borkenhäuschen, Sternbrücke, Römisches Haus, Templerhaus, Goethe- und Schillerhaus, Tiefurt, Ettersburg etc. - Leicht braunfleckig.

57 **Dörfler, Anton**, Schriftsteller (1890-1981). Eigenh. Brief mit U. Würzburg, 19. X. 1913. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Maximilian Harden, den er zum Geburtstag seiner unverbrüchlich treuen Anhänglichkeit und Verehrung versichert: "[...] Es ist mir in den letzten sechs Jahren stets gewesen, als hätte ich Ihren künstlerischen idealen [so!] Hoffnungen zu erfüllen die Pflicht und die Verantwortung. Ich darf getrost sagen, daß mein Arbeiten an mir selbst dieser vielleicht seltsamen Suggestion das Meiste und Beste danken muß [...]" - Dörfler zog 1899 mit seinen Eltern nach Würzburg, wo er eine sorglose Jugend verbrachte. Bereits im Alter von 16 Jahren begann er erste schriftstellerische Versuche mit Märchen, Romanen und Theaterstücken, veröffentlichte seinen Erstling aber erst 5 Jahre nach unserem Brief. - Selten so früh.

58 **Du Bois-Reymond, Emil**, Physiologe (1818-1877). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 3. II. 1895. Qu.-8°. 2 Seiten. 200.-

An Maximilian Harden mit Dank für einen Aufsatz von Moriz Carrière, über den er aber nicht schreiben will, "weil ich nichts Neues zu sagen hätte, und in meines Gegners Elucubrationen sich nichts Greifbares darbietet, woran ich ihn festhalten könnte, und was nicht schon

implicite in meiner neo-vitalistischen Rede enthalten wäre [...]" - Dy Bois-Reymond war Physiologe und theoretischer Mediziner, der als Begründer der experimentellen Elektrophysiologie gilt.

59 **Dvorák, Antonín**, Komponist (1841-1904). Grosse Porträtphotographie (Jan Vavruska, Pisek) mit eigenh. Widmung und U. in den unteren Ecken. Budapest, 20. XII. 1899. Gesamtgröße: 24,5 x 17,5 cm. Auf Trägerkarton mit umlaufendem Goldschnitt. 17.500.-

Außergewöhnlich große Porträtphotographie mit einer Widmung anlässlich der Budapester Aufführung von Dvoráks Cellokonzert in h-Moll op. 104 (B. 191) unter Leitung des Komponisten mit Hanus Wihan (1855-1920) als Solisten: "Panu Andoru Merkler - ai na památku [Herrn Andor Merkler in Erinnerung ...]" - Andor Merkler (1862-1922) war ein ungarischer Komponist und Gatte der bedeutenden Sängerin Anna Medek. - Einmaliges, sehr seltenes Lebensdokument. - Reserviert bis 24. Januar 2014 (Stuttgarter Antiquariatsmesse).

60 **Eckmann, Otto**, Maler, Grafiker und Typograf (1865-1902). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. III. 1899. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Monogramm. 450.-

An Maximilian Harden: "[...] halten Sie mir bitte als Entschuldigung der verzögerten Antwort meine dringenden Arbeiten zugute. Sehr gerne werde ich, Ihrer ehrenden Aufforderung folgend, versuchen, eine Anregung für [die Weltausstellung] Paris 1900 zu geben [...]" - Die Eckmann-Schrift ist nahezu von revolutionärer Bedeutung für die Typographie. - Sehr selten.

61 **Edschmid, Kasimir**, Schriftsteller (1890-1966). Eigenh. Manuskript mit Namenszug (Kopierstift). Ostsee, Herbst 1921. 4°. 1 Seite. 200.-

"Für Maximilian Harden [...] Die Deutschen haben keinen Sinn für die Magie und den Glanz der großen Ankläger [...] Sie sind an die falsche Gesellschaft ihrer preußischen Subordination zu sehr gewöhnt, um nicht Auflehnung wie Armut, Friedfertigkeit und öffentlichen Affront heftig abzulehnen. Ganz in diesem Land zu leben haben seine besten Söhne nie vermocht [...]" - Festschriftbeitrag, gedruckt in "Maximilian Harden zum 20. Oktober 1921" (Berlin 1921), S. 9-10. - Beiliegend: Ders. Eigenh. Postkarte mit U. - Lädiert.

62 **Ehrhardt, Hermann**, Marineoffizier und Freikorpsführer (1881-1971). Masch. Brief mit eigenh. U. Ohne Ort, 13. IV. 1921. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 240.-

An Maximilian Harden: "[...] Mit Erstaunen habe ich in der letzten Nummer Ihrer Zukunft gelesen, daß Sie aus Gerechtigkeitsgefühl für Oberst [Max] Bauer und mich eingetreten sind. Wenn in unseren politischen Anschauungen auch Berührungspunkte sind, insbesondere in

sozialen Fragen, so glaube ich doch zu wissen, dass wir in vielen Punkten Gegner sind. Umso höher schätze ich ihr Eintreten ein. All die Kreise, die uns seinerzeit zu der Tat drängten, die uns zujubelten, die ihre Vorteile dadurch gehabt haben, haben uns feige fallen lassen. Nicht ein Mann aus dem rechten Lager ist je in Wort oder Schrift öffentlich oder gar im Reichstag für uns eingetreten. Ich hoffe, dass all diesen jämmerlichen Bürgergestalten beim Lesen Ihrer Zeilen die Schamröte ins Gesicht gestiegen ist. Ich hasse diese Kreaturen, denen jeglicher Bekennermut fehlt [...]" - Ehrhardt gehörte zunächst als Führer der nach ihm benannten Marine-Brigade Ehrhardt zu den bekanntesten Freikorpsführern der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg. Die Brigade nahm teil am Kampf gegen die Installierung einer parlamentarischen Demokratie in der Novemberrevolution und gehörte später zu den Hauptakteuren gegen ebendiese Republik während des Kapp-Putsches vom März 1920. - Randläsuren; Einrisse alt hinterlegt.

**63 Einem, Gottfried von, Komponist (1918-1996).** Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 19. IV. 1950. 2 Seiten. 150.-

An Ludwig Strecker (Schott-Verlag) in Mainz: "[...] nach langen, anstrengenden Überlegungen, in der Gewissheit Ärger zu bekommen, habe ich mich entschlossen, die Kameliendame nicht zu machen [...] meine Freunde Orff und Blacher befreiten mich von den letzten Zweifeln. Ich habe nun zus. mit Tatjana Gsovsky (Staatsoper Berlin) ein Libretto ausgearbeitet: 'Der Tanz um das Goldene Kalb, drei Nachtstücke' [Ballettmusik] und bin gerade dabei, für Sie den Klavierauszug fertigzustellen. Die Musik gelang [...] nicht schlecht, es fehlt nur noch wenig und das ganze Stück ist fertig. Die City Center Opera in New York [...] will die Urauff. im November dieses Jahres machen. Ich schlug als weitere Stücke des Abends Blacher 'Chiarina' und Orffs 'Catulli Carmina' vor [...] Alle meine Versuche, den Cameliestoff zurechtzubiegen, scheiterten schließlich. Und ich kann nichts komponieren, von dessen Form und Inhalt ich nicht überzeugt bin [...]".

### Widmungsexemplar

**64 Eliot, Thomas Stearns, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1888-1965).** The Family Reunion. (Third impression). London, Faber & Faber, 1947. Gr.-8°. 136 S. OLwd. 980.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "to | Dr. Dietrich Bischoff | with the author's compliments | T. S. Eliot | 25. III. 48." - Der Widmungsträger hat im März 1948 eine Übersetzung von T. S. Eliots "Der Mord im Münster" veröffentlicht (Die Sammlung; Göttingen, III, 1948, S. 10-22). - Mit einigen Bleistifteintragungen.

**65 Ellmenreich, Franziska, Schauspielerin (1847-1931).** Eigenh. Brief mit U. Lenk, Berner Oberland, 12. VIII. 1913. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Maximilian Harden mit Dank für einen Artikel in der "Zukunft" über ihren Abgang vom Hamburger Deutschen Schauspielhaus und mit Hoffnung auf ein Wiedersehen.

66 **Ernst August von Braunschweig-Calenberg**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, als Ernst August I. Fürstbischof von Osnabrück (1629-1698). Passierschein. Gedruckte Urkunde auf Papier mit eigenh. U. "Ernst August". Ohne Ort und Jahr (Osnabrück, ca. 1670). 32 x 43 cm. Mit rotem Lack-siegel (guter Abdruck). 220.-

Blankoformular dieser "Salvagarde", die alle Soldaten und Offiziere dazu bestimmen sollte, von Einquartierung, Raub, Plünderung, Brandschatzung, Verderbung der Landfrüchte etc. Abstand zu nehmen, ja den Inhaber der Urkunde sogar dagegen zu verteidigen. - Durchbrüche in den Kreuzungen der 6 Knickfalten.

67 **Erzberger, Matthias**, Politiker (1875-1921). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 27. X. 1917. 4°. 1 Seite. 250.-

An Maximilian Harden: "[...] Ich finde das Vorgehen des Kriegsministeriums nicht nur unverständlich und ungerecht, sondern unhaltbar. Ich werde auch im Kriegsministerium vorstellig werden. Weiter hoffe ich, dass der unvermeidliche Kanzlerwechsel die Aufhebung der politischen Zensur bringen wird [...]"

68 **Eulenberg, Herbert**, Schriftsteller (1876-1949). Eigenh. Schriftstück mit U. Kaiserswerth am Rhein, September 1921. 4°. 1 Seite. 180.-

"Der Weggang Maximilian Hardens aus Deutschland, der, wie ich zu meiner Freude später erfuhr, nur ein vorübergehender sein wird, hat mich, da ich die Kunde vernahm, so traurig wie das Abscheiden Ernst Haeckel's angemutet. Was verlören wir an Harden! Eine Persönlichkeit, die aufrecht ihren Weg durch die Zeit sucht und ihn dann ohne Rücksicht auf rechts und links verfolgt. Ich verehere seinen Geist. Aber noch mehr als dies, ich bewundere seinen Mut. Es gibt wenige auf dieser so kurz befristeten Daseinsreise, die ich schwerer entbehren würde als ihn, den ich immer lese, wo ich ihn finde [...]" - Druck in: Maximilian Harden zum 20. Oktober 1921. Berlin 1921. S. 11.

69 **Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Brief mit eigenh. U. Berlin-Charlottenburg, 30. XI. 1908. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelpblatt mit Monogrammvignette. 200.-

Übersendet einem Rezensenten sein neues Buch "Die Besessenen", in welchem er besser zum Ausdruck gebracht habe, was er in "Das Grauen" zum Ausdruck bringen wollte. Das Buch werde kein großes Publikum erreichen, aber er wünsche, daß eine kleine Schicht "erfahre, dass ich etwas Neues zu sagen habe und einen Schritt vielleicht in das Neuland des Unbewussten trete [...]"

70 **Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Mein Begräbnis und andere seltsame Geschichten. (20.-25. Tsd.). München und Leipzig, Georg Müller, 1921. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). Mit acht Bildbeigaben von Fritz Schwimbeck. XXXI, 292 S., 4 Bl. Illustr. OPp. (leicht fleckig und bestoßen). 380.-

Galerie der Phantasten, Bd. VI. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "für h. Fritz Nitschke z. frdl. erg. an Hanns H. Ewers z. z. Berlin 1923/V./14." - Papierbedingt etw. gebräunt, sonst gut. - Selten.

71 **Fichte, Johann Gottlieb**, Philosoph (1762-1814). Gedrucktes, handschriftlich ergänztes Schriftstück mit eigenh U. und Amtsbezeichnung "Johann Gottlieb Fichte. | d. Phil. Doktor, und ordentl. Professor.". Jena, 19. XII. 1796. Gr.-Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Fichtes schönem Siegelabschlag. 850.-

Prozeßvollmacht für den Hofgerichtsadvokaten Christoph Friedrich Sebastian von Eckhardt in Jena zur Vertretung seiner Sache gegen den Weinhändler Johann Gottfried Sachße zu Gotha, "Des zu wahrer Urkund habe ich diese Vollmacht eigenhändig unterschrieben und mit meinem Petschaft bekräftiget." - Mit Gebührenstempel am Kopf. - Gering gebräunt. - Sehr schönes und interessantes Dokument. - Selten.

72 **Fischer, Edwin**, Pianist (1886-1960). 2 eigenh. Postkarten mit U. (Bleistift). Ohne Ort, 1952. Qu.-8°. 2 Seiten. 150.-

An eine Pensionswirtin in Rom mit Empfehlung einer schwedischen Schülerin und mit Freude über ein Treffen. - 2 Beilagen.

73 **Fischer, Kuno**, Philosoph (1824-1907). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 7. XII. 1895. Gr-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Maximilian Harden: "[...] Es sind so eben 'ausgewählte Briefe von [David Friedrich] Strauß' erschienen, herausg[egeben] von [Eduard] Zeller. Ich habe Str[auß] durch eine Reihe von Jahren sehr genau und nah kennen gelernt und halte ihn noch heute wie damals für eine der interessantesten und wenig gekanntesten Persönlichkeit[en], ein Mann der echten Vergangenheit (der nichts vergaß), darum der Zukunft angehörig, wie sie das Verhältniß der beiden Dimensionen sehr treffend bestimmt haben. Wenn Ihnen nun das Thema nicht unsympathisch und der Zeitpunkt einer Besprechung desselben nicht drängend erscheint, so würde ich im gelegener Muße darüber schreiben [...]".

74 **Flaischlen, Cäsar**, Schriftsteller (1864-1920). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 6. und 28. VII. 1899. Kl.-Fol. Zus 3 Seiten. Briefkopf "Kunstzeitschrift Pan". 150.-

An den Schriftsteller John Schikowski wegen dessen Übersetzung von Maeterlincks "Aglavaine et Sélysette" (1896) und deren Autori-

sierung durch den Dichter und Originalverleger. Im zweiten Brief teilt er mit, dass das Übersetzungsrecht bereits anderweitig vergeben worden sei. - Beiliegend: Ders. Eigenh. Briefkarte mit U.

75 **Flammarion, Camille**, Astronom und Schriftsteller (1842-1925). Eigenh. Brief mit U. Juvisy, Observatoire, 5. IX. 1893. Gr.-8°. 1 Seite. 240.-

An Maximilian Harden, den er fragt, ob er den Text der "Fin de la Monde" mit oder ohne Abbildungen reproduzieren möchte, oder er ihn nur in der Zeitschrift oder auch in Buchform veröffentlichen will. Er könne ihm die Fahnen schicken. - In "La Fin du Monde" (1894) mischen sich wissenschaftliche und phantastische Elemente bei der Beschreibung der Zukunft der Menschheit im 25. Jahrhundert und in 10 Millionen Jahren.

76 **Foerster, Josef Bohuslav**, Komponist (1859-1951). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Widmung und U. Ohne Ort [Prag], 17. III. 1887. Fol. Titel und 10 Seiten Musik. Grüne Lwd. d. Zt. mit Gold- und Schwarzprägung auf den Deckeln sowie farbigen Brokatvorsätzen (etw. fleckig). 2.400.-

Titel: "Velectene pani Josefina Brettrové. Dve skladby pro piano na ctyri ruce slozil Jos. B. Foerster" (An die verehrte Frau Josephine Bretter. Zwei Kompositionen für Klavier zu vier Händen komponiert von [...]). - Datierung am Schluß. - Jugendwerk des 28-jährigen Komponisten. Foerster lehrte ab 1901 in Hamburg am Konservatorium, wo er Gustav Mahler kennenlernte, mit dem ihn bald eine enge Freundschaft verband. Von 1903-1918 lebte Foerster in Wien. Dann erhielt er eine Stelle als Lehrer am Konservatorium seiner Heimatstadt. 1921 wurde er Professor für Komposition und war 1922-1931 Direktor. Danach leitete er bis 1939 die Tschechische Akademie. 1946 wurde er zum Nationalkünstler ernannt. - Papierbedingt leicht gebräunt. Binding gelockert bzw. lose. Minimale Randläsuren.

77 **Forel, Auguste**, Psychiater (1848-1931). Eigenh. Postkarte mit U. Zürich, 22. XI. 1897. 1 Seite. Mit Adresse. 280.-

An Maximilian Harden mit Entschuldigung für seine verspätete Antwort: "[...] Ich kann vor Mai unbedingt nichts thun, das ist mir völlig klar. Mit Ihren Bedingungen bin ich einverstanden [...] Ich sollte eigentlich orientirt sein - aber mein Gehetz lässt mich zu nichts kommen [...]"

78 **Friedlaender-Prechtl, Robert**, Schriftsteller und Unternehmer (1874-1950). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Dahlem, Miquelstrasse 88/90, 9. VIII. 1914. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Bütten. Briefkopf. 240.-

An Maximilian Harden, dem er früher ein Manuskript-Drama "Alkestis" eingeschickt hatte, mit einem Zirkular für seinen Konzern und einem satirischen Text: "[...] Sie haben immer den Mut zum Mut ge-

habt, und wenn Jemand, so haben Sie das Eiserne Kreuz verdient! Werdens aber nicht kriegen. Können aber das stolze Bewusstsein haben, als ein praeceptor Germaniae erfolgreich daran mitgearbeitet zu haben, daß jener Geist erhalten bleibt, der, ich glaube fest daran, nunmehr auf der dreckigen Landkarte von Europa 'groß Reinemachen' veranstalten wird. Kriege werden heute mehr als je durch die moralischen Eigenschaften der kriegführenden Völker entschieden [...] Der Krieg ist heute insoferne mechanisiert, als der ganze Kriegsapparat eine einzige ungeheure, über aus komplizierte Maschine ist [...]" - 1906 erkrankte Robert Friedlaender-Prechtl und war seitdem auf einen Rollstuhl angewiesen. 1912-13 ließ er sich von dem Architekten Otto Bartning eine Villa auf einem Doppelgrundstück in der neu erschlossenen Miquelstraße 88/90 in Berlin-Dahlem errichten. Mitte der zwanziger Jahre schied Friedlaender-Prechtl aus dem aktiven Geschäftsleben aus. Er zog an den Starnberger See, wo er sich bei Kempfenhausen von dem Münchner Architekten Carl Sattler das Haus Ruland erbauen ließ und auf dem hinzugepachteten Sattlerhof Landwirtschaft betrieb. 1932 verkaufte er die Villa, errichtete auf dem nun geteilten Grundstück ein kleineres Landhaus in Holzbauweise, siedelte aber 1937 nach Starnberg und bezog 1938 ein Haus in der Wilhelmshöhenstraße.

79 **Friedrich III. (I.)**, Kurfürst von Brandenburg, ab 1701 König von Preußen (1657-1713). Brief mit eigenh. U. Berlin, "Cölln an der Spree", 24. IX. 1710. Fol. Mit kalligraphischer Initiale und Kopfzeile. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 250.-

"An der AmtsCastner (Karl August Schwarzenberger) zu Ruppin, wegen zu machender Anstalt bey der Neuen Postirung (des Generalmajors von Lilien)." - Kleine Randschäden. - Transkription liegt bei.

80 **Friedrich Wilhelm**, "der große Kurfürst" von Brandenburg (1620-1688). Schriftstück mit eigenh. U. Halle, 6. VI. 1681. Fol. 1 Seite. 220.-

Anweisung, "daß aus dem Contributions-Contingent des Hertzogthumbs Hinterpommern in dem ieztlauffenden Monath Junio ad Cassam generalem Neunhundert fünff und dreyssig Rthl. Zwölff groschen gezahlet werden sollen [...]". Im unteren Blattviertel eigenhändig quittiert und unterschrieben vom Geheimen Kämmerer Christian Sigismund Heydekampf am 31. August 1681 in Berlin ("Cöln an der Spree"). - Gering fleckig.

81 **Frisch, Max**, Schriftsteller (1911-1991). Masch. Brief mit eigenh. U. Berzona, Val Onsernone, 30. IX. 1974. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 380.-

An den Theologen Hermann Dembowski (1928-2012) in Bonn: "[...] leider muß ich Sie enttäuschen - zwar darf ich nicht den Kontakt verlieren mit der Generation, die an diesem Gespräch teilnehmen würde, und ich glaube auch nicht, dass ich ihn verloren habe; anderer-

seits will ich nicht ein Redner im Hauptberuf werden, sondern möglichst meiner eigenen Arbeit nachgehen können [...]".

### "nie mehr die Neunte"

82 **Furtwängler - Speiser, Henriette**, Mitarbeiterin Furtwänglers (1922-1998). Masch. Brief mit eigenh. U. Clarens, 21. I. 1955. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 220.-

Bewegender Brief über die letzten Tage und den Tod von Wilhelm Furtwängler an Gretel Cirio in Rom: "[...] Erst jetzt beginne ich überhaupt zu realisieren, dass Herr Doktor nie mehr da sein wird. Bis jetzt dachte ich immer noch so, er sei eben auf einer Reise. Er hat sich Ende Oktober etwas verkühlt und war nicht sehr vorsichtig, obwohl er schon hustete [...] Mich liess er am 21. November nach Baden-Baden kommen und teilte mir dort ganz ruhig mit, dass er sterben werde, ganz unsentimental und absolut ohne jegliche Angst. Es war alles so friedlich. Ich hätte nicht gewagt, ihm zu widersprechen, weil er mir dies als absolute Tatsache mitteilte. Ich durfte dann bis zu seinem Tod in der Klinik wohnen. Frau Doktor war natürlich immer dort [...] Am 30. 11. um 17 Uhr ist er dann einfach eingeschlafen. Während der ganzen Krankheit hat er überhaupt nicht leiden müssen [...] Nur während er eine Tropfinfusion in die Handvene erhielt [...] sagte er bei einer Infusion zweimal, weil er es nicht so ganz begriff: 'Lasst das, sonst kann ich nie mehr die Neunte dirigieren.' Nach seinem Tod sah er wundervoll aus, beinah heiter [...]" - Weiter ausführlich über die Trauerfeierlichkeiten.

83 **Gade, Niels Wilhelm**, Komponist (1817-1890). Eigenh. Brief mit U. Kopenhagen, "5 Kvasthusgade, Torsdag", ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 480.-

Dänisch an seinen Schüler Victor Emanuel Bendix (Komponist, Pianist und Dirigent, Bruder des Pianisten Otto Bendix und des Musikers Fritz Emil Bendix; 1851-1926), dän.). Gade ist gerade dabei, die Programme für zwei Abonnementskonzerte zusammenzustellen und bittet Bendix bis morgen oder übermorgen um Bescheid, wie er sich hinsichtlich der Ouvertüre entschieden habe.

84 **Garborg, Arne**, norwegischer Schriftsteller (1851-1924). Eigenh. Brief mit U. Kolbotnen, Lille Elvedal, 8. XI. 1892. 8°. 1 Seite. 220.-

An Maximilian Harden, dem er Beiträge für die "Zukunft" verspricht und für eine sympathische Besprechung dankt: "[...] Dass Sie der Erste gewesen, der mich vor ein deutsches Publikum einführte, verpflichtet mich umso mehr [...]" - Garborgs Romane zählen zu den Hauptwerken des norwegischen Naturalismus. Sie wurden zu Lebzeiten des Autors auch in Deutschland viel gelesen.

## Großer Brief

85 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Lübeck, 28. X. 1872. Gr.-8°. 6 Seiten. Doppelblätter. 680.-

An seine Freundin Marie in Görlitz mit Dank für Geburtstagsgrüße und eine Stickarbeit als Geschenk: "[...] Soll ich Ihnen nun in aller Kürze von meinem Leben berichten, so habe ich leider zunächst von meinem leiblichen Ergehen nicht viel Tröstliches zu melden. Das Uebel, das mich schon vor zwanzig Jahren nach Carlsbad trieb, hat sich in letzter Zeit in peinlichster Weise gesteigert und zwar zu solchem Grade, daß ich mich dadurch völlig an die Scholle gefesselt sehe. Ein Ausflug, den ich im Sommer 1869 nach Kissingen zur Cur und von dort nach Carolath unternahm, war mein letzter. Seitdem habe ich das Weichbild meiner Vaterstadt nicht mehr verlassen, nur daß ich in diesem Jahr ein paar Monate in dem nahen Travemünde zubrachte, um mich an der frischen Seeluft zu kräftigen, leider auch ohne rechten Erfolg. Schmerzlose Tage kenne ich seit lange nicht mehr, und das Schlimmste ist, daß mir, den Sie ja stets als rüstigen Fußgänger kannten, jetzt das Gehen anfängt schwer zu fallen, so daß ich nur noch langsam und mühevoll schleiche. Nun, wir werden eben allmählich alt, und ich habe am wenigsten ein Recht, mich über mein Los zu beklagen, da mir im übrigen Gott ja gerade in den letzten Jahren so unendlich viel große Freude bescheert hat. In der glorreichen Erhebung und Einigung unseres deutschen Vaterlandes durfte ich noch die kühnsten und sehnsüchtigsten Träume meiner Jugend erfüllt sehen [...] Auf meine dichterische Produktion ist leider mein fortwährendes Siechthum nicht ohne Einfluß geblieben. Hin und wieder glückt mir in freierer Stunde wohl noch einmal ein einzelnes Lied, aber die frühere reiche Blüte, der volle sich täglich neu erzeugende Strom der Lyrik ist doch dahin und zu größeren zusammenhängenden Arbeiten, namentlich zur Bewältigung dramatischer Stoffe, an denen ich mich jetzt am liebsten versuchte, will die stets wieder gehemmte und unterbrochene Kraft nicht mehr ausreichen. Doch hätte ich für einen neuen Band Gedichte wohl bereits hinlängliches Material beisammen, kann mich aber zur unwiderruflichen Zusammenstellung und Herausgabe noch immer nicht entschließen, da ich mir ja sagen muß, daß dies das Letzte ist, was ich überhaupt noch zu geben habe [...]" Sodann über den "allgemein überhand nehmenden Wagnerschwindel". - Transkription liegt bei.

86 **Gerhard, Adele**, Schriftstellerin (1868-1956). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 16. XII. 1910. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 150.-

An Maximilian Harden mit Dank für dessen Eintreten für ihre Sache und mit dem Wunsch nach einem Treffen. - Adele Gerhard gehörte zu den Beiträgern der "Zukunft".

87 **Gerstäcker, Friedrich**, Reiseschriftsteller (1816-1872). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Gelbliches Papier. 250.-

"Mein lieber Herr Musikdirektor | Anbei folgt das Lied von Gretchen [einer Figur aus seinem Roman 'Nach Amerika']. Nach dem anderen 'Es ist bestimmt in Gottes-Rath' scheint es in Gottes Rath bestimmt zu sein, daß ich es nicht wieder finden soll, denn ich habe mein ganzes Haus schon auf den Kopf gestellt. Ich bitte Sie also recht freundlich es zu besorgen [...]".

**88 Gervinus, Georg Gottfried**, Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen. 8 Bde. Leipzig, Wilhelm Engelmann, 1855-66. 8°. Hldr. d. Zt. (Rücken verblasst, leicht berieben). 200.-

Erste Ausgabe des historischen Hauptwerks, das zeitnah und trotz der Unzugänglichkeit der Quellen den "ungefügigen, spröden Stoff zum ersten Mal von hohen Gesichtspunkten aus zu gruppieren und zu gestalten" suchte (ADB). - Borst 2495. - Gut erhalten.

**89 Gervinus, Georg Gottfried**, Historiker und Germanist (1805-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 10. X. 1844. 4°. 1 Seite. 150.-

An einen Geheimrat in Berlin mit Empfehlung des angehenden Jura-Studenten Ernst Jaup (1827-1895) aus Darmstadt (Jaup studierte dann 1845-48 in Gießen, wo er 1850-58 Privatdozent war; danach machte er Beamtenkarriere bis zum Ministerialrat in Darmstadt). Gervinus bedauert, bei seiner letzten Berlinreise den Adressaten nicht angetroffen zu haben, er habe im Nachbarhause viel Zeit verbracht und wird das nächste Mal seine Reisezeit besser wählen. - Gervinus lehrte in Göttingen und Heidelberg und wurde zu einem der führenden liberal-konstitutionellen Gelehrtenpolitiker im Vormärz. Seine Kritik am monarchischen Verfassungstypus trug ihm im Großherzogtum Baden 1853 einen Hochverratsprozeß und den Entzug der *venia legendi* an der Heidelberger Univ. ein. - Ränder etwas beschnitten. Minimale Eckfehlstellen.

### Aus Goethes letztem Lebensjahr

**90 Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Eigenh. U. "JWvGoethe" (deutsche Schrift) auf einem Ausschnitt. Ohne Ort und Jahr [Weimar 1832]. 7 x 10,5 cm. 900.-

Interessanter Ausschnitt aus dem Bibliothekseingangsverzeichnis der heutigen "Anna-Amalia-Bibliothek" mit der schönen und kräftigen Unterschrift aus Goethes letztem Lebensjahr. - Erkennbar verzeichnet sind mit Preis die Bücher: "J. E. Th Janke, Erinnerungen an den Preußischen Staats-Minister Freiherrn Karl vom Stein. Altenburg 1832" - "Johan Fredrik af Lundblad, Schwedischer Plutarch. Übers. von Friedrich Wilhelm Schubert. Stralsund 1831" - "Repertorium für die Chemie als Wissenschaft und Kunst. Bd. III. Hannover 1831" - "Varnhagen von Ense, Biographische Denkmale" - "Flavius Josephus, Vom Jüdischen Krieg" - "Jean-Jacques Germain Pelet, Feldzüge des Kaisers Napoleon in Deutschland, Italien und Polen im Jahr 1809.

Übersetzt von Joseph Apollinaris Honoratus von Theobald. Bd. III. Stuttgart 1828."

91 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 1. I. 1816. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.480.-

Aufmunternder Brief an den preußischen General Ludwig von Borstell (1773-1844) in Magdeburg, der von einem Kriegsgericht wegen Ungehorsams zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden war; Borstell hatte sich 1815, nach einer Meuterei sächsischer Truppen in Lüttich, Blüchers Befehl widersetzt, die sächsischen Fahnen verbrennen zu lassen. Carl August, der über die kurz bevorstehende Begnadigung und Beförderung Borstells Bescheid weiss, lässt durchblicken, daß alles gut werden wird: "[...] Diese geschichte ist alzu merkwürdig für künftige geschichte als daß man sie nur Einmahl überlesen solte. Es ist vor der Hand nichts weiter darüber zu sagen, als daß es bedauerl. ist, daß ein Mann von Ihren ausgezeichneten Verdiensten, in eine solche Verlegenheit kommen konnte; daß es möglich war, zwecklose überflüssige Brutalitäten zu handhaben, u. zwar in einem Augenblicke, wo die strengste Billigkeit in Gesinnungen, Urtheilen u. Handlungen, mit deren herrschenden liberalen Begriffen, gleichen Schrittes geben solte. Wenn Ew. Exellenz von Natur leichtsinniger wären als sie es sind, so wie Ihnen vielleicht bey dem empfang des 1. Befehls ein Schwang id est, eine lustige tournure eingefallen, mit der Sie Blüchers u. Consorten Befehl eludirt hätten; das hat aber indessen das Schiksal nicht gewollt, u. darüber ist nun weiter nichts zu sagen. Die Sache ist, meiner Neigung nach, vorbey! ohne Schaden zu stiften kann sie nicht verlängert werden. 'Sie sind das Opfer des glücl. Feldherrn!' gewesen. Eben gewesen. So wird gewiß Jedermann Urtheilen. Wie viele vor Ihnen sind zur Vestungsstrafe, zu Cassation, &c. verdammt worden, u. treten doch hintendrein wieder in die Laufbahn auf welcher sie sich großen Ruhm, die Liebe u. das zutrauen Ihres Monarchen, u. Ihrer Nation erworben. Die Geschichte ist voll von dergl. vorkommen. Es sind ja Leute lebendig begraben worden, die wieder heraus kamen, u. hintendrein noch lange, gesund u. frie[d]lich lebten. In diesem Sinne beurtheilen Sie sich selbst u. Ihr Schiksal: dieses wage ich Ihnen als ein sehr guter, u. sehr treuer danckbarer Freund zu rathen. Sie können, wenn Sie wollen, gelegentl. meinen Brief den Gen. Kleist v. Nollendorf lesen lassen, u. ihn um seine Meinung fragen, ich glaube Er wird mich nicht widersprechen [...]" - Borstell trat seine Strafe im Dezember 1815 an, wurde jedoch bereits im Januar 1816 auf Fürsprache Blüchers von König Friedrich Wilhelm III. begnadigt und zum kommandierenden General in Ostpreußen ernannt.

92 **Goethe-Kreis - Loder, Justus Christian**, Anatom und Weimarer Leibarzt (1753-1832). Eigenh. U. auf einem gedruckten Schriftstück. Jena, 21. IV. 1799. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Zulassung zur Einschreibung unter Anerkennung der Universitäts-gesetze und -regeln. Für Ludwig Purgold aus Gotha. - Loder war mit

Goethe befreundet und trieb mit ihm anatomische Studien. Er publizierte als erster Goethes Entdeckung des Zwischenkieferknochens, bei der er mitgewirkt hatte. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen rotem Vermerk am Kopf. - Leichte Gebrauchsspuren.

93 **Goldberger, Ludwig Max**, Bankier und Wirtschaftspolitiker (1848-1913). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. XI. 1898. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Maximilian Harden über seinen Bruder und wegen einer Besuchsverabredung.

### Widmungsexemplar

94 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Unruhe um einen Friedfertigen. Roman. New York, Aurora Verlag, (1947). 8°. 473 S., 3 Bl. Anzeigen. OLwd. (minimal bestoßen). 480.-

Erste Ausgabe. - Raabe 30. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Dem treuen Leser | Willie Gilster | OskarMGraf | N.Y.C. Weihnachten 47." - Unter der Autorenwidmung ein weiterer Geschenkvermerk "Meiner lieben Mutter von Ihrem Sohn Willy | Weihnachten 1947." - Stellenw. leicht fleckig oder gebräunt.

95 **Greiner, Leo**, Schriftsteller (1876-1928). Eigenh. Brief mit U. Bruck (Fürstenfeldbruck), Germering, 25. II. 1906. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. 180.-

An Maximilian Harden mit Übersendung seiner Bücher "Das Jahrtausend" und "Der Liebeskönig": "[...] Ich habe so lange Zeit ein wahres Hinterwäldlerdasein geführt, so dass mir nun eine Stimme wie die Ihre von ganz außerordentlichem Werte wäre [...]" Er schlägt für den Band "Berlin", der innerhalb der von ihm herausgegebenen Reihe "Städte und Landschaften" erscheinen sollte, ein Honorar von 2000 Mark vor. - Greiner wirkte unter dem Namen "Dionysius Tod" beim Kabarett "Elf Scharfrichter" mit. Ab 1904 war er nach seiner Übersiedlung nach Berlin Lektor bei S. Fischer.

96 **Grieg, Edvard**, norwegischer Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, (22.) ohne Monat und Jahr. Kl.-4° (13,5 x 10,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 1.250.-

An seine Schülerin Haslund aus dem Kreise seiner Verwandten mit Verabredung eines Termins: Grieg bittet sie, morgen, Mittwoch Nachmittag, um 5-6, statt wie regulär am Vormittag, zu spielen.

### "gar net ignorieren!"

97 **Großmann, Stefan**, Schriftsteller (1875-1935). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. IV. 1926. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An Maximilian Harden: "[...] Ich konnte nicht deutlicher sein als ich es in unserem letzten Gespräch war, ich konnte Ihnen nicht klarer auseinandersetzen, wie sehr ich Ihre Ablehnung als persönlichstes Missgeschick empfinde. Ich hatte gehofft, dass dieser Seufzer sie rühren werde [...] Darf ich gestehen, dass ich Ihre Empfindlichkeit verstehe und dennoch nicht billige. Der Sache wegen! Ihrer Sache wegen! [...] Ich bin verbittert und vergrämt und gerade ihre Absage hat meine Depression gesteigert! Aber ich werde nicht länger versuchen, sie umzustimmen [...] Wie kann man, frage ich mich oft, so unerbittlich sein? Ich hätte, an Ihrer Stelle, meine persönlichen Argumente erwägend, längst vergessen und geschrieben. Es gibt ein kerngesundes Wiener Wort: 'gar net ignorieren!' - Zusammen mit dem Verleger Ernst Rowohlt gründete Großmann 1920 die Wochenschrift "Das Tage-Buch". Die Zeitschrift entwickelte sich während der Weimarer Republik neben der "Weltbühne" zur einflussreichsten radikaldemokratischen Zeitschrift. Dazu trug auch Großmanns Zusammenarbeit mit dem Journalisten Leopold Schwarzschild bei. Aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes musste Großmann die Leitung der Zeitschrift 1927 komplett an Schwarzschild abgeben.

98 **Groth, Klaus**, Schriftsteller (1819-1899). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Kiel, 24. VIII. 1889. 8°. 1 Seite. Kartonblatt mit Goldschnitt. 480.-

"Wenn die Lerche zieht. || Ade, ade, de Summer geit, | Ade bet to kum Jahr! | Ade, ade, de Bläder weiht - | Nu ward dat Hart mi swar. || Ik wul sungn en schöne Lied, | den ganzen Summer hin. | Nu reis' ik fort, nu reis' ik mit | Na'n Süden, na de Sünn [...]" - Aus: Quickborn, Gedichte in dithmarscher Mundart, 1853. - Oberrand mit bräunlichem Schatten durch frühere Einrahmung.

99 **Gründgens, Gustaf - Naso, Eckart von**, Schriftsteller und Dramaturg (1888-1976). Typoskript mit eigenh. Korrekturen. Frankfurt, Oktober 1963. Fol. 6 Bl. (num. [1], 3-5, 8-9). Gelocht. 150.-

Unvollständiges Manuskript der Berliner Trauerrede am 20. Oktober 1963 im Schiller-Theater. - Beiliegend der Einladungsbrief sowie die Einladungskarte dazu, zwei Telegramme und die Druckfassung in der Allgemeinen Zeitung Mainz.

100 **Gurlitt, Ludwig**, Pädagoge und Karl-May-Forscher (1855-1931). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Steglitz, 29. XI. 1907. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Absenderstempel. 150.-

An Maximilian Harden, dem er seine Unterstützung anbietet und einen Brief weiterleitet: "[...] Ich glaubte, dass Ihnen in den Tagen, wo sie den ganzen Abgrund deutscher Publizistik durchkosten müssen, g'rade an der ehrlichen und freundlichen Gesinnung eines preußischen Offiziers gelegen sein dürfte [...]"

101 **Haas, Willy**, Schriftsteller und Redakteur (1891-1973).  
Eigenth. Brief mit U. Berlin, ohne Jahr (ca. 1925). Gr.-8°. 2 Sei-  
ten. Doppelblatt. Briefkopf. 240.-

An Maximilian Harden. "[...] was sollte ich tun? Ihr Artikel war und ist als Leitartikel für die Sondernummer bestimmt, konnte, sollte, durfte nicht an anderer Stelle erscheinen. Und diese Sondernummer konnte nicht zum vorbestimmten Termin gemacht werden. Bitte, glauben Sie an meinen guten Willen, an meine Verehrung - und Sie werden dem redlichen Gewissen, das ich in diesem Fall wirklich habe, nicht böse sein können! [...] Ich bin tatsächlich in technischer Hinsicht an Händen und Füßen gebunden. Die Druckerei ist nicht fähig, mehr als die Ration für die jeweils nächste Nummer zu setzen. Hat auch wohl kein besonderes Interesse an solchem kleinen Geschäft, wie es die 'L[iterarische] W[elt]' ist [...] Ich hatte gestern einen Auto-unfall mit bösem Nervenchock, schreibe nur mit einiger Anstrengung heute diese Zeilen, von denen ich hoffe, daß sie Sie ein wenig umstimmen werden [...]" - Gemeinsam mit Ernst Rowohlt gründete Haas 1925 die Wochenzeitung 'Die literarische Welt'.

102 **Haber, Fritz**, Chemiker und Nobelpreisträger (1868-1934). Masch. Brief mit eigenth. Korrektur und U. "Haber".  
Berlin-Dahlem, Kaiser Wilhelm-Institut, 10. VII. 1920. Fol. 2  
Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf. Gelocht. 2.200.-

An den Physiker Karl Mey (1879-1945) mit der Entschuldigung wegen eines Mißverständnisses: "[...] Ich bin in das Colloquium gegangen in dem Gedanken, daß die Verabredung keine völlig sichere sei und in der Erwartung, herausgerufen zu werden, wenn Sie und Herr Scheel der Verabredung entsprächen. Ich bin dann während des Colloquiums nicht benachrichtigt worden, sondern irgend jemand hat ohne mein Vorwissen die Auskunft gegeben, daß das Colloquium nur noch kurze Zeit dauern würde [...] Am Tage vorher hatte mich Herr Generaldirektor Meinhardt besucht. Ich habe die Gelegenheit wahrgenommen, ihn an eine frühere Unterhaltung zu erinnern, in der er seine Absicht geäußert hatte, dem Arbeitsausschuß der Osramwerke die Stiftung eines Betrages für wissenschaftliche Zwecke vorzuschlagen. Es hat sich herausgestellt, daß er diese Absicht weiter hegt, wengleich er den Betrag nicht mehr so hoch zu wählen gedenkt, wie er ihn mir früher genannt hatte. Immerhin hat er für die nächste Sitzung einen Betrag von 1/2 Mill. Mk. ins Auge gefasst, für dessen Bewilligung ihm die Unterstützung des Herrn Rathenau wesentlich erscheint. Herr Rathenau hat dann Herrn Einstein zugesagt, diese Unterstützung zu gewähren, nachdem er ursprünglich wegen der Höhe des Betrages Herrn Einstein gegenüber Bedenken geäußert hatte. Herr Rathenau ist im Augenblicke in Spaa. Ich nehme an, daß nach seiner Rückkehr diese Sitzung stattfinden und der Betrag bewilligt werden wird. Über die Verwendung des Betrages im, einzelnen hat sich Herr Meinhardt vorbehalten, mit Ihnen zu sprechen [...] Ich möchte anregen, diesen Betrag an die Spitze einer Sammlungsliste zu stellen und mit einem gemeinsamen Aufruf beider Gesellschaften auf Grund dieses Betrages um neue Zuwendungen zu werben. Mein Vorschlag geht dahin, daß wir die Bewilligung abwarten und dann zu-

sammentreten, um einen geeigneten Entwurf für ein Werbeschreiben aufzusetzen, wie wir die Verteilung dieses Geldes zweckmässig regeln. Maßgeblich erscheint mir, daß wir keine Aussicht haben, grössere Summen zu erlangen, wenn dieselben nachher verwendet werden, um Kohle-Kosten oder andere laufende Bedürfnisse für Hochschul-Institute zu bestreiten. Nur die Idee, daß diese Beträge unmittelbar für wissenschaftliche Forschungsarbeiten verwendet werden, wird einen werbenden Charakter besitzen [...]" - Oberrand etw. angestaubt. Klammerspur.

103 **Haber, Fritz**, Chemiker und Nobelpreisträger (1868-1934). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. "Haber" (Kopierstift). Berlin-Dahlem, Kaiser Wilhelm-Institut, 24. VII. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 1.800.-

An den Physiker Karl Mey (1879-1945) in Angelegenheiten der Deutschen Physikalischen Gesellschaft mit Verabredung eines Treffens: "[...] Mein Gedanke über die Verteilung der Mittel geht dahin, daß jedes Institut anzugeben hat, welchen Aufwand es aus Staats- oder Stiftungsmitteln - nach Abzug der Kosten für Heizung, Beleuchtung etc. - für wissenschaftliche Arbeiten macht. Dann soll aus dem Ertrage der Sammlung ein aliquoter Teil dieses Aufwandes ihm während einer Reihe von Jahren als Zuschuss zufließen und dafür soll die Hälfte der Sammlung verwendet werden. Ein Viertel der Sammlung meine ich, würde zweckmässig zurückgehalten werden, um, in Fällen von besonderer Wichtigkeit verteilt zu werden auf Grund besonderer Anträge und Prüfung durch eine sachverständige Instanz. Das letzte Viertel aber möchte ich der physikalischen Literatur gewidmet sehen. Ich gehe dabei davon aus, daß für die Heranbildung des Nachwuchses entscheidend die Möglichkeit ist, wissenschaftlich zu arbeiten und die Arbeitsergebnisse in der wissenschaftlichen Literatur bekannt zu machen [...]" - Minimal fleckig. Kleine Fehlstelle im Oberrand.

104 **Haeckel, Ernst**, Naturforscher und Philosoph (1834-1919). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 280.-

Widmung für seine Lieblings-Enkelin Else Meyer (d. i. Else von Meyer-Haeckel, verh. Volkmann; 1894-1976), die Tochter von Haeckels Tochter Elisabeth (1871-1948) und Hans Meyer (Forschungsreisender und Verleger; 1858-1929): "Seiner lieben Enkelin Else Meyer, der eifrigen kleinen Naturforscherin & Sammlerin sendet dieses [Buch der Sammlungen] mit besten Wünschen für schönen Erfolg ihres Fleisses ihr lieber alter Grosspapa Ernst Haeckel". - Auf dem Vortitel von: Otto Klasing, Das Buch der Sammlungen. Praktische Anleitung zum Anlegen, Ordnen und Erhalten aller Arten von Sammlungen. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing, 1883. VIII, 406 S. Mit vielen Textholzstichen. Schwarz- und goldgepr. OLwd. - Innengelenke und Buchblock (an einer Stelle) ausgebessert, die ersten Blätter etwas eselsohrig, Schnitt unregelmässig, vereinzelte schwache Flecken. Zwei Besitzvermerke auf vorderem Vorsatz verso (beide Haeckel). Einband stärker berieben, leicht bestoßen, Hinterdeckel etwas fleckig.

105 **Harden, Maximilian**, Schriftsteller (1861-1927). Eigenh. Manuskript mit U. "M. H.". Ohne Ort (Berlin), ohne Jahr. 4°. 8 S. Doppelblätter, geheftet. 500.-

"Gastspielsitten und Unsitten. Discrete Indiscretionen eines Eingeweihten. || Die Naturgeschichte des Theaters kennt zwei in ihrem innersten Wesen total verschiedene Arten von Gastspielen: das vornehmlich an Hoftheatern gedeihende Gastspiel auf Engagement und das über alle wuchernde Gastspiel honoris, resp. honorarii causa. Beide gehören derselben Familie an, haben aber sonst etwa so viel Ähnlichkeit mit einander wie Paradieseswonnen und Fegefeuer, oder um ein actuelles Beispiel zu gebrauchen: wie General Boulanger und Moltke [...]" - Herrlicher sarkastisch-witziger Text Hardens.

106 **Harden, Maximilian**, Schriftsteller (1861-1927). 2 eigenh. Postkarten, eng beschriftet und mit Blumenquarellen auf der Schriftseite. Ohne Ort (Berlin), 14. und 16. VIII. 1908. 2 Seiten. Mit Adresse. 300.-

An seine Tochter Maximiliane (Maxa) in St. Moritz mit zwei reizenden Briefgedichten.

107 **Harnack, Adolf**, Schauspieler (1869-1920). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. I. 1894. Kl.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Maximilian Harden über das Theaterstück "Gisela" [von Elsa von Schabelski], dessen Publukum er satirisch kritisiert: die Damen seien zu fett, die Diamanten zu groß und die seidene Kleider und Pelze hätten abgerissene Volants gehabt - den Vergleich zu dem Stück spare er sich.

108 **Hart, Heinrich**, Schriftsteller (1876-1947). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, ohne Jahr (ca. 1899). Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

An Maximilian Harden mit der Bitte um Korrekturmöglichkeit, "um einige Stellen schärfer zu pointieren" und der Bitte um sofortige Honorierung: "[...] Mein Umzug hat mich in einen unerwartet tiefen Ausgaben-Abgrund gestürzt. Dem Rintelen - Rindselenden - Antrag haben sie wol selbst schon eine Satire fußtrittlich versetzt; der Antrag fehlte gerade noch, um diesem Jahrhundert den würdigen Abschluß zu geben. Die Kultur kann jetzt wieder da fortfahren, wo sie stehen geblieben ist - 1790 bei Kant und Mirabeau; unser Jahrhundert war Antikultur [...]"

109 **Hart, Julius**, Schriftsteller (1859-1930). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 7. II. 1899. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An Maximilian Harden, dem er Beiträge und eine Selbstanzeige seines neuen Buches "Der neue Gott" anbietet, da er "durch Verlags-

werke zur Zeit nicht an aller Zeitschriftentätigkeit verhindert" sei, wie in früheren Jahren. - Gering fleckig.

110 **Hartleben - Birr, Ellen**, Geliebte Otto Erich Hartlebens (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Salò, Lago di Garda, "Villa Halkyone", 9. X. 1907. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Maximilian Harden mit der Bitte, Annoncen für ihre Pension in der Villa kostenlos zu übernehmen, da ihr nach einer Krankheit viel verdorben worden sei: "[...] Nach einjähriger, mühevoller Führung traf mich unerwartet der Verlust meines einzigen Kindes - es erkrankte vor meinen Augen. Durch ein, auf diese Katastrophe einsetzendes Nervenfieber, war ich gezwungen, mein 'Heim' schweren Herzens, anderen Händen zu überlassen. Heute bin ich körperlich und geistig in der Lage, meine Kräfte wieder spielen zu lassen [...] Ein bisschen Erfolg jedoch könnte mich bald in die Lage versetzen, fernerhin meine Annoncen zu zahlen - heute kann ich es nicht und bitte darum, weil ich den Wert der Publikation zu schätzen weiß [...]" - Briefkopf mit eigenh. Eintragung Hardens: "Ich bin dafür. Wie denken Sie?"

111 **Hartmann, Eduard von**, Philosoph (1842-1906). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. VII. 1893. Gr.-Fol. 2 Seiten. 150.-

An Maximilian Harden wegen eines Aufrufs zur Einrichtung eines Mädchengymnasiums, über das ein Urteil verfrüht sei: "[...] Was in aller Welt haben Sie immer auf [Reichskanzler Leo von] Caprivi zu schelten? [...] Hat er die tägliche Hausmannskost öfter versalzen und anbrennen lassen, als es bei dem besten 'Mädchen für Alles' vorkommt? Wissen Sie Einen, der sich unter den gegebenen Verhältnissen geschickter balancierend bewegt, und vor allem Einen, der es so lange ausgehalten hätte? Wenn er einmal geht, werden wir vielleicht 1-2 Kanzler verbrauchen, und dann werden Sie sich vielleicht nach Caprivi zurücksehnen [...]" - Randläsur mit Transparentpapier ausgebessert.

112 **Hasenclever, Walter**, Schriftsteller (1890-1940). Eigenh. Albumblatt mit U. Prag, Dezember 1922. Kl.-4°. 1 Seite. 200.-

"Jeder lebt nur, der am stärksten weiß, was er ist. 'Der Sohn' I. Akt [...]" - "Der Sohn" gilt als Hasenclevers bedeutendstes Drama und als eines der wichtigsten Dramen des Expressionismus. - Dekorativ.

113 **Hasenclever, Walter**, Schriftsteller (1890-1940). Eigenh. Schriftstück mit U. Le Lavandou (Var), 14. III. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. 300.-

"Die Mißwirtschaft der subventionierten Theater hat, wie die Krise am Berliner Staatstheater bewiesen hat, ihren Grund in der mangelnden Organisationsfähigkeit der Leiter. An der Spitze des Theaters dürfen weder Regisseure noch Schauspieler stehen, sondern Leute, die aus dem praktischen Theaterbetrieb hervorgegangen sind [...]" - Mög-

licherweise Antwort auf eine Rundfrage. - Oben und unten leicht beschnitten.

114 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1946). Masch. Brief mit eigenh. U. Kloster auf Hiddensee, 13. IV. 1932. 4° 1/2 Seite. 180.-

An Herrn Cohn mit Dank für verfrühte Glückwünsche und ein Paket köstlichen Tees.

### **Hebbels Wiener Freunde**

115 **Hebbel, Friedrich**, Schriftsteller (1813-1863). Eigenh. Brief mit U. "Fr. H.". Wien, 19. I. 1855. Gr.-8°. 1/2 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 1.500.-

An den Juristen Angelo Kuh (1830-1898), den Bruder des Literaturkritikers Emil Kuh (1828-1876) in Wien:

"[...] Aus unserer kleinen Samstags-Gesellschaft wird leider Nichts, weil einer meiner Freunde, Prof: [Ernst Wilhelm von] Brücke [Hebbels Arzt, 1819-1892], krank ist und ein Anderer, [Louis] Gurlitt [Malter; 1822-1897], nicht kann; ich melde Ihnen dieß noch in der Nacht, weil Sie ein vielgesuchter Mann sind. Darf ich Sie bitten, Ihrem Bruder zu sagen, daß ich bedaure, ihn morgen Nachmittag nicht empfangen zu können? [...]" - In der kritischen Ausgabe von R. M. Werner nicht gedruckt und vollständig unbekannt. - Kleiner Einriss alt hinterlegt.

116 **Heeren, Arnold Hermann Ludwig**, Kleine historische Schriften. 3 Bde. Göttingen, Röwer, 1803-08. 8°. Marmorierte Pp. d. Zt. mit Rsch. und dreiseit. Rotschnitt (etw. bestoßen). 180.-

Erste Ausgabe. - Enthält: Entwicklung der politischen Folgen der Reformation für Europa. - Geschichte der Revolution der Gracchen. - Versuch einer historischen Entwicklung des Ursprungs und Fortgangs des Britischen Continental-Interesse. - Über die Entstehung, die Ausbildung und den praktischen Einfluß der politischen Theorien in dem neueren Europa. - Ueber die Colonisation von Aegypten und ihre Folgen für das Europäische Staatensystem überhaupt, und besonders für Rußland. - Versuch einer Entwicklung der Folgen der Kreuzzüge für Europa. - Innen sauber.

117 **Heine - Hoeppli, Ulrico**, Antiquar und Verleger (1847-1935). Eigenh. Brief mit U. Mailand, 5. III. 1895. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 200.-

An den Komponisten Benedetto Junck (1852-1903) in Mailand wegen der Kompositionserlaubnis von zwei Liedern Heinrich Heines ("Du bist wie eine Blume" und "Leise zieht durch mein Gemüth") in der Übersetzung von Bernardino Zendrini (1839-1879) unter der Bedingung, daß bei jeder Komposition der Titel, der Übersetzer und der

Originalverleger genannt werde, nicht aber der Verlagsort. Hoepli erbittet sich Belegexemplare der Kompositionen. Diese erschienen dann unter dem Titel "Sei poesie di Heine. 1. Flebil traversa l'anima mia [...] 3. Tu sei bella, o mia dolcezza [...]" bei Ricordi in Mailand.

118 **Heinefetter, Kathinka**, SängerinSängerin (1820-1858). Eigenh. Brief mit U. "Catinka Heinefetter". Baden, 31. Mai (ohne Jahr, ca. 1840). Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 240.-

An den Sänger August Gerstel (1806-1874) in Stuttgart, den sie als "herrlicher Bartolo" (Rolle im "Barbier von Sevilla") anspricht, über dessen Brief, der ihr auf ihrer Gastspielreise durch Frankreich nachgeschickt worden sei. Gratuliert zur Geburt eines Mädchens: "[...] Sie sagen mir so viel schönes und freundliches, daß ich tief gerührt bin ja wenn es lauter so Menschen gäben wie Sie [...] so wäre der Künstlerstand ein vollkommen schöner. Ich bin seit 8 Tagen hier habe auch schon Fr. Stubenrauch gesehen sie hat mir vieles von Stuttgart erzählt und war so freundlich mir zu sagen, ich sollte doch wieder hinkommen, um mein Gastspiel zu beenden ... nun vielleicht im Herbst [...] Was mich anbelangt, so gedenke ich einige Zeit wieder hier zu bleiben habe sehr viel zu thun denn es sind uns einige Häuser durch Versteigerung zugefallen und die müssen repariert werden und da giebt es immer etwas zu ordnen. Ich soll auch später in Carlsruhe singen, Frankfurt, Wiesbaden etc. Sabine [ihre Schwester, ebenfalls Sängerin] hat sich auch verheirathet, sie wohnt auf einem schönen Gute bei Marseille [...] und ist recht glücklich [...]" - Die Schwestern Heinefetter waren im 19. Jhdt. internationale Opernstars.

119 **Heisenberg, Werner**, Physiker und Nobelpreisträger (1901-1976). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Leipzig, 16. III. 1935. Gr.-4°. 2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 980.-

Haben Sie den verbindlichsten Dank für Ihren Brief und die Übersendung Ihrer Statistik über die in der Zeitschrift für Physik erscheinenden Arbeiten. Die Bedenken, die der Verlag gegen eine Prüfung der Arbeiten durch einen grösseren Mitarbeiterkreis trägt, verstehe ich sehr wohl, und es besteht kein Zweifel, dass für manche Arbeiten bei einem solchen Verfahren grosse Verzögerungen eintreten würden. Die Verzögerungen würden aber fast immer solche Arbeiten treffen, deren Wert etwas zweifelhaft ist, während die eindeutig guten Arbeiten im allgemeinen das Sieb ohne Schwierigkeiten passieren würden. Inzwischen hat sich Herr Geh. Rat Scheel direkt an mich gewandt, und ich habe ihm die Gründe zu meiner Kritik noch etwas ausführlicher dargelegt. Es stellte sich bei einer Durchsicht des Bandes 93 heraus, dass von den 15 rein quantentheoretischen Arbeiten, die er enthält nur 8 einer kritischen Durchsicht standhalten, während 7 andere meiner Ansicht nicht in der Zeitschrift hätten zu erscheinen brauchen. Ich habe dies Herrn Geh. Rat Scheel im einzelnen auseinandergesetzt und hoffe, dass er mir die Kritik nicht übel nehmen wird. Was die 'Überfremdung' der Zeitschrift betrifft, so gründeten

sich meine Bedenken hauptsächlich auf die Beobachtung, dass die aus den Ländern Polen, Tschechoslowakei, Rumänien etc. eingesandten Arbeiten, deren Anzahl nicht sehr gering ist, meist bei einer kritischen Beurteilung nicht standhalten. Durch Nichtaufnahme solcher Arbeiten würde sich das Bild der Zeitschrift schon wesentlich bessern. Dass die Anzahl der guten Arbeiten, die aus Deutschland stammen, in der nächsten Zeit geringer sein wird, als in früheren Jahren, ist mir natürlich klar. Dieser Umstand wird eben eine Reduktion des Umfanges unserer wissenschaftlichen Zeitungen zur Folge haben müssen und damit sollten sich die Verleger abfinden. - Kleine Randläsuren und Eckfehlstelle ohne Textverlust. - Selten so früh. - Beiliegend ein Durchschlag des sehr interessanten Gegenbriefes von Mey.

### Seltenes Allgäu-Panorama

120 **Heiss, O.**, "Allgäuer-Alpen von der Burghalde in Kempten, 696 m.". Bern, "Lith. Lips" für O. Heiss, ohne Jahr (ca. 1870). Mehrfach gefalt. lithogr. Panorama mit 2 Tonplatten, zusammengesetzt aus 2 Teilen (Blattgr.: 18,5 x 156 cm; Bildgr.: 8 x 148 cm; gefalt.: 18,5 x 12 cm). Auf Leinen kaschiert. Grüne Lwd. d. Zt. mit goldgepr. Deckeltitel "Burghalde-Panorama. Kempten" (leicht berieben). 450.-

Sehr schönes und äußerst seltenes Leporello mit Bergpanorama. Bildlegende mit geographischen Namensbezeichnungen (Berggipfel mit Höhenangaben in Meter sowie Ortsnamen) über der oberen und unter der unteren Bildeinfassungslinie. - Die Burghalde, Kemptens Altstadt überragend, bietet nach Süden Aussicht auf die Alpenkette, die vom Säuling bei Füssen, über Zugspitze, die Mieminger Kette, Tannheimer Berge, Allgäuer Alpen (u.a. Hochvogel, Daumen, Nebelhorn, Grünten, Biberkopf, Widderstein) bis hin zum nördlichen Brgenzerwald reicht. - Angabe im Druck: "Aufgenommen mit dem Bussoleninstrument gezeichnet & bestimmt von O. Heiss. Radius des Panoramas = 0.86 m, Höhenangaben in Meter; 0,325 m = 1 Par[iser] Fuss." - Papierbedingt leicht gebräunt, sonst in sehr gutem Zustand.

121 **Helmholtz, Anna von (geb. von Mohl)**, Gattin des Physikers (1834-1899). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wannsee, Villa Siemens, 7. X. 1894. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 200.-

An Maximilian Harden über den Tod ihres Mannes am 8. September 1894: "[...] für ihre stillen entsagungsvollen Worte, die sie dem gleichgestimmten Bilde Lenbachs mit auf den Weg gegeben, in der letzten Nummer der Zukunft, sage ich Ihnen meinen besonders herzlichen Dank. Ich habe schwer gelitten und leide noch ebenso unter allem, was große öffentliche Teilnahme mit sich bringt; und ich sehe noch täglich mit neuem Erstaunen was Unberufene und gänzlich Unverständige über meinen Mann zu schreiben unternehmen. Umso mehr danke ich Ihnen ihre Zeilen und die Empfindung die daraus spricht. Meinem Gefühl nach würden ja meines Mannes eigenste Werke und Lenbachs Bild, das seine innere und äußere Persönlichkeit

giebt, genug sein für alle Zeiten. Aber damit wird es wohl kaum sein Bewenden haben können [...]" - Ausbesserung im Bug; Eintrag Hardens am Kopf.

122 **Helmholtz, Hermann von**, Physiker (1821-1894). Eigenh. Brief mit U. Thun, Hotel Bellevue, 12. IX. 1879. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 800.-

An seinen Assistenten, wegen des Chemieprofessors John I. D. Hinds (1847-1921) an der Cumberland University, der ihn um ein Berliner Vorlesungsverzeichnis und um Information über die Studiengebühren gebeten hatte, auf dem Respektblatt von dessen Brief: "[...] möchten Sie vielleicht so gut sein umstehendem Herrn einen Vorlesungscatalog (deutschen) zu senden, und ihm dabei einige kurze Notizen über Anfang des Semesters zu senden. Ersteres kann ich von hier aus nicht thun. Ich habe bisher sehr schönes Wetter in Pontresina gehabt und viel unternehmen können; Anfang dieser Woche ist aber viel Schnee gefallen und bin ich deshalb mit meiner Frau nicht wieder dahin zurückgekehrt. Wir bleiben wenige Tage hier; für etwa vorkommende Fälle werden Sie bei meinen Kindern unsere jeweilige Adresse erfahren können [...].

123 **Herkner, Heinrich**, Nationalökonom (1863-1932). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 4. II. 1895. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An Maximilian Harden, dem er für Anfang März "einen Aufsatz die nationale Bedeutung der sozialen Reform betreffend" zusagt. - Herkner war Gründungsmitglied der "Deutschen Gesellschaft für Soziologie" (1909) und gehörte mit Max Weber, Ferdinand Tönnies und Georg Simmel ihrem ersten Vorstand an.

124 **Hermine**, deutsche Kaiserin, zweite Gemahlin Wilhelm II., geb. Prinzessin Reuß (1887-1947). Eigenh. beschriftete Porträtpostkarte mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1935). 2 Seiten. 150.-

"Mit wärmstem Dank für Ihre so liebe Begrüßung, wir genossen die schöne Greizer Heimat [...]."

125 **Herzog, Wilhelm**, Schriftsteller (1884-1960). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 6. X. 1915. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An Maximilian Harden mit der Bitte, einem General das notwendig scheinende zu sagen: "[...] Als Hauptargument gilt augenblicklich Citiierung der deutschfeindlichen Presse. Aber, wir sind für den Irrsinn, den die unsrige verzapft, nicht verantwortlich; sollen wir's für die französische sein? Mir gehts nicht gut [...]" - Herzog war Autor der Zeitschrift "März", 1910-11 Herausgeber der Zeitschrift "PAN". 1914-15 sowie 1918-29 publizierte er das für den Weltfrieden kämpfende "Forum". Ende 1920 schloß er sich der KPD an, welcher er bis

zu seinem Parteiausschluß (er hatte Willi Münzenberg als "roten Hugenberg" bezeichnet) 1928 angehörte.

## Aquarelle

126 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Ohne Ort [Montagnola], ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

An Herrn Schaffner: "[...] Der Privatdruck kommt hier mit. Aquarelle könnte ich zur Zeit nicht herausuchen, meine Kräfte reichen nicht mehr aus, das täglich Nötige zu tun. Dagegen habe ich da noch ein kleines Manuskript mit zwei farbigen Bildchen liegen, das sende ich Ihnen mit. Falls sie es verwenden können, so geben Sie mir dafür was Ihnen richtig scheint. Andernfalls bitte ich um Rückgabe [...]".

127 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, Anfang Dezember 1954]. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopfvignette nach Gunter Böhmer (Hesse am Feuer). 300.-

An den Hesse-Sammler Paul Eichler in Dresden: "[...] Vor einiger Zeit erschien erst bei [Gunter] Böhmer, dann bei uns ein junger Mann von einem norddeutschen Rundfunk, der ein Interview von mir haben wollte. Meine Frau wusste, dass ich das unter keinen Umständen gewähren könne, und suchte es ihm beizubringen. Da er einen sympathischen Eindruck machte und ihr leid tat, kam sie zu mir und fragte, ob ich nicht wenigstens ein paar Worte in seinen Apparat sprechen woll. Da las ich die drei Gedichte. Und nachher zeigte sich, dass von der Sendung, die ich selbst nicht gehört habe, einige Freunde und auch einige Fremde erreicht worden sind und Freude daran hatten. So war es nicht vergeblich [...]" - Vom Empfänger mit Bleistift datiert "erh. 3/12 54" und am Oberrand mit einer Nummer gestempelt.

## Mit Aquarell

128 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. monogr. Aquarell und U. "H.Hesse". Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1954]. Kl.-4°. 1 Seite. 1.980.-

An Frau Brentani: "[...] Wenn man einen Fehler begangen hat und die Möglichkeit besteht, ihn zu korrigieren, so soll man es tun, auch wenn scheinbar das Leben zu kurz für solche Korrekturen ist. Ich habe in Sils Ihre Visitenkarte verlegt und Ihren Namen in meinem alten Kopf mit 'Carola' notiert. Erst beim Koffer-auspacken fiel die Karte mir wieder in die Hand, und da bitte ich also schön um Nachsicht [...] Wir sind gut gereist und zuhause von Köchin, Zimmermädchen und drei Katzen zärtlich begrüßt worden [...]" - Hesse hat den einfarbigen Autotypiedruck am Briefkopf eigenhändig koloriert, schwarz umrandet und mit "HH" monogrammiert sowie im Druck das "Nach einem" gestrichen, so dass die Bildunterschrift nun "Aquarell von Hermann Hesse" lautet.

129 **Heym, Stefan**, Schriftsteller (1913-2001). Albumblatt mit eigenh. Zitat und U. sowie mont. Porträtphotographie. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. Kartonblatt. 150.-

"... dass es sich in einer Welt von Gannefen nicht lohnt, sich als Mann zu verhalten. | König David Bericht [...]" - Schönes Sammlungsstück.

130 **Heymel, Alfred Walter von**, Schriftsteller (1878-1914). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 24. II. 1913. Gr.-4°. 1 Seite. 220.-

An Maximilian Harden wegen Korrekturen und einer Verabredung. Er bittet "ausnahmsweise, weil es sich um Verse handelt, die Apokalypse, die ich einfach hasse und die jemand in mein Manuskript hineinkorrigiert hat, wieder entfernen zu lassen. Was die Orthographie anlangt, so hat der Setzer oder der Korrektur der Zukunft auch diese ganz nach altem Stil umgemodelt. Ich bin ganz erschrocken, als ich Heimat mit dem althehrwürdigen noblen H wieder las [...]" - Sehr selten.

131 **Hillebrandt, Alfred**, Sanskritologe (1853-1927). Eigenh. Brief mit U. Deutsch-Lissa bei Breslau, 7. V. 1915. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An Maximilian Harden, dem er den Abdruck seiner Bismarck-Rede gestattet; verspricht einen Beitrag gegen die weitere "Dilettantisierung unserer höheren Schulen". - Hillebrandt verfasste etwa 50 Schriften über altindische Kultur und wurde zu einem der größten Sanskritologen.

### "das ganze geistige Deutschland im Extrakt"

132 **Hofmannsthal - Behl, Carl Friedrich Wilhelm**, Schriftsteller und Jurist (1889-1968). Eigenh. Brief mit U. "Bill". Berlin, Uhlandstr. 149, 29. X. 1929. Gr.-4°. 2 Seiten. 200.-

An eine Freundin, die er von Hermann Stehr grüßt, "der sich sehr freute, als ich ihn gestern Abend in der Dichterakademie begrüßte. Dorthin nahm mich Lessing mit. Es war einer der schönsten Abende: Wassermann sprach als Freund über Hofmannsthal. Ich habe selten eine so ergriffene und ergreifende, menschlich schöne Rede gehört. Es saßen rund um uns herum: Thomas Mann, Heinrich Mann, Stehr, Döblin, Fulda, Molo, W. v. Scholz. Überhaupt das ganze geistige Deutschland im Extrakt (natürlich auch S. Fischer). Nur wenige outsider-Gäste - aber unter Ihnen auch die Kathinka [Kampmann ...]" - Erwähnt eine Sitzung mit Rehfisch. - Beiliegt: Wassermann, Jakob, Hofmannsthal der Freund. (1.-4. Aufl.). Berlin, S. Fischer, 1930. 62 S., 1 Bl. OKart. - Vorsatz mit Besitzvermerk Behls. - Unbeschnitten.

## Aus dem Besitz von Friedrich Beißner

133 **Hölderlin, Friedrich**, Die Trauerspiele des Sophokles. Übersetzt von Friedrich Hölderlin. 2 Bände. Frankfurt am Main, Friedrich Wilmans, 1804. 8°. 2 Bl., 108 S.; 103 S. Pappband der Zeit mit hellbraunem Kiebitzpapier bezogen und einem blaugrünen Rückenschild (minimal bestoßen). 5.800.-

Erste Ausgabe, aus dem Besitz von Friedrich Beißner, dem maßgeblichen Hölderlin-Forscher und Herausgeber der Großen Stuttgarter Ausgabe, mit dessen handschriftlichem Besitzeintrag "Beißner". Friedrich Hölderlins Spätwerk stand lange Zeit zu Unrecht im Schatten seines "Hyperion". "Früher eher als ein rührendes Dokument, das bereits alle Zeichen seiner Geisteskrankheit in sich trägt, hingenommen, hat man in den letzten zwanzig Jahren zunehmend ein Verständnis für den Sinn der dunkel erscheinenden Sprache entwickelt: Hier entwickelte der Dichter den Ton einer bislang ungehörten vaterländischen Sangart, für die er zugleich in den gedankenreichen Anmerkungen einen weit über seine Zeit hinausweisenden theoretischen Rahmen bot. Die unumstößliche Überzeugung, in seiner Dichtung eine völlig neuartige Erfahrung zu vermitteln, dafür jedoch dem Leser eine Sprache, die außerhalb der ihm vertrauten Bahnen verläuft, zuzumuten zu müssen, prägt die dichterische Arbeit Hölderlins" (Martens). Sie hat im "Sophokles" ihren Endpunkt, und ihren Höhepunkt gefunden. - Vgl. Martens, S. 121; Goedeke V, 472; Sammlung Borst 995. - Auf Büttten gedruckt. Durchgehend ein wenig braunfleckig sowie mit kleineren Randläsuren. Insgesamt ein gut erhaltenes Exemplar des seltenen Spätwerkes in einem hübschen, zeitgenössischen Einband.

134 **Holitscher, Arthur**, Schriftsteller (1869-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 12. XII. 1915. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An Maximilian Harden mit "kurzen Bemerkungen zum Scientismus." - 1907 übersiedelte Holitscher von München nach Berlin und wurde Lektor bei Cassirer.

135 **Holstein, Friedrich August von**, Diplomat, die "Graue Eminenz" (1837-1909). Eigenh. Brief mit U. Berlin, ca. 1906. 8°. 2 Seiten. 150.-

An Maximilian Harden wgen eines Besuchstermins: "[...] Trotz der Länge meines Besuchs habe ich doch etwas vergessen was mir nicht unwichtig erscheint [...] Es bedarf nur weniger Minuten [...]".

136 **Holz, Arno**, Schriftsteller (1863-1929). Eigenh. Brief mit U. Berlin, ohne Jahr (1899). 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An Maximilian Harden: "[...] Indem ich Sie um die freundliche Aufnahme der anliegenden Selbstanzeige bitte, ist es mir eine Freude Ihnen endlich mein zweites Heft Phantasmus zustellen zu können, dem, wie ich hoffe, noch recht viele folgen werden. Erst jetzt kann ich mich wieder an meine verlassenen Dramen machen. Es hätte nicht so lange

gedauert, wenn ich nicht inzwischen meine ganze Kraft auf diese andere Arbeit hätte zwingen müssen, die mir aus 'Entwicklungsgründen' für den Moment wichtiger schien. Jetzt steht die Lyrik, die ich wollte - in ihrem Fundament wenigstens - da [...]"

137 **Hormayr zu Hortenburg, Josef von**, Historiker (1782-1848). Brief mit eigenh. Grußformel und U. Hannover, 18. VII. 1836. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem Siegel sowie Poststempel. 200.-

An den Juristen und Schriftsteller Friedrich Karl von von Strombeck (1771-1848) in Wolfenbüttel, dem er den vollständigen Namen seiner Innsbrucker Schwester Catharina von Ehrhart mitteilt sowie wegen Widmungen an die Gräfin Arco und Veterani und mit Hoffnung auf ein Zusammentreffen. - Der Tiroler Hormayr trat 1828 in den bayerischen Staatsdienst ein, wurde 1832 Ministerresident in Hannover und 1837 bayerischer Geschäftsträger bei den Hansestädten in Bremen.

138 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 16. V. 1905. 11 x 9 cm. 2 Seiten. 160.-

An eine Dame: "[...] Ich habe Sie damals schmäzlich im Stich gelassen - Ihr Brief kam erst wenige Tage vor dem Termin in meine Hände, und so schnell wollte mir nichts einfallen. Zufällig habe ich jetzt ein Gedicht, das ich Ihnen zur Verfügung stellen möchte, um Ihnen meinen guten Willen zu zeigen. Sollten Sie keine Verwendung dafür haben, bitte ich Sie um die Freundlichkeit es zurückzusenden [...]"

139 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Brief mit U. München, 26. I. 1927. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An einen Geheimrat, dem Sie ihre Befürchtung mitteilt, er habe ihren Brief mit den italienischen Fragen nicht erhalten, da sie nichts mehr von ihm gehört habe.

140 **Hülßenbeck, Richard**, Schriftsteller (1892-1974). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 9. X. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. 300.-

An Hermynia zur Mühlen wegen einer Vorlesung aus "China frisst Menschen" im Frankfurter Rundfunk. Er bittet sie "einmal anzuläuten", um sich wegen seiner Sache zu erkundigen: "[...] Es kann doch nicht sein, dass dort alles verstorben ist oder dass das Erdbeben die ganze Sache zerschmissen hat [...]" - Eingangsstempel.

141 **Humperdinck, Engelbert**, Komponist (1854-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grunewald, 25. I. 1903. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Absenderstempel. 300.-

An Maximilian Harden mit einer nachbarschaftlichen Einladung: "[...] Ihre Hinweis darauf, daß Sie von Natur kein 'Salonlöwe' seien,

ermutigt meine Frau und mich von dem Vorrecht nachbarlicher Beziehungen Gebrauch zu machen und Sie zu bitten, falls Ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen Sie nicht zu sehr in Anspruch nehmen, uns womöglich einen Abend zu schenken [...]"

142 **Huxley, Aldous**, Schriftsteller (1894-1963). Eigenh. Brief mit U. Los Angeles, 29. IV. 1963. Fol. 1 Seite. Luftpostbrief mit rückseit. Adresse. 450.-

An den Germanisten und Übersetzer Otto F. Best (1929-2008), von 1960-68 Cheflektor beim Piper-Verlag: "[...] Thank you for your letter, which I passed on to my wife [Laura; 19011-2007] - who in turn communicated with Mr [Roger W.] Straus [1917-2004], of Farrar & Straus, through whom, I understand, all arrangements for translation rights are being made [...]" - 1963 erschien bei Piper Huxleys Essaysammlung "Literatur und Wissenschaft". - Hübsch.

143 **Jacobsohn, Siegfried**, Schriftsteller (1881-1926). Eigenh. Postkarte mit U. Sielbeck bei Kiel, 12. VII. 1916. 1 Seite. Mit Adresse. Karte "Die Schaubühne". 220.-

An Maximilian Harden über dessen beide Kritikenbände "Apostata", die er auf der Reise gelesen habe: "[...] Es scheint mir so erstaunlich, daß Sie das anno 1891 gesehen und gesagt haben! Und ich finde, man sollte daran erinnern. Vielleicht werden sie selbst nicht einmal durch eine kommentarlose Zitierung sich ihres Weitblicks rühmen wollen. Aber sie hätten wahrhaft die Berechtigung dazu. Verzichteten Sie trotz der Berechtigung darauf, so möchte ich um die Erlaubnis bitten, den Artikel meinem [Schaubühne-] Heft vom neunten August, also auf den Tag fünfundzwanzig Jahre nach der ersten Veröffentlichung, mit einer entsprechenden kleinen Vornotiz abzdrukken [...]" - Kleine Feuchtigkeitsspuren.

144 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Brno/Brünn, ca. 13. VIII. 1925]. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 1.750.-

Tschechisch. An Jan Mikota (1903-1978) in Prag wegen der Organisation von Janaceks Reise nach England im Jahre 1926. Mikota war Sekretär bei der Zeitschrift "Hudebni matice" und bei der "Internationalen Gesellschaft für Neue Musik"; als solcher war er mit der Vorbereitung des IGNM-Festivals in Prag und Wien (1925) beschäftigt und nahm am Frankfurter Musikfest 1927 teil, wo auch ein Janacek-Werk aufgeführt wurde. Er diente Janacek als Sekretär bei der Reise nach England (vgl. Jan Mikota: Janáček in England. In: Der Anbruch 8/1926, S. 330). - Übersetzungsversuch: "[...] Ich weiß nicht, wo und in welchen Hotels die anderen Teilnehmer der Tournee sich Unterkunft bestellt haben und ich weiß nicht, wo ich anderswo und weit entfernt übernachtet hätte [...]" Sodann wegen des Konzertbeginns und wegen eines Herrn Mohl in Budweis. - Seite 3 mit Eingangsstempel, Seite 4 mit Namensstempel "Jan Mikota, Prag". - Minimal stockfleckig. - Schöner Brief.

145 **Jentsch, Carl (Karl)**, Theologe und Schriftsteller (1833-1917). Eigenh. Postkarte mit U. Neisse, 21. V. 1909. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An Maximilian Harden, dem er einen Beitrag über Orthodoxie als Auszug aus seinem neuen Buch sowie ein paar Worte über Curt Wigands "Unkultur" verspricht: "[...] Nach ihrem letzten Prozess überlegte ich, ob ich Ihnen kondolieren oder gratulieren solle. Nachdem ich Ihren stenographischen Bericht darüber gelesen, finde ich das zweite angezeigt. Aus dieser zusammenfassenden Darstellung bekommt man erst den richtigen Begriff von Ihrer Aktion, und sieht zugleich, wie das Gericht Ihre außerordentliche Stellung und Bedeutung anerkannt hat [...]".

146 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 19. (ohne Jahr). Kl.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf mit Monogramm. 350.-

An den Dirigenten und Musikwissenschaftler Carl Stiehl (1826-1911) in Lübeck: "[...] Ihre Sendung habe ich erhalten; ich habe einige ergänzende Noten in die Bratschen für die Arie geschrieben, die vollständig genügen, da wir besser thun, das Clavier bei den Arien consequent zu meiden, für diesen Fall. Im Allgemeinen bin ich ja nicht dagegen! Im Gegentheile wollte ich, daß wir das Werk möglichst nach der Original-Partitur hätten geben können, trotz der sehr gewissenhaften Art Müllers, und seiner Orchester-Kenntniß [...] Einige Auslassungen in den Bläsern werde ich indeß noch bewerkstelligen [...]" - Stiehl leitete von 1878 bis 1901 als Musikdirektor die Singakademie und dirigierte die Konzerte des Musikvereins und in ihrer Nachfolge 1886-96 die Philharmonischen Konzerte. Im Nebenamt leitete er ab 1883 die Musikabteilung der Stadtbibliothek. - Kleine Fehlstellen in der Knickfalte mit geringem Verlust von Buchstaben, auch bei der Unterschrift.

147 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "3, Beethovenstrasse", 22. XII. (ohne Jahr). 8°. 2 1/2 Seiten. Briefkopf mit Monogramm. 350.-

An einen Freund: "[...] Wenn Ihr Fräulein Cousine mir [...] ihre Ankunft in Berlin wissen lassen will, so werde ich ihr dann eine Stunde bestimmen [...] Am 1ten Januar spiele ich in Leipzig [...] In den letzten Monaten war ich so mit Schulangelegenheiten in Anspruch genommen, daß ich leider sehr wenig von Ihren Verwandten gesehen habe [...] Meine Frau [Amalie] ist mitten im Weihnachtspreludium [...]" - Minimal gebräunt, Knickfalte leicht eingerissen.

148 **Jordan, Wilhelm**, Schriftsteller (1819-1904). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 23. VI. 1895. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Maximilian Harden über die "Stänkereien eines verkommenen Wichts" sowie das von ihm kritisierte Theaterstück eines jungen Schriftstellers von bedeutendem Talent: "[...] Heute sende ich Ihnen

eine Abfertigung der grotesk anmaßenden Goethe-Rede, in der Spielhagen mit gelegentlichem Seitenhiebe mich abzumurksen wähnt [...]"

149 **Jou, Louis - Gide, André**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1869-1951). *Le Retour de l'Enfant Prodigue*. Paris, Nouvelle Revue Française, 1919. 4°. Mit Doppeltitel, 6 ganzseit. Illustrationen, Randleisten, Initialen etc., alles in Original-Holzschnitten von Louis Jou. 50 S., 2 Bl. Bordeauxrotes Halbmaroquin der Zeit mit reicher Rückenvergoldung und breiten Lederecken sowie Kopfgoldschnitt, mit eingeb. Original-Umschlag (minimal fleckig, Vordergelenk oben leicht lädiert). 250.-

Nr. 222 von 500 Ex. auf Papier d'Arches (Gesamtaufl. 516). - Impressum: "Ce livre a été tiré sur la presse a bras de E. Fequet avec les bois originaux de Louis Jou et achevé le vingt-cinq janvier l'an MCMXIX pour la Nouvelle Revue Française a Paris. Laus deo." - Vorne und unten unbeschnitten. - Prachtvoll ausgestatteter Druck.

150 **Kainz, Josef**, Schauspieler (1858-1910). Eigenh. U. am Unterrand des Trägerkartons einer Photographie. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1906]. Kartongr.: 19 x 26 cm. Bildgr.: 10,5 x 17 cm. 180.-

Bühnenphoto einer Aufführung von Goethes "Torquato Tasso" im Wiener Burgtheater. Das Bild trägt außer der Unterschrift von Kainz (als Tasso) noch diejenigen seiner ebenfalls abgebildeten Schauspielerkollegen Ferdinand Gregori (als Antonio Montecatino), Ernst Hartmann (als Alfons der Zweite), Stella Hohenfels (als Leonore d'Este) und Babette (Devrient)-Reinhold (als Leonore Sanvitale). - Karton etw. gebräunt.

### "Hier in diesem Trottelnest" (Graz)

151 **Kapff, Otto von**, Musik- und Kunstschriftsteller, Sekretär von Leopold von Sacher-Masoch (1855-1918). 3 eigenh. Briefe mit U, Graz, 17. bis 26. II. 1880. 8°. Zus. ca. 7 Seiten. 300.-

An Leopold von Sacher-Masoch, dessen Kinder Kapff während dessen beruflichen Aufenthalts in Budapest hütete und über die er sehr ausführlichen Bericht erstattet. - "[...] Hab soeben Brief und Geld erhalten und bin nun ausser Sorge Ihretwegen und freue mich von Herzen, dass man Ihnen dort so liebenswürdig begegnet. Hier in diesem Trottelnest verlernt man ja ganz was es heisst Mensch zu sein. Ist der Aufführungstag der Operette noch nicht bestimmt? [...]" - "[...] Wie steht es denn mit den Geschäften in Pesth? Nehmen Sie noch immer Ehre ein und kein Geld? Ist der Aufführungstag der Operette und des Lustspiels noch immer nicht fixiert? Ich habe an Direktor Müller geschrieben, ob er Busoni in seinem Theater will auftreten lassen. Wenn er Sie [...] über Busoni befragen sollte, werden Sie ja schon Günstiges mit bestem Gewissen über ihn sprechen können - ich bitte Sie darum

[...]" - Kapff leitete die "Deutsche Kunst- und Musikzeitung". - Auf dem mittleren Brief auch 2 Nachschriften von Sacher-Masochs Kindern "Misch" und "Kazi".

152 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Brief mit U. (Bleistift). Ohne Ort, 9. IX. 1936. Gr.-8°. 1 Seite. 500.-

An Herrn Mohrenwitz: "[...] Beiliegend schicke ich Ihnen also das von einem Freund und mir stammende Stück und würde mich freuen, wenn es Ihnen und Herrn Griffith gelänge, etwas dafür zu tun [...]"

153 **Kayssler, Friedrich**, Schauspieler (1874-1945). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Schlachtensee, 29. V. 1911. Gr.-8°. 6 Seiten. Doppelblätter. 300.-

Langer Brief an Maximilian Harden mit Dank für einen Brief, der ihn stark berührt habe: "[...] Diesen Wirkungskreis könnte ich nur an einem Theater finden, dessen künstlerischer Wille sich im Großen und Ganzen mit dem meinen deckt. Aber ein solches Theater kenne ich nicht. Was sie von einem Arrangement mit [Max] Reinhardt schreiben könnte schön sein; ich kann nur nicht daran glauben. Läge es überhaupt im Bereich der Möglichkeit, so wäre der Anfang dazu doch nur in einem bewußten Umschwung der Grundanschauung Reinhardts, in einem freiwilligen Erkennen und frohen Bejahen dessen, was ich fühle und ersehne, zu denken [...] Was das rein Schauspielerische betrifft, so glaube ich, dass sich R[einhardt] für einen gewissen unveränderlichen Kern eine alte Zuneigung bewahrt hat, aber ich kann mir nicht gut denken, daß ihn etwas an mir überraschen, anregen oder reizen könnte; und das Letztere ist, glaube ich, notwendig; denn im Grunde ist er ein Genießender in aller Arbeit und Leistungskraft [...]" - Kayssler befreundete sich noch unter Otto Brahm mit Max Reinhardt, mit dem er gemeinsam die "Schall und Rauch"-Abende veranstaltete. Als Reinhardt 1905 das "Deutsche Theater" als Nachfolger Otto Brahms übernahm, wurde Kayssler Mitglied dieser Bühne. Von 1918-23 war Kayssler Direktor der Freien Volksbühne.

154 **Keynes, John Maynard**, Nationalökonom (1883-1946). Eigenh. Brief mit U. London, 46 Gordon Square, 6. XI. 1917. 8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 1.250.-

An seine Freundin und Mieterin, die Malerin Dorothy Brett (1883-1977): "Dear Brett, Many thanks for the further instalment. As for the balance, why not pay me in the form of a picture? I shall be delighted to take this in discharge [...]" - Dorothy Brett, aus sehr gutem Hause, studierte an der Slade School of Art zusammen mit Dora Carrington, durch die sie zum Kreis der Bloomsbury Artists Zugang fand. Damals entwickelte sie die Gewohnheit, sich nur mit ihrem Nachnamen zu bezeichnen. 1916-17 war sie die Hauptmieterin von John Maynard Keynes' Haus an der Gower Street 3, in dem sie Zimmer an Dora Carrington, Katherine Mansfield und John Middleton Murry vermietete und das sie als "Die Arche" bezeichnete. - Auf ein Kartonblatt aufgezo-gen und etwas wellig.

155 **Kieser, Dietrich Georg**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 26. IV. 1847. Gr.-4°. 1 Seite. Dünnes Paier. 180.-

An einen Kollegen mit Dank für eine Rezension einer Schrift Sichels: "[...] Ich bin durch meinen nun bereits 10 wöchentlichen Aufenthalt [...] etwas von der Redaction des medic. und naturhistor. Theiles der Jen. Lit. Zeitung zurückgekommen, daher Sie mir einen Gefallen erzeigen werden, wenn Sie mich bald mit größeren und kleineren Recensionen versehen wollen; - ob in meinem Manual noch etwas auf Ihren Namen lizenziert ist, kann ich von Weimar aus nicht angeben, glaube aber kaum, daß noch etwas bei Ihnen im Rückstande ist [...]" - Kieser erbittet vom Adressaten eine Liste mit dessen geplanten Rezensionen. Laut Beantwortungsvermerk am Kopf wurden am 16. Mai 1847 zwei Rezensionen übersandt. - Kieser lehrte an der Universität Jena an, wo er auch mit Goethe durch die Planung des Heilbades Berka an der Ilm in nähere Beziehung trat. "Kieser gilt als führender Vertreter der 'naturphilosophisch-romantischen Medizin' Schellingscher Prägung" (NDB XI, 596). - Rechter Rand etw. lädiert.

156 **Kinkel, Gottfried**, Schriftsteller und Politiker (1815-1882). Eigenh. Schriftstück mit U. Unterstrass, 14. IV. 1877. Qu.-8°. 1 Seite. 300.-

Vorlesungsankündigung für das Sommersemester 1877: "Kunstgeschichte des Mittelalters" und "Erklärung der Sculpturen und Vasen in der Archäologischen Sammlung". - 1866 hatte Kinkel eine Professur für Kunstgeschichte am Polytechnikum in Zürich angenommen.

157 **Kirdorf, Emil**, Industrieller (1847-1938). Eigenh. Brief mit U. Mülheim an der Ruhr, 5. VII. 1911. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf "Streithof". 150.-

An Maximilian Harden wegen Verdächtigungen gegen Moritz Klönne aufgrund von Erbstreitigkeiten sowie mit der Bitte, diesen keinen Raum zu geben. - Kirdorf gehörte zu den Gründungsmitgliedern des 1891 gegründeten "Alldeutschen Verbandes", des Kolonialvereins und des Flottenvereins.

158 **Klabund (d. i. Alfred Henschke)**, Schriftsteller (1890-1928). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Davos, 1917]. Gr.-4°. 1 Seite. 450.-

"Wenn ich gehe zu Gott, | Trag ich in Händen das Wort. | Nimm es zurück! Ich tat, | Was du erwähltest, mit ihm: | Tötete mit dem Wort, | Zeugete mit dem Wort. | Nimm es zurück! Und schaff | Leicht mir die Hände und leer [...]" - Das Gedicht in Bleistift, Unterschrift in Tinte. - Druck unter Nr. XLIII in Klabunds Gedichtband "Irene oder die Gesinnung" (1918). - Aus der Sammlung Ernst Levy.

159 **Klabund (d. i. Alfred Henschke)**, Schriftsteller (1890-1928). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Davos, 1917]. Gr.-4°. 1 Seite. 480.-

"Um den alten Turm, | Um den hohen Turm | Zog ich oft der Möwe schlanken Kreis. | Wenn sie stieg und fiel, | Wenn sie sank und sang, | Tropfte Blut aus meinem Augenblick. || Himmel war erhöht, | Weinberg nah betaut, | Auf dem Fluß die Boote blendeten [...]" - Druck unter Nr. VI in Klabunds Gedichtband "Irene oder die Gesinnung" (1918). - Kleine Klammerspur. - Aus der Sammlung Ernst Levy.

160 **Kleiber, Erich**, Dirigent (1890-1956). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. V. 1927. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Büttchen. Mit Umschlag. 300.-

An Maximilian Harden mit Dank für dessen anerkennenden und verständnisvollen Brief sowie dem Angebot von Opern- und Konzertkarten. - Max von Schillings berief Kleiber 1923 als Nachfolger von Leo Blech an die Staatsoper in Berlin. Er blieb dort zwölf Jahre und prägte das deutsche Musikleben wie außer ihm nur noch Wilhelm Furtwängler und Richard Strauss. Neben der Pflege der Werke Beethovens und Wagners brachte er Alban Bergs "Wozzeck" zur Uraufführung (1925) und Janáček's Oper "Jenufa" zur deutschen Erstaufführung. - Schön.

161 **Klingelhöfer, Gustav**, Politiker (1888-1961). Eigenh. Brief mit U. Festung Niederschönenfeld, 15. IX. 1920. Fol. 4 Seiten auf 2 Blättern. 240.-

An Maximilian Harden mit der Übersendung eines Manuskripts: "[...] Nach Rücksprache mit Ernst Toller wende ich mich an Sie. Wir wissen, dass Sie rücksichtslos den großen Gegenständen des öffentlichen Lebens dienen. Wie Sie wissen werden, soll die Bestrafung der politischen Verbrechen demnächst in erhöhtem Maß Instrument der politischen Gewalt werden. Es soll Gesetz werden, dass bei politischen Verbrechen neben Zuchthaus und Festung auch auf Gefängnis erkannt wird. Da die Begrenzung der Gefängnisstrafe auf 5 Jahre ein formelles und materielles Hindernis ist, soll die Anwendung der Gefängnisstrafe auf 15 Jahre bzw. auf Lebensdauer ausgedehnt werden. Die Absicht ist, die durch die Umwälzung bewegten Massen zu fassen und abzuschrecken. Nach unserer Ansicht ist diese Erfassung zwangsläufig bewegter Massen das Ende der politischen Grundrechte, die Aufhebung der Legalität und der Beginn der öffentlich-rechtlich errichteten Diktatur [...] Sie haben ein Forum, das schon oft zum Gewissen der Verantwortlichen gesprochen hat. Wir haben in Deutschland kein Forum, das jemals so wirksam zu den Verantwortlichen gesprochen hätte wie das Ihre [...]" - 1918 wurde Klingelhöfer Herausgeber der Wochenzeitschrift "Süddeutsche Freiheit". Gleichzeitig war er stellvertretender Oberkommandierender der deutschen "Roten Armee" unter Ernst Toller. Wegen dieser Tätigkeit wurde er im Juni 1919 zu fünfeinhalb Jahren Festungshaft verurteilt, die er in der Festung Niederschönenfeld verbüßte. - Papierbedingt gebräunt und mit Randeinrissen.

162 **Klinger, Max**, Maler und Graphiker (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 2. VII. 1901. Gr.-4°. 2 Seiten. 300.-

An Maximilian Harden: "[...] Fast könnte man Sie um die Ruhe Ihres gegenwärtigen Aufenthaltes beneiden. Das einzige was Einem noch Ruhe verschafft ist das Bewusstsein um die vertretene Sache. Leider kann ich Ihnen heut nicht in Ihrem Sinne antworten. Als ich ihr freundliches Erbieten empfing, war mein Artikel bereits der hiesigen Localpresse übergeben worden, und es geht schon über mich in der Presse her, wie die wilde Jagd im Freischütz [...] Sie haben inzwischen sicher die ganze Sache schon verfolgt und den Kopf über mein Vorgehen geschüttelt. Man wirft mir 'Mangel an Klarheit' vor - die Narren die im Unklaren zu fischen Interesse hatten, haben für solche Trübung gesorgt. Nicht ich. Indessen geht die Sache weiter und wenn sie mir gelegentlich ihr Blatt offen lassen wollen, - ja ich müsste jetzt Sachen ansprechen, die man vielleicht nicht mehr zu halten braucht, oder über die das juristische Recht schon gegen das moralische entschieden hat [...]" - Minimale Randschäden. Knickfalte.

163 **Knebel, Henrika von**, Nichte von Goethes Freund Karl Ludwig von Knebel (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Berlin, Hausvogteiplatz 12, 27. V. 1817. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Poststempel. 150.-

An den Major Karl Friedrich Franz Hofer von Lobenstein (?-1828) in Potsdam, den sie im Auftrag der Majorin von Sydow bittet, ihr 20 Reichsthaler gegen Quittung zu geben, damit sie ihr gemäß ihren Aufträgen "verschiedenes von Berlin" schicken könne: "Mit uns hier, geht es ja noch so leidlich." - Respektblatt mit Eintragung des Empfängers.

164 **Knittel, John**, Schriftsteller (1891-1970). Eigenh. Brief mit U. Maienfeld in Graubünden, 22. VIII. 1949. Fol. 2 Seiten. Gelocht. 180.-

An Reichardt über seinen Besuch bei Richard Strauss in Garmisch mit seinem Schwiegersohn Herbert Furtwängler. Über seinen internationalen Erfolg als Schriftsteller: "[...] Es ist auch soviel über mich erdichtet worden, dass sich eine Art Gespenst gebildet hat [...]" Über seine Reisepläne nach Frankreich und Afrika.- Beiliegend 2 weitere kleine Autographen Knittels.

165 **Koch, Hedwig (geb. Freiberg)**, 2. Gattin von Robert Koch (1872-1945). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. VIII. 1910. Kl.-4°. 8 Seiten. Doppelblätter mit Trauerrand. 250.-

An Maximilian Harden über den Nachruf auf den am 27. Mai 1910 verstorbenen Bakteriologen Robert Koch, der in der "Zukunft" erschienen war und in dem Harden Koch in einem Zuge mit Schwenninger genannt hatte: "[...] Diese souveraine Schlichtheit, die den nicht sehr tief blickenden oder fernstehenden Menschen als Bescheidenheit erschien war ja nur der Ausdruck seiner absoluten und vollkommenen Überlegenheit - daher absolut einfach - seiner im höchsten Sinne phi-

losophischen Größe und ruhigen Gelassenheit die ihn gleichgültig gegen alle Publicität machte, ihm die öffentliche Meinung sogar verachtet ließ, weil sein ganzes Leben ihm gezeigt hatte wie wenig Wert diese öffentlichen Meinung hat und wie wechselnd und urteilslos sie ist. In Robert Koch war selbstverständlich kein Funken von Unbescheidenheit, auch dazu war er zu gross und zu weise, aber er kannte seinen Wert sehr wohl [...] Nie hat er für den Ruhm gearbeitet, immer nur der Sache dienen wollen und gross war er auch in kleinen Dingen denn er hat z. B. auch immer verschmäht durch seine Kunst und sein Wissen ein reicher Mann zu werden. - Nie und nimmer aber war er der bloße brave, fleißige, tüchtige, anständige, bescheidene deutsche Bücher- oder Laboratoriumsmensch als der er mir aus Ihrem Artikel entgegen tritt [...]"

166 **Kollwitz, Käthe**, Graphikerin (1867-1945). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Hiddensee, ca. 1925. 1 Seite. Mit Adresse. Frankaturausschnitt. 180.-

An Maximilian Harden mit Dank für einen Brief: "[...] Aber leider, Sie schreiben, Sie seien erbärmlich krank. Wäre das doch nicht mehr so! Ich hoffe, Sie sind wieder ganz hergestellt! Mein Mann, ich, Sohn und Schwiegertochter und 3 herrliche braune Enkelkinder verleben schöne Tage auf Hiddensee [...]"

167 **König, Eberhard**, Schriftsteller (1871-1949). Eigenh. Brief mit U. Berlin, ohne Jahr [1900]. Gr.-8. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Maximilian Harden über den Durchfall seines Dramas "Gevatter Tod" bei der Kritik, obwohl er jeden Vers empfunden und erlebt habe" sowie mit der Bitte um ein objektives Urteil. - König hatte Weihnachten 1898 in 5 Tagen das Spiel "Gevatter Tod" geschrieben, das den Erlösungsgedanken dramatisiert und 1900 im Berliner Königlichen Schauspielhaus großen Publikumserfolg errang.

168 **König, Leo von**, Maler (1871-1944). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 30. V. 1910. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 240.-

An Maximilian Harden wegen der Frage, ob auch ein Nichtmaler im Vorstand der Secession wünschenswert wäre: "[...] Liebermann Ehrenpräsident, dem engeren Arbeitsausschuß unter dem Präsidium Slevogts wird ein weiterer Vorstand bestehend aus Ihnen, Meier-Gräfe und Cassirer angegliedert, der die politische Thätigkeit, die sich natürlich nur auf die künstlerischen und menschlichen Dinge erstrecken könnte, in die Hand nähme. Die Secession könnte dann ein wirklich starker Faktor im Berliner Leben und darüber hinaus werden. Diese Idee ist gewiß zu schön und phantastisch, um realisiert werden zu können [...]" - Leo von König gehörte neben Max Liebermann, Corinth und Max Slevogt zu deren wichtigsten Repräsentanten der Berliner Secession.

169 **Körner, Hermine**, Schauspielerin, Regisseurin und Theaterleiterin (1886-1960). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. I. 1916. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Hospiz am Bahnhof Friedrichstraße". 150.-

An Maximilian Harden wegen hässlichen Angriffen und gewalttätiger Unterdrückung sowie wegen einer Verabredung. - Hermine Körner ging 1909 ans Hoftheater Dresden, wo sie 1915 vertragsbrüchig wurde, als Max Reinhardt sie ans Deutsche Theater Berlin holte.

### Auch eine Absage

170 **Koscielski, Józef von**, Politiker und Schriftsteller (1845-1911). Eigenh. Brief mit U. Schloß Bertholdstein bei Fehring in der Steiermark, 14. XII. 1894. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 220.-

An Maximilian Harden wegen eines Beitrags für die "Zukunft": "[...] Ich bin ein alter Mann: habe als solcher einen reichen Schatz von Erinnerungen, und darf nur in denselben hineingreifen, um auch für den vorliegenden Fall eine passende Antwort zu finden. Ich verkehrte in meinen jungen Jahren in Paris [...] viel mit jungen Schriftstellern und Journalisten. Eines Tages kam ein solcher zu mir, wuthschnaubend, - er war begeisterter Anhänger des Kaisers Napoleon - und zeigte mir einen Brief des Redakteurs einer das kaiserliche Regime scharf bekämpfenden Zeitschrift, worin er aufgefordert wurde über irgend eine Zeitfrage einen Artikel zu liefern. Es wäre unverschämt, meinte er, ihm so etwas zuzumuthen, er würde den Leuten schon heimleuchten, usw. Ich suchte ihn zu beruhigen. Es wäre im Gegentheil ehrenvoll für ihn, wenn sogar seine Gegner nicht mit Anerkennung kargten. Ablehnen müsste er, das wäre auch mir klar, doch zu einer beleidigenden Absage wäre keine Veranlassung da [...] Ja, mein verehrter Herr, damals habe ich nicht gehant, daß ich nach fast einem Menschenalter in die Lage kommen werde diese alte Jugenderinnerung aus der Rumpelkammer herauszuholen und abzustauben [...]"

171 **Krell, Max**, Schriftsteller (1887-1962). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 19. X. 1921. 4°. 2 Seiten. Bütten. 200.-

An Maximilian Harden mit Glückwünschen zu dessen 60. Geburtstag: "[...] Mögen die Menschen, die heute zu Ihnen kommen, Sie in dem Bewusstsein bestärken, daß Ihre Persönlichkeit als die eines produktiven Historiographen, als eines erstaunlich überlegenen Beunruhigers der Saturierten, Dünkelhaften und der Niedrigkeits-Bazillen nicht mehr aus dieser Zeit noch aus ihren guten Folgeerscheinungen wegzudenken ist. Gibt es in diesem augenblicklichen Zustand geistiger Baisse und einer Erhöhung dii minores etwas, was stärker für Ihre Bedeutung zeugen könnte? [...]" - Nach dem Ersten Weltkrieg war Krell als Redakteur, Theaterkritiker und Schriftsteller in München und Berlin tätig und wurde in den 1920er Jahren Lektor im Ullstein Verlag.

172 **Kupffer, Adolph Theodor**, Physiker und Chemiker (1799-1865). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 19./31. VII. 1842. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An den Direktor des Observatoriums in Krakau Maximilian Weisse (1798-1863). Dankt für einen Brief und übersendet den Jahrgang 1840 einer seiner Veröffentlichungen: "[...] Was Ihr Sternverzeichnis ['Positiones mediae stellarum fixarum', St. Petersburg 1846] betrifft, so wird noch immer daran fortgedruckt, und mein Secretär Herr von Fuss hat mir gesagt dass es so eifrig betrieben wird, als es sich bei der Entfernung des Druckorts von der Wohnung des Herrn [Mitherausgebers Friedrich Georg Wilhelm] von Struve [1793-1864], der mir immer die letzten Correcturbögen zuschicken lässt, möglich ist. Bei den vielen Arbeiten, die die akademische Druckerei auszuführen hat, geht es freilich nicht immer so schnell, als es wünschenswerth wäre [...]" - Kupffer studierte in Göttingen bei Stromeyer und in Paris bei R. J. Haüy. Er wurde 1828 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und 1843 Direktor der, insbesondere auf seine Anregung gegründeten magneto-meteorologischen Zentralanstalt für Rußland (ADB XVII, 410f.). - Minimal angestaubt.

173 **Landsberger, Hugo (Pseud.: Hans Land)**, Schriftsteller (1861-nach 1938). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 26. VI. 1926. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An Maximilian Harden mit Dank für seinen Artikel "Drohnen-schlacht": "[...] Ich war oft in politischen Dingen anderer Meinung, als Sie, möchte aber sagen, daß ich den Mut bewundere, mit dem Sie diese Arbeit veröffentlichten, Sie, der die Fäuste der deutschnationalen Desperados schon so schmerzlich zu fühlen gehabt: wunderbar die Leidenschaft, die diese Anklage durchwühlt. Wäre der Artikel in 20 Millionen Exemplaren durch das Reich verstreut worden, das Ergebnis des Volksentscheides hätte ein anderes sein müssen [...]" .

## Der Polenflüchtling

174 **Lenau (Niemsch von Strehlenau), Nikolaus**, Schriftsteller (1802-1850). Eigenh. Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit Korrekturen. Ohne Ort und Jahr [Stuttgart 1833]. Kl.-8°. 2 Seiten Kartonblatt. 1.800.-

Unbekannte fragmentarische Vorstufe zu Lenaus berühmten Gedicht "Der Polenflüchtling", welche die Strophen 7-10 in Tinte sowie die Strophe 11 und die ersten beiden Zeilen von Strophe 12 in Bleistift umfasst. - Unser Manuskript ist der Kritischen Ausgabe unbekannt: vgl. HKA I, 285 ff. sowie 547 ff.; ebenda VII, 191f. - Lenaus Ideenballade zur Polenfrage (ein geflüchteter Pole erwacht in der Sahara) entstand in Stuttgart und erschien erstmals am 16. Dezember 1833 in Cottas "Morgenblatt". - Leicht gebräunt. - Beiliegend eine Visitenkartenphotographie Lenaus (F. Brandseph, Stuttgart, nach einem Gemälde von Carl Rahl aus dem Jahr 1833).

175 **Lenz, Hermann**, Schriftsteller (1913-1998). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 27. II. 1963. Gr.-8°. 2 Seiten. 450.-

An den Übersetzer Helmut M. Braem (1922-1977), dem er für einen "Geburtstagsgruß" dankt: "[...] das war ein erfrischender Geburtstagsgruß, dessen snobism ich zu schätzen weiß. 'The George Vanderbilt-Hotel' liegt vollsaftig auf der Zunge und erinnert mich an eine Photographie, die ich als Zwanzigjähriger aus einer Illustrierten geschnitten habe und auf der der alte Vanderbilt im Samtkragenüberzieher mit Stock, Zylinder und lässig geschlungenem Shawl neben einer Dame mit gefrorenem Mund ein Hotel beschrift, indes hinter ihm der Rolls Royce mit silberner Nike auf dem Kühler dezent stillstand. Ein Bild und ein Mann übrigens [...] der und das mir dazumalen den Duft der großen weiten Welt auch ohne Peter Stuyvesand in die Stuttgarter Dachstube wehte. - Ja, so schreitet man vorwärts; Pegasus wiehert und will auf zum Parnaß, auch wenn sich da und dort einige Läuse in seinen Schwingen und blutsaugerische Zecken in seinem Fell eingnistet und festgesetzt haben. Um diese Läuse und Zecken kennenzulernen, muß man halt lustig oder unlustig weiterpublizieren, was als Frischfünfziger mit jahrelanger Schreibpraxis gar nicht mal so leicht ist wie es den Anschein haben mag [...] wann kommt Braem mit Gattin einmal wieder zu uns in unsere bröckelnde Bruchbude? (Der Kamin bröckelt schon) [...]".

176 **Lersch, Heinrich**, Schriftsteller (1889-1936). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1920). Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

An Frau Aschaffenburg mit poetischen Dankesworten: "[...] Es ist mir nicht möglich, von den Dingen des Heute zu reden, und selbst Ihrer menschlichen Güte kann ich nicht in Worten entgegenkommen [...] ich bin so weit vom 'Menschen' entfernt [...]".

177 **Lingg, Hermann**, Schriftsteller (1820-1905). Eigenh. Brief mit U. München, 12. XII. 1880. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn, dem er für Gedichte dankt, die er gerne gelesen habe. Anklänge an Heine fänden sich dort noch zu oft. An einer geplanten Anthologie nähme er gerne teil; er bittet, Gedichte hierfür auszuwählen.

178 **Lipps, Theodor**, Philosoph und Psychologe (1851-1914). Eigenh. Brief mit U. München, 5. IV. 1905. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 150.-

An Maximilian Harden wegen eines Aufsatzes über die "psychologische Wurzel des sozialen Verantwortungsgefühls". - Lipps gilt als einer der Hauptvertreter des Psychologismus in Deutschland. - Randschäden und Flecken.

179 **Lissauer, Ernst**, Schriftsteller (1882-1937). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien, 23. II. 1912 und 24. X. 1917. Gr.-8°. Zus. 8 Seiten. Doppelblätter mit 2 Umschlägen. 240.-

An die Schriftstellerin Rosa Mayreder in Wien. - (1912:) Lissauers sehr kurzsichtige Frau habe auf dem Heimweg von Mayreders zwei Broschüren über Hugo Wolf verloren, die auf dem "Corregidor"-Klavierauszug gelegen hatten. Er dankt für das Widmungsexemplar der Erinnerungen an Hugo Wolf, aus denen Wolf einem lebendig als moderner Mensch entgegentrete. Weiter über Wolf als Mensch und Künstler. - Interessanter Brief. - (1917:) Feldpostbrief (unterschrieben "E. L.") mit tiefer Enttäuschung über die Antwort einer Briefpartnerin (Frau Friedmann), der er wohl einen Liebesbrief geschrieben hatte. Sein Frau sei unheilbar krank. Es gehe ihm schlecht in dem "fürchterlichen Krieg", dennoch habe er einiges gedichtet.

180 **Lissauer, Ernst**, Schriftsteller (1882-1937). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1911). Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Maximilian Harden, dem er einen Artikel in Druckfahnen übersendet: "[...] Der Artikel war vom 'Kunstwart' angenommen und sofort gesetzt worden. Nun hat aber Dr. Avenarius eine Diskussion über 'Deutschtum und Judentum' begonnen, in die ich mit einem langen theoretischen Artikel eingegriffen habe. Daher ist es nicht möglich, bald einen zweiten theoretischen Artikel von mir zu bringen [...] Der Aufsatz ist entstanden unter den Eindrücken der [zweiten] Marokkokrise im Spätsommer, als mir deutlicher als je bewußt ward, wie weit, im Gegensatz etwa zu 1813 oder selbst noch zu 1870, die Dichtung entfernt ist, die bewegenden Kräfte der Nation zu spüren und zu deuten und ihre Sache mit Selbstverständlichkeit als die eigene zu verarbeiten und zu vertreten [...]".

181 **Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Maximilian Karl Albrecht Fürst zu**, Fürst und Staatsmann (1656-1718). Schriftstück mit eigenh. U. "principe di Leuenstein". Mailand, 12. IV. 1717. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel (guter Abdruck). 480.-

Regeste: "Mandato de Official Mayor Interino de la Secretaria de Guerra en Persona de Dn Bartolome Fuentes." - Offizierspatent für Bartolomeo Fuentes auf Geheiß und mit Unterschrift des Kriegsssekretärs Francesco Valeriano Maderno; gegengezeichnet von 4 weiteren Zeugen. - Entsprechend der Familientradition trat Maximilian Karl in kaiserliche Dienste und schlug dafür die wittelsbachische Nachfolge in der Pfalz aus, welche er mit starker Unterstützung von französischer Seite hätte beanspruchen können. Als er im Jahre 1686 als Wirklicher Reichshofrat auf der Herrenbank in Wien eingeführt wurde, war er bereits Hauptmann der Leibgarde von Kaiserin Eleonore. 1704 trat Maximilian Karl das Amt des Statthalters in der Oberpfalz an; es folgten Stationen in Landshut und München, wo er zum Administrator des Herzogtums Bayern ernannt wurde, nachdem Kurfürst Max Emanuel von Bayern ins Exil gehen musste. Von 1712 bis 1716 über-

nahm er das ehrenvolle Amt des kaiserlichen Prinzipalkommissars am Reichstag in Regensburg. Sein letztes Amt in kaiserlichen Diensten, das er bis zu seinem Tod ausübte, war von 1717 an die Statthalter-schaft im Herzogtum Mailand, welches Prinz Eugen für das Haus Habsburg erobert hatte. - Schönes und seltenes Dokument.

182 **Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Aloys Fürst zu**, Politiker (1871-1952). Eigenh. Brief mit U. Im Felde, 14. IX. 1918. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Kopierstift. 150.-

An Maximilian Harden mit der Empfehlung seines wissenschaftli-chen Mitarbeiters Dr. Enger, der aufgrund einer Kriegsverletzung eine neue Stellung suchte. - Löwenstein war seit 1920 Präsident des Zent-ralkomitees der deutschen Katholiken.

183 **Ludwig, Emil**, Schriftsteller (1881-1948). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. XII. 1912. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An Maximilian Harden: "[...] hier ist die Erzählung und das Essay über Colmar. Von acht Dramen, unter denen sich fünf Bühnenfähige befinden, habe ich das beiliegende gewählt; weil es das dichterische reifste sein soll. Ausser gelegentlichen Blicken hat sich Niemand für mich eingesetzt als Dehmel der Künstler und Julius Bab der Kritiker, der unermüdlich in Zeitschriften und in seinen Büchern auf mich als Dramatiker Licht zu werfen sucht. (Und Hans Frank aus Hamburg). Wüsste ich nicht, dass Sie auch für Eulenberg schon vor mehr als ein-  
nem Jahrzehnt eingetreten, würde ich Sie überhaupt nicht überfallen. Das beiliegende Stück, kräftig gestrichen, könnte in der Hand eines edlen Regisseurs einen schönen Abend geben [...]"

### **Th. Th. Heine**

184 **Maassen, Carl Georg (Pseud. Jakobus Schnelpfeffer)**, Schriftsteller und E.T.A.-Hoffmann-Forscher (1880-1940). Die Gedichte eines Gefühllosen. München, Verlag zum toten Kind (d. i. Selbstverlag, 1923). 4°. Mit 18 farb. Original-Lithographien auf Tafeln von Th. Th. Heine. 2 Bl., 48 S., 2 Bl. Mod. Hldr. mit Rvg. und Buntpapierbezug. 680.-

Erste Ausgabe. "Privatdruck für Subskribenten" auf Kaiserlich Ja-pan. - Nr. 92 von 400 Ex. der Gesamtaufl., im Druckvermerk von Th. Th. Heine signiert. - Hayn-G. IX, 534. - Klassiker des schwarzen Humors. - Breitrandig, sehr gut erhalten und schön gebunden.

185 **Mahler-Werfel, Alma**, Schriftstellerin und Muse (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. Beverly Hills, Calif., ohne Jahr [ca. 1950]. Gr.-8°. 2 Seiten. 750.-

An ihre Freundin, die Pensionswirtin Grete Cirio in Rom: "[...] nun bin ich wieder heil zurück aber ich sehne mich nach der Ferne! Ich will im Frühsommer wieder nach Europa! So schön hier auch Alles ist ... es ist ausgekannt! Heute noch eine kleine Nachbitte. Die American-

Express-Herrschaften haben eine Menge Briefe von mir [...] bei sich - und sie sollen sie mir nachschicken an meine Adresse! Ihre Rosen waren schon bis N. Y.! - Ich kann sie Ihnen nicht danken, weil ich keine Privatadresse habe! [...]"

186 **Mahler-Werfel, Alma**, Schriftstellerin und Muse (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. New York, Dezember 1954. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 800.-

An ihre Freundin, die Pensionswirtin Grete Cirio in Rom: "[...] ich möchte nur wissen, wie es Ihnen und Ihrem lieben Mann geht?! Mir geht es 'wechselnd' aber ich kann nicht volle Gesundheit zollen - vielleicht würde ich dann auch übermütig werden! - Von Freunden habe ich das Buch, das Frau [Elisabeth] Furtwängler aus Zetteln zusammen geklaubt hat - bekommen. Sie hat ihm damit nichts Gutes getan! Es ist etwas langweilig und sehr dünn! - Ich spiele mit der Idee herüberzukommen im Frühjahr - - - aber ich weiß nicht ob Gott es wollen will? - Wie lange bleiben sie noch in ihrem Haus? [...]" - Beiliegend ein eigenh. Umschlag.

187 **Mamroth, Ernst**, Jurist (1858-nach 1930). Masch. Brief mit eigenh. U. Breslau, 20. X. 1921. Kl.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 240.-

Beitrag zur Festschrift zu Maximilian Hardens 60. Geburtstag (Berlin 1921; S. 20 f.): "Es wird wenig Männer geben, deren Lebenswerk so dauernd unter dem Motto stand: 'Viel Feind viel Ehr' wie dasjenige von Maximilian Harden [...] Ich erinnere mich genau seines literarischen Werdegangs [...] Feinschmeckerkost, Caviar für's Volk, oft gegensätzlich zu der Meinung von Jedermann, nicht immer auch leicht verständlich durch einen Styl ganz und gar eigener Prägung [...] Und wie vieles hat sich doch bewahrheitet, was er uns hellseherisch prophezeit, wie Vieles sich schreckhaft erfüllt, vor dem er immer wieder gewarnt! Welch' reiche Anregungen auch auf nichtpolitischen, auf künstlerischen, literarischen und allgemeinen ethischen Gebieten hat er uns gebracht! Ich trete heut, wo er [...] die Schwelle seines 60ten Lebensjahres überschreitet, gern und freudig in die Reihe derjenigen, denen es ein Bedürfnis ist, ihm ihren Dank für sein Werk und ihre herzlichen Wünsche für dessen Fortführung auszusprechen [...]" - Mamroth war einer der namhaftesten Verteidiger der Kaiserzeit.

188 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Albumblatt mit U. Prag, 10. XII. 1905. 4°. 1/2 Seite. Kartonblatt. Unter einem Porträtdruck. 950.-

"Man ist stolz, zu einer solchen Sammlung sein Schärfllein beizutragen [...]" - Thomas Mann war am 9. Dezember aus München zu einer Lesereise aufgebrochen, die ihn nach Prag, Dresden und Breslau führte. Er las aus "Fiorenza" und seinen Novellen. In Prag wohnte er bei dem Schriftsteller und Arzt Hugo Salus. Am 11. Dezember reiste er weiter nach Dresden.

189 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *Der Tod in Venedig*. Berlin, S. Fischer, 1913. 8°. 145 S., 1 Bl. OHpgt. (Gelenke unten gering eingerissen, gering fleckig und aufgebogen). 300.-

Erste öffentliche Ausgabe, vorher nur als "Hundertdruck" bei Hans von Weber erschienen. - Potempa E.26.3. - In 1000 Exemplaren gedruckt und mit einigen Textveränderungen gegenüber dem "Hundertdruck". - Leicht stockfleckig.

### Signiert von Mann und Heine

190 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *Wälsungenblut*. Mit Steindrucken von Th. Th. Heine. München, Phantasmus-Verlag, ohne Jahr (1921). 4°. Mit 32 (12 ganzseitigen) Original-Lithographien von Th. Th. Heine (in Pag.). 3 Bl., 88 S., 1 Bl. Edel-Pp. d. Zt. (ohne die Umschlagillustration von Heine; leichte Altersspuren). 980.-

Erste Ausgabe, als Privatdruck erschienen. - Potempa E.22.2. Bürgin I, 18. Schauer II, 10. - Nr. 497 von 200 Ex. der Numerierung 301-500 auf Bütten (Gesamtaufl. 530). - Druckvermerk am Schluss mit Kopierstift von Thomas Mann und Thomas Theodor Heine signiert. - Georg Witkowski schrieb im Dezemberheft 1921 in der "Zeitschrift für Bücherfreunde" (Sp. 268): "Dem Ruhme Thomas Manns wird von dieser schwachen Satire kein neues Blatt zuwachsen; er wußte, weshalb er sie seit 1905 in seinem Pulte barg [...] Trotzdem - und vielleicht gerade wegen der Seltsamkeit - wird dieses Nebenwerk dem Verehrer Thomas Manns und dem Sammler wert sein, um so mehr, da die Steinzeichnungen Th. Th. Heines den Text aufs wirksamste ergänzen und sich typographisch dem schönen Druck willig einschmiegen. Papier und Einband vollendeten den guten bibliophilen Eindruck." - Die Erzählung sollte ursprünglich 1906 in der "Neuen Rundschau" veröffentlicht werden, wurde jedoch noch vor Erscheinen von Thomas Mann zurückgezogen. - Der berühmteste illustrierte Presseudruck eines Werkes von Thomas Mann. - Unbeschnitten und sehr breitrandig.

191 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *Eigenh. Postkarte mit U.* München, 16. IX. 1932. Doppelseitig beschriftet. Mit gedruckter Absenderangabe am Kopf. 980.-

An den Verleger Adolf Spemann in Stuttgart, der ihm wohl den Roman "Adler und Schlange" des mexikanischen Revolutionsschriftstellers Martin Luis Guzmán übersandt hatte: "[...] Ich habe gestern Abend lange darin gelesen und war sehr gefesselt. Der Roman - wenn man diese Erinnerungen und Schilderungen so nennen soll - hat eine so direkte und lebendige Art, den Leser mit dieser abenteuerlich revolutionären Welt in Kontakt zu setzen, daß er gewiß gerade bei uns ein interessiertes Publikum haben wird [...]"

## Widmung für den "dog-sitter"

192 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Buddenbrooks. Translated from the German by H. T. Lowe-Porter. New York, Garden City Publishing Co., Inc., 1940. 8°. 4 Bl. (das erste weiß), 389, 359 S., 1 w. Bl. Ge-glättetes rotes Maroquin d. Zt. mit Rvg. und Rsch. (Vorderge-lenk lädiert) in läd. Pp.-Schuber, gestempelt "Bertrand Smiths [...] Long Beach, Calif.". 980.-

Lizenzausgabe der 1924 bei Alfred A. Knopf publizierten Überset-zung. - Vortitel mit eigenh. Eintragung des Verfassers "To Lester Zif-ferer [so!] from his good nabour [so!] Thomas Mann." - Thomas Mann hatte sich Mitte April 1941 in Pacific Palisades niedergelassen. Seine Nachbarn von der anderen Straßenseite gegenüber waren der Journalisten und Drehbuchautor Lester Ziffren (1906-2007) und des-sen Frau Edythe, geb. Wurtzel (1917-1977). Zu Beginn schrieb Mann dessen Nachnamen, auch in den Tagebüchern, konsequent falsch. Man traf sich öfter bei Abendgesellschaften und Ziffrens gaben auf den Mannschen Hund acht, wenn diese abends ausgingen. Das vorlie-gende Buch dürfte eines der frühesten Geschenkexemplare für den Nachbarn sein. - Innen gut erhalten. - Verkauf erst ab 9. Oktober 2013 (Frankfurter Buchmesse).

193 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Joseph the Provider. Translated from the German for the first time by H. T. Lowe-Porter. New York, Alfred A. Knopf, 1944. 8°. VI, 608 S., 4 Bl. OLwd. mit Orig.-Schutzumschlag (dieser mit leichten Gebrauchsspuren und Randeinriss). 980.-

Joseph and his Brothers, vol. IV. - Erster Druck der ersten amerika-nischen Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "To Lester Ziffren | as a sign of good neighbour- | hood-policy | Pacif. Palisades | March 21, 1946 | Thomas Mann". - Am Vor-tag hatte Thomas Mann die Filmrechte am "Zauberberg" für 10.000 Dollars an A. Korda verkauft. Möglicherweise hatte Manns Nachbar von der anderen Straßenseite gegenüber, der Journalist und Dreh-buchautor Lester Ziffren (1906-2007), durch seine guten Kontakte zur Filmindustrie etwas dazu beigetragen. - Vorsätze papierbedingt leicht gebräunt, sonst sehr gut erhalten. Vorne und unten unbeschnitten.

194 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. Noordwijk, 27. VIII. 1947. Kl.-Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 850.-

An den Studienrat M. G. Stokvis in Leiden, von einem kurzen Er-holungsaufenthalt in Noordwijk, mit dem das Ehepaar Mann seine erste Europareise seit dem Krieg beschloss; einen Besuch Deutsch-lands hatte Mann vermieden: "[...] ich [...] danke bestens für Ihr Ge-denken. Es wird mir aber leider unmöglich sein, Sie zu sehen, da wir

schon übermorgen früh zur Rückreise auf der 'Westerdam' hier aufbrechen, und bis dahin jede Minute besetzt ist [...]"

195 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *Joseph and his Brothers*. Translated from the German by H. T. Lowe-Porter. With a new Introduction by the Autor. New York, Alfred A. Knopf, 1948. Gr.-8°. 1 Bl., XXI, 1207 S., 4 Bl. OLwd. mit Orig.-Schutzumschlag nach Georg Salter (dieser mit leichten Gebrauchsspuren). 980.-

Erste amerikanische Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "To Lester Ziffren | with my warmest wishes | for his life in Columbia | Pacif. Palisades | 20 Dec. 1951 | Thomas Mann." - Ziffren verfügte über gute Kenntnisse, beriet die Regierung der USA in Südamerikafragen und wurde 1952 als Erster Sekretär der US-Botschaft nach Kolumbien abberufen. - Vorsätze papierbedingt leicht gebräunt, sonst sehr gut erhalten.

196 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. Bern, 8. VI. 1949. 1 Seite. 850.-

An den Schriftsteller Hans Mueller-Einigen, einen der meistgespielten Dramatiker der Vorkriegszeit, der ihm wohl anlässlich Thomas Manns bevorstehenden ersten Deutschland-Aufenthaltes nach dem Krieg geschrieben hatte: "[...] haben Sie herzlichen Dank für Ihre guten Worte! Meine Frau und Erika haben sich mit mir darüber gefreut. Mit Kummer freilich hören wir von Ihrem Leiden. Möge Ihre Natur, aus der soviel Starkes, die Menschen Bewegendes kam, es bald gänzlich überwinden [...]" - Kleine Tintenwischer. Kleiner Fleck am Unterrand.

### **Signierte Jubiläumsausgabe in Maroquin**

197 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *Buddenbrooks*. Verfall einer Familie. Jubiläumsausgabe zum 50. Jahr des Erscheinens. Berlin, S. Fischer, 1951. 8°. 787 SS., 1 Bl. Dunkelbraunes OMaroquin mit Vorderdeckel- und Rvg. sowie Farbkopfschnitt, in marmor. OPp.-Schuber mit Schild. 1.200.-

Stockholmer Gesamtausgabe. - Potempa D1, 10. - Nr. 196 von 300 Ex. der von Thomas Mann im Druckvermerk eigenh. signierten Vordrucksausgabe. - Zwei kleine Fleckchen im Schnitt, sonst wohlerhalten. - Mit dem häufig fehlenden Schuber.

### **Mit Widmung**

198 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *Altes und Neues*. Kleine Prosa aus fünf Jahrzehnten. (1.-8. Tsd.). Frankfurt am Main, S. Fischer, 1953. 8°. 795 S., 2 Bl. OLwd. (Rücken leicht verblaßt und wellig). 1.200.-

Erste Ausgabe (Stockholmer Gesamtausgabe). - Bürgin I, 93. Poptemp B 76. - .Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Dem Besitzer | gute Wünsche | Erlenbach-Zch. | 26. Juli 53 | Thomas Mann". - Im Tagebuch vermerkte Thomas Mann lapidar unter diesem Tag: "Mehreres Handschriftliche. Büchersignierungen. Diktatvorbereitungen." - Gut erhalten. - Verkauf erst ab 9. Oktober 2013 (Frankfurter Buchmesse).

## "Mein Freund Thomas Mann"

199 **Mann - Grautoff, Otto**, Kunsthistoriker und Übersetzer (1876-1937). Eigenh. Brief mit U. München, 18. III. 1905. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 800.-

An Maximilian Harden: "[...] ich habe mit Interesse von ihrer Berichtigung Notiz genommen. Ich bedaure falsch unterrichtet gewesen zu sein. Immerhin wird es Sie vielleicht interessieren zu erfahren, woher diese Legende stammt. Mein Freund Thomas Mann hat vor zwei Jahren diese Geschichte von Dr. Monti Jacobs in Berlin gehört und, wenn ich mich recht entsinne, hat Georg Hirschfeld sie uns beiden hier in München einmal bestätigt. Mann und ich haben schon wiederholt gesprächsweise bedauert, daß Sie, verehrter Herr Harden, und Alfred Kerr nicht in Freundschaft nebeneinanderstehen, daß Sie beide nicht in einer Revue sich aussprechen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus kam ich zu jener Äußerung, die ich bedaure, wenn sie Sie verstimmt haben sollte. Darf ich mir bei dieser Gelegenheit die Anfrage erlauben, ob Ihnen im Juni oder Juli ein längerer Aufsatz über Thomas Manns Fiorentia [so!] ja angenehm wäre, die in diesen Monaten in der Neuen Rundschau erscheinen wird. Ich kenne diese Arbeit schon seit einiger Zeit und würde es als Auszeichnung empfinden meinen geplanten Aufsatz über dieses Stück in der Zukunft veröffentlicht zu sehen. Im Falle Sie meinen Vorschlag anzunehmen nicht geneigt sind, bedarf es keiner Antwort [...]".

200 **Manteuffel, Edwin von**, Staatsmann und GFM (1809-1885). Eigenh. Brief mit U. Straßburg, 19. XII. 1879. Gr.-8°. 1 Seite. 200.-

"Lieber Graf | Auch in diesem Jahre ist mir das [...] aus Bordeaux geschickt worden und ich wage es wiederum für die Tafel Sr. Königlichen Hoheit zu übersenden, und bitte Ew. Hochgeboren mich selbst dem Prinzen zu Füßen zu legen [...]" - Seit 1879 war Manteuffel Reichsstatthalter in Elsaß-Lothringen.

201 **Mauthner, Fritz**, Philosoph (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Meersburg am Bodensee, 10. XII. 1914. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 300.-

An Maximilian Harden: "Vielleicht hat Ihnen [...] meine kleine sich kreuzende Karte inzwischen bestätigt, daß ich wol mit keinem Gedanken dachte und dafür Hohn verdient hätte, Sie 'politisch auf den rechten Weg' zu bringen. Da die Ruhe des Politikers aber in dieser Zeit für alle wichtiger ist als die Ruhe eines Denkers, will ich gern für

das Misverständnis, das vorliegen muß, um Entschuldigung bitten [...] In der Forderung bezüglich der beiden Bleistiftbriefe haben Sie natürlich ein Recht; ich habe sie sofort erfüllt, ungern, wie ich auch aus begreiflichem Stolze Ihren anderen Wunsch erfüllen werde [...]"

202 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 20. XI. 1926. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 350.-

An Maximilian Harden, dem er als "Verehrer mit zweckvollen Absichten" zum 65. Geburtstag gratuliert: "[...] Ich gratuliere Ihnen ferner zu dem außerordentlichen Erfolge in der Voßischen Zeitung (die, wenn ich mich recht erinnere, früher einige Beiträge von Ihnen abgedruckt hat.) Aufmerksame Leser konnten daraus auch erfahren, daß Sie Herausgeber einer Zeitschrift waren. Ob diese Zeitschrift die Vielfalt moderner Magazine erreichte, ist mir nicht bekannt, zumal Sie - laut Voß - oft gezwungen waren, alle Beiträge allein zu schreiben. Aber ich gehe wohl in der Annahme nicht fehl, daß Ihre Tätigkeit ein Steinchen zu dem großen Bau fügte, den unser Meister Emil Ludwig später ausführte [...]" - Es ist bemerkenswert, daß die "Zukunft" 1926 bereits in Vergessenheit geraten war.

203 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. "Meyerbeer". "Hôtel de Paris, Rue Richelieu No. 99, Vendredi [ca. 1840]". Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 400.-

An einen Herrn: "[...] De retour à Paris depuis quelques jours, je suis venu hier pour avoir le plaisir de Vous faire ma visite [...]" Meyerbeer lädt den Adressaten für den kommenden Dienstag um halb sieben zum Diner ein: "[...] Vous y trouverez Mr. Buloz et quelques autres personnes de votre connaissance [...]" - Gemeint ist der Zeitungsverleger, Kritiker und zeitweilige Leiter der Comédie-Francaise, Francois Buloz (1803-1877). - Gut erhalten.

204 **Meyerinck, Hubert von**, Schauspieler (1896-1971). 3 eigenh. Briefe (einer auf Klappkarte) mit U. Braunschweig, 9. I. 1956 bis 18. VII. 1960. Verschied. Formate. Zus. 13 Seiten. Ge-locht. 220.-

An Eckart von Naso (1888-1976). - I. (9. I. 1956) "[...] Ihr wahrhaft reizendes Buch 'Ich liebe mein Leben' das ich zu Weihnachten geschenkt bekam, lässt mich sehr herzlich an Sie denken. Da Sie mich auch so besonders nett darin erwähnten, werde ich Ihnen ja auch noch geläufig sein. Immer schon wollte ich Ihnen schreiben, daß ich, glaube ich, der Erste war, der von dem tragischen Tod Ihrer so sehr lieben Frau erfuhr. Denn als die Russen am 23. April mich in Dahlem, wo ich bei geflüchteten Freunden ganz allein wohnte, überholten; schwirrten auch Ukrainerinnen u.s.w. mit in das Haus. Unter ihnen war eine, die mich erkannte u. bei Ihnen in Stellung war. Sie erzählte mir gleich von dem tragischen Ende von Ursula. Irgendwie hatte ich es sogar dadurch besser, denn sie berichtete den Russen, daß ich kein

Nazi war. Später nach mehreren orgienhaften Tagen und Nächten zog sie u. die anderen Weiber dann weiter, wohl bepackt mit Kleidern, Pelzen u.s.w. meiner Freunde. - Wie schön, daß Sie so bejahend geblieben sind u. sich ein neues Leben aufgebaut haben. Ich selbst bin 1948 aus Berlin fort gegangen und bin ein Zigeuner geworden. Meine Arbeit trägt mich von Stadt zu Stadt. Und immer noch lebe ich provisorisch bei meinem Freund Strachwitz. In diesem Jahr aber will auch ich mir wieder eine kleine Bleibe schaffen in München. Jetzt bin ich gerade auf dem Wege nach Berlin zu einem Film u. freue mich auf Elsa [Wagner, Schauspielerin; 1881-1975], die dort weiter ungebrochen residiert [...]" - II. "[...] Schon wieder ist so lange Zeit vergangen, daß wir uns sahen, leider. Da ich umziehe, wahrscheinlich nach Zürich, und tabularasa mache, finde ich auch Ihr (sehr gutes) Manuscript. Bitte nehmen Sie es doch auf alle Fälle erst mal zurück. Ich filme momentan mit Elsa (!) hier [...]" - III. "[...] Wir hatten mit dem Kaiser von Amerika einen Sensationserfolg! Ihr Manuscript [...] liegt in meiner Münchener Wohnung. Falls Sie es brauchen! Ihren 'Ovid' lese ich gerade. Berlin wartet ab; aber in Sorge. Elsa gottlob in alter, grosser Form! [...]"

205 **Mittermaier, Karl Joseph Anton**, Jurist und Politiker (1787-1867). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 16. VIII. 1819. Gr.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag und papiergedecktem Siegel.

240.-

An die Redaktion der Allgemeinen Zeitung in Augsburg mit der Bitte, das gleichzeitig übersandte Verzeichnis der Vorlesungen, welche im nächsten Winter in Bonn gehalten werden, in das Beilagenblatt einzureihen. Die Gebühren werde die Universität tragen. - Mit Rötelstrich und Rötelnummer 148. - Mittermaier war 1818 einem Ruf an die neugegründete Universität Bonn gefolgt, bevor er 1821 nach Heidelberg ging. Als Mitglied der badischen Gesetzgebungskommission, liberaler Landtagsabgeordneter und Präsident der zweiten Kammer, exponierter Teilnehmer an den Germanistentagen in Frankfurt und Lübeck, Präsident des Frankfurter Vorparlaments (1848) sowie Mitglied der Nationalversammlung engagierte er sich nachdrücklich in der deutschen und badischen Politik.

### "Lotterie der Nieten"

206 **Moellendorff, Wichard von**, Ingenieur und Wirtschaftstheoretiker (1881-1937). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 21. IX. 1923. Gr.-4°. 1 Seite.

240.-

An Maximilian Harden mit Dank für dessen neuestes Buch: "[...] Einstweilen fürchte ich, es geht Ihnen wie mir: dieses Etwas, das sich deutsche Politik nennt und eine Lotterie der Nieten ist, raubt einem selbst im Wald, im Bad, im Schlaf den Atem. Der neueste Rummel um die Währung (Goldersatz = reziproker Wert der MARK = KRAM), ein sinniges Gemisch aus Hirsch und Helfferich, wird uns nun ja wohl einem Hitler in die Arme treiben [...]" - 1923 wurde Moellendorff Leiter des preußischen Staatlichen Materialprüfungsamtes in Berlin.

207 **Moissi, Alexander**, Schauspieler (1879-1935). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 24. III. 1915. 8°. 4 Seiten. 280.-

An Maximilian Harden von der Ostfront: "[...] Przemysl, das unaussprechliche, ist gefallen. Abgesehen vom moralischen Eindruck von den möglichen politischen Folgen, bekommen die Russen ihre Belagerungsarmee frei und dies ist wohl am meisten zu beklagen. Der Optimismus an der Front ist überaus rührend aber etwas kindlich. Diese Leute, namentlich die Offiziere, sehen keine und wollen keine Gefahr sehen. Auch in den höchsten Stellen der Armee lebt unverwüstlich der Gedanke daß nur das Dreinhauen es machen kann, daher wird auch fernerhin von einer politischen Führung des Krieges keine Rede sein. Die Offiziere sind wahrhaft tapfer, ehrlich, gütig, stolz und theilweise von seltenster Noblesse, vom wahrsten inneren Adel und sie glauben daß alles gethan und erreicht wird wenn sie ihre Truppen in guter Form halten, was gewiß nicht schwer ist, denn größtenteils sind unsere Soldaten von einer ganz unbegreiflichen Sanftmut, Güte, sie sind folgsam wie bleichsüchtige Kinder [...] Ich hatte den Eindruck daß der verflossene Kriegsminister unsere Maßnahmen militärisch wohl überlegt aber sich weniger um die Gegenmaßnahmen unserer Feinde kümmert [...] Die Friedenssehnsucht ist an der Front auch sehr groß doch allenthalben hört man das Wort: 'durchhalten' [...]"

208 **Molnar, Franz**, Schriftsteller (1878-1952). Eigenh. Brief mit U. Budapest, "Freitag" (ca. 1908). Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

"Lieber Herr Kramer, besten Dank für das schöne Bild. Übermorgen reise ich nach Berlin, wo die Erstaufführung von 'Der Teufel' am 21. stattfindet. Drei-vier Tage bleibe ich noch dort, und dann gehe ich nach Wien, wo ich Sie hoffentlich sehen werde [...] P.S. Nicht 'mulatschak', sondern: 'mulatság.'" - Wenige Monate nach der Trennung von seiner Frau war Molnar ein Verhältnis mit Irén Varsányi eingegangen, Ungarns bedeutendster Schauspielerin und Frau des wohlhabenden Fabrikanten Illés Szécsi. Molnár schrieb für sie Az ördög ("Der Teufel"), ein Stück, worin eine Schauspielerin aufgefordert wird, ihren langweiligen Ehemann zu verlassen. Das Drama wurde 1907 uraufgeführt und bescherte Molnár internationalen Ruhm und die Mitgliedschaft in der exklusiven "Petöfi Gesellschaft". Nach dem Duell mit dem eifersüchtigen Szécsi erhielt Molnár eine zweiwöchige Gefängnisstrafe. - Äußerst selten.

209 **Morgenstern, Christian**, Schriftsteller (1871-1914). Eigenh. Postkarte mit U. Breslau, 1. III. 1893. 1 Seite. Mit Adresse. 480.-

An Maximilian Harden wegen Beiträgen zur "Zukunft": "[...] Sollten Sie nämlich überhaupt geneigt sein, von meinen Sachen unter Anderem das Sonett zu bringen, so würde dies vielleicht gerade jetzt für manche in Berlin von gewissem Interesse sein, da in der gestrigen Versammlung des hiesigen 'eth[ischen] Zweigvereins', der zahlreiche Gäste beiwohnten, gerade für und wider die abstrakte Ethik heftig debattiert wurde. Ich würde als Titel zu diesem Sonett vorschlagen 'Den

'ethischen' Bilderstürmern.' [...]" - Druck dieses Gedichtes aus dem Nachlaß siehe: Stuttgarter Ausgabe I, 526.

210 **Mosse, Rudolf**, Verleger (1843-1920). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. XII. 1896. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Als Beitrag zu der Sammlung für Herrn Arno Holz empfangen Sie anbei den Betrag von M 100.- Hundert Mark [...]"

211 **Müller, Friedrich Max**, Indologe (1823-1900). Eigenh. Brief mit U. Oxford, 27. IV. 1900. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Es kann wohl sein daß ich nochmals in der Südafrika Frage zu schreiben habe. Nächste Woche erscheint ein neuer Artikel vom mir mit Antwort von Mommsen in der Deutschen Revue. Auch eignen sich einige meiner Engl. Aufsätze für Reproduktion in Deutschland, doch bin ich seit einem Jahr Patient [...]"

212 **Müller, Hans von**, E.T.A.-Hoffmann-Forscher (1875-1944). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Wilmersdorf, 19. X. 1913. Kl.-4°. 1 Seite. Büttenpapier mit gepr. Wappen. 150.-

An Maximilian Harden mit Geburtstagswünschen: "[...] Für ein Exemplar von Hoffmanns Tagebüchern ist Ihr Name vorgemerkt, und ich würde mich sehr freuen, wenn ich vielleicht bei Gelegenheit dafür die Fortsetzungen der 'Köpfe' erhalte [...]"

213 **Musil, Robert**, Schriftsteller (1880-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. VII. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 3.500.-

"Sehr geehrter Herr! | Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben und sende der Hamburger Tafelrunde meiner Landsleute herzliche Grüße! | Ihr aufrichtig ergebener | Robert Musil." - Gemeint ist wohl die literarische "Tafelrunde vom Dornbusch" in Hamburg. - Dekorativ und sehr selten.

214 **Nebelthau, Otto**, Schriftsteller und Schauspieler (1894-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. I. 1919. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bütten. 220.-

An Maximilian Harden über den Streit zwischen der mit ihm befreundeten Schauspielerin Hermine Körner und dem Intendanten des Dresdener Hoftheaters Graf von Seebach: "[...] Zu meinem großen Bedauern ist es mir nicht möglich gewesen, den Wortlaut Ihrer Zeilen, die Sie so freundlich waren zur Ergänzung des Briefes Frau Körners an den Grafen v. Seebach zu erfinden, getreu beizubehalten [...] Ich darf Ihnen versichern [...] daß für Frau Körner Ihre Meinung in dieser Angelegenheit von ausschlaggebender Bedeutung war [...] Der Schritt, den Frau Körner jetzt getan hat, ist bitter, aber ein weiteres Verfolgen

der Dinge hätte unendlich viel traurigeres und unangenehmeres hervorgerufen, ganz abgesehen davon, daß eine finanzielle Verwirrung jetzt auf das günstigste gelöst ist [...]" - Hermine Körner war in Dresden 1915 vertragsbrüchig geworden, um zu Max Reinhardt an das Deutsche Theater nach Berlin zu wechseln. Erst 1917 wurde der dadurch entstandene Streit durch einen Brief Körners an Graf Seebach beigelegt, in dem sie die von der Dresdener Generaldirektion vertretene Rechtsauffassung anerkannte.

215 **Nietzsche - Paulsen, Friedrich**, Pädagoge und Philosoph (1846-1908). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Steglitz, 13. VII. (ca. 1905). Gr.-8°. 1 Seite. 240.-

An Maximilian Harden: "[...] Über Nietzsche mich zu äußern fühle ich allerdings keinen Trieb. Es fehlt ja auch keineswegs an Leuten, die das Geschäft besorgen. Es sollte einmal jemand über die Leser Nietzsches statt über den Autor schreiben. Ich kann es nicht, ich kenne sie zu wenig. Aber Sie könnten es thun: wer liest N? Und was liest man aus N? [...]" - Kleine Randläsuren. - Selten.

216 **Nordau, Max**, Schriftsteller, Arzt und Zionist (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. IX. 1892. 8°. 1 Seite. 250.-

An Maximilian Harden wegen eines Beitrags für die "Zukunft": "[...] Ihre gefällige Aufforderung zur Mitarbeit an Ihrem sich so interessant ankündigenden Blatte ist mir hierher nachgesendet worden. Auf dem Sprunge nach Paris zurückzukehren, beschränke ich mich heute darauf, Ihnen für Ihre Einladung aufrichtig zu danken und die Versicherung hinzuzufügen, daß ich wohl schon in naher Zukunft Gelegenheit finden werde, ihr zu entsprechen [...]"

217 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Jahr [ca. 1865]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit rückseit Adresse. Bläuliches Papier mit gepr. Monogramm. 1.200.-

An Monsieur Darbel (Rue de Lecluse) mit einer Verabredung für den folgenden Tag um 9 Uhr; er müsse ihn dringend sprechen und zähle auf seine Freundschaft. - Wohlerhalten.

### Über "Königliche Hoheit"

218 **Ompfeda, Georg von**, Schriftsteller (1863-1931). 3 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Meran und München, 27. II. 1908 bis 15. IX. 1926. Verschied. Formate. Zus. ca. 20 Seiten. 200.-

An Heinrich Spiero. - I. (27. II. 1908:) Über sein neues Buch "Minne", dessen Rezension erbittet, und über das Duell mit dem "Störer" seiner Ehe. - II. (8. V. 1908:) Über Rudolf Lindau mit hohem Lob. Sodann über sein eigenes Schaffen, das in persönlicher Hinsicht im-

mer sehr zurückhaltend gewesen sei. Weiter über seinen neuen Roman "Droesigl". - III. (18. IX. 1908:) Über seine Rippenfellentzündung. - IV. Schreibt als "Sylvester von Geyer" und von "Dort oben". - V. (21. XI. 1919:) Übersendet sein neuestes Buch. - VI. (2. VIII. 1926:) Dankt für Rezensionen des "Monarchenspiegels" und anderer seiner Bücher über Offiziere und Adel, besonders "Ernst III.". Sodann ausführlich über Thomas Manns Roman "Königliche Hoheit": "mag stilistisch, ja auch dichterisch meinetwegen sehr hoch stehen. Ein richtiges Zeitbild ist es nicht, dazu sind da falschgesehene Dinge zu viel. Der richtige Geruch fehlt." - VII. (15. IX. 1926:) Über den 2. Teil von "Ernst III.", den die DVA nicht verlegen könne. Sein Deutsches Vermögen sei in der Inflation entwertet worden, sein italienischer Besitz sei entschädigungslos enteignet worden. - Ompteda übersetzte die gesammelten Werke des Guy de Maupassant und schrieb, an ihn angelehnt, Gedichte und erotische Novellen.

**219 Ompteda, Georg von**, Schriftsteller (1863-1931). Eigenh. Brief mit U. La Madeleine-lez-Lille, ohne Jahr [ca. 1915]. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An Maximilian Harden: "[...] bei Ihrem liebenswürdigen Besuche in Köln versprach ich Ihnen, den Versuch zu machen, ob Seine Königliche Hoheit der Kronprinz [Rupprecht] von Bayern Sie empfangen würde. Es ist mir eine Freude Ihnen mitteilen zu können, daß Seine Königliche Hoheit bereit ist, Sie zu empfangen [...] Zugleich möchte ich persönlich Bitte und Erwartung daran knüpfen die Liebenswürdigekeit dieses hohen Herren, der auch ohne die Nähe des Thrones ein selten bedeutender und außerordentlicher, freimütiger und großdenkender Mann ist, dadurch zu belohnen, daß Sie Seine Äußerungen als persönlichen nicht als publizistischen Gewinn betrachten [...]"

**220 Orff, Carl**, Komponist (1895-1982). Große Porträtphotographie (Foto Redenbacher, München) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort [Stuttgart], 1969. 23,5 x 29 cm. 350.-

"Heinz Mende - | meinem getreuen Helfer - | Mit besonderem Dank!! [...]" - Heinz Mende leitete viele Jahre lang (1946-80) den Philharmonischen Chor Stuttgart und setzte sich sehr für Carl Orff ein, für den er zahlreiche Uraufführungen in Stuttgart betreute. - Sehr schönes Sammelstück.

**221 Pallenberg, Max**, Sänger und Schauspieler (1877-1934). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. I. 1925. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 220.-

An Maximilian Harden: "[...] ich traf - Pirandello sei gesegnet - Ihre liebe Frau Gemahlin zur letzten Premiere flüchtig im Theater und war auf ihre liebenswürdige Frage, ob ich Sie gänzlich vergessen hätte, außer mir [...] daß ich jemals Maximilian Harden vergessen könnte oder vergessen würde - nein nein! Wenn ich all die Jahre still war, war es wirklich nichts anderes als die Benommenheit einer so starken Per-

sönlichkeit, gegenüber wie Sie es sind und das Gefühl, ich würde Sie und Ihre kostbare Zeit irgendwie aufhalten. In dieser tieftraurigen Zeit fürs Theater, in dieser Zeit des Verfalls, denke ich mehr und öfter an Sie [...]".

222 **Paul, Bruno**, Architekt und Designer (1874-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 24. V. 1907. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 180.-

An Maximilian Harden mit der "Einladung für die Eröffnung meiner Ausstellung."

223 **Peters, Carl**, Kolonialpolitiker (1856-1918). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. V. 1894. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An Maximilian Harden: "[...] Ich danke Ihnen vielmals für den freundlichen Vorschlag, meinen für Montag in der Staatsrechtlichen Gesellschaft in Aussicht gestellten Mitteilungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutsch-Ostafrikas durch Veröffentlichung in der 'Zukunft' eine weite Verbreitung zu geben. Zu meinem aufrichtigen Bedauern muß ich hiervon Abstand nehmen, weil meine gegenwärtige amtliche Stellung mir verbietet, anders als in geschlossenen und privaten Kreisen solche Mittheilungen zu machen, und ohne Ermächtigung des Reichskanzlers Veröffentlichungen vorzunehmen [...]" - Peters wurde 1892 nach Deutschland zurückbeordert, wo man ihn von 1893-95 im Kolonialministerium beschäftigte, während gegen ihn Ermittlungen durchgeführt wurden. Die Ermittlungen des kaiserlichen Disziplinargerichts endeten 1897 mit der unehrenhaften Entlassung aus dem Reichsdienst unter Verlust seines Titels und seiner Pensionsansprüche. - Minimal fleckig.

224 **Pfemfert, Franz**, Publizist und Photograph, Herausgeber der "Aktion" (1879-1954). Eigenh. Brief mit U. Les Avants bei Montreux, 13. X. 1927. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An Maximilian Harden: "[...] Ich danke Ihnen herzlichst für die lieben Worte, die mir aber nun erst recht mein Verlangen steigern, Sie zu sehen, mit Ihnen zu plaudern, mich mit Ihnen zu freuen über das Land, das seinen Hindenburg ehrlich verdient hat, zu diskutieren, ob etwas mehr Aktivität von unserer Seite nicht bitter nötig ist - trotz alledem, was an Widerlichkeiten dort wuchert. Wenn ich erleben muss, dass der Boches auch von den Menschen im französischen Sprachgebiet mit Vertrauen bedacht wird, die nichts dabei 'verdienen', sehe ich das neue 1813 vor der Tür. Aber, wie kommen Berg zu Berg? Meine Franken und damit meine schweizer Tage sind gezählt; Rezepte der Aerzte sind Theorie [...]" - Ab 1927 war Pfemfert wiederholt schwer krank und für längere Zeit in Krankenhäusern und zur Kur. - Äußerst selten. - Beiliegend: Ramm-Pfemfert, Alexandra, Übersetzerin (1883-1963). Eigenh. Postkarte mit U. Montana, 26. X. 1927.

225 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Gedrucktes Schriftstück mit eigenh. U. "Dr. Hans Pfitzner". Ohne Ort, Mai 1929. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

"Für die überwältigenden Beweise der Liebe und Zuneigung [aus Anlass seines 60. Geburtstags] dankt innigst [...]" - Knickfalte.

226 **Picard, Max**, Arzt, Philosoph und Schriftsteller (1888-1965). Eigenh. Brief mit U., 2 eigenh. Ansichtskarten mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Caslano bei Lugano, 6. II. 1945 bis 25. IX. 1950. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. 150.-

I. Absage einer Essenseinladung. - II. Dankt für die Zusendung eines Buches. - III. Kündigt sein Buch "Die Welt des Schweigens" an. - IV. Betrachtung über Gesundheit und Krankheit. - V. Über ein ihm zugesandtes Manuskript, für das er keinen Schweizer Verlag weiß: "Es ist typisch deutsche Art, das Trübe noch trüber zu sehen, als es ist, und das Helle viel heller, als es ist."

227 **Pippel, Otto**, Maler (1878-1960). Eigenh. Brief mit U. Planegg, 21. I. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An den Redakteur Rudolf Hofmann (1854-1932) mit Dank für eine Honorarsendung: "[...] Nun ersehe ich aus dem Postabschnitt, daß Herr Paul Oskar Höcker mir 250 DM schickte. Ich ahnte ja nicht, daß Herr Höcker selbst ein Bild von mir haben möchte [...] Es wäre mir doch eine so große Freude, wenn Herr Höcker das Bild als Weihnachtsgeschenk von mir annehmen möchte [...]" - Kleiner Fleck am Unterrand.

228 **Pirandello, Luigi**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1867-1936). Eigenh. Postkarte mit U. Soriano nel Cimino, Prov. Viterbo, 17. VIII. 1911. 1 Seite. Mit Adresse. 980.-

An den Marquese Crispolto Crispolti bei der Zeitschrift "Rassegna Contemporanea" in Rom: "[...] Sono a villeggiare quassù fra i castagni e i faggi del Cimino, e vi starò fino a tutto settembre. Le sarò grato, se mi facesse mandare all'indirizzo sopra segnato il fascicolo d'agosto della Rassegna, e se pregasse a mio nome Peppino Brucioleri di mandarmi anche per cartolina-vaglia il compenso della novella [...]" - Im Augustheft der "Rassegna Contemporanea" erschien der erste Teil von Pirandellos Novellentriologie "Tonache di Montelusa". Der fiktive Ortsname wurde später von Andrea Camilleri aufgegriffen. - Gut erhalten. - Selten.

## Born und Schrödinger

229 **Planck, Max**, Physiker und Nobelpreisträger (1858-1947). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grunewald, 25. II. 1934. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. Gelocht. 1.500.-

An den Physiker Karl Mey (1879-1945) als Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] als Vorsitzender des Komitees

für die Verleihung der Planck Medaille beehre ich mich nach § 6 der Satzungen die Vorschläge des Komitees für das laufende Jahr einzureichen. | An erster Stelle wird vorgeschlagen: Prof. Max Born von der Universität Cambridge (England) | An zweiter Stelle wird vorgeschlagen: Prof. Erwin Schrödinger von der Universität Oxford [...]" - Schöner Brief.

### **Die Fritz Haber-Feier**

230 **Planck, Max**, Physiker und Nobelpreisträger (1858-1947). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 22. I. 1935. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 1.500.-

An den Physiker Karl Mey (1879-1945) als Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Bezugnehmend auf unser telephonisches Gespräch am heutigen Vormittag lade ich sie ergebenst ein, an einer vertraulichen Besprechung teilzunehmen, die am Donnerstag den 24. d. M. Nachmittags 4 Uhr pünktlich in meinem Amtszimmer in der Preußischen Akademie der Wissenschaften abgehalten werden wird. Zur Sache bemerke ich hier nur noch, daß ich in der Angelegenheit der Haber-Feier bisher noch keine Mitteilung vom Unterrichtsministerium empfangen habe, daß also für mich kein Grund vorliegt, die Einladungen zu dieser Feier zurück zu nehmen [...]" - Tintenfleck links und kleine Randfahle.

231 **Preußen - Friedrich Wilhelm II.**, König von Preußen (1744-1797). Schriftstück mit eigenh. U. "FrWilhelm". Berlin, 7. VI. 1796. Fol. 1 Seite. 200.-

"Ordre an den Commandanten der Festung Stettin zur vorläufigen Annahme des gewesenen Accise-Cassen-Controleur (Christian Ludwig) Wahren aus Usedom", "welcher wegen fälschlich angebrachter Denunciation in Untersuchung gerathen". - Knickfalte alt hinterlegt. - Aus den Sammlung Künzel.

232 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Viareggio, 28. VIII. 1923. Qu.-4°. 1 Seite. Faltbrief mit Umschlagklappe, eigenh. Adresse und Frankatur sowie gedrucktem Absender. 1.200.-

An Giuseppe Albinati, einen Mitarbeiter des Musikverlags Ricordi in Mailand, dem er zum Tod seines Sohnes kondoliert: "[...] Ho appreso la tristissima notizia della scomparsa del suo figliolo - Le invio tutte le mie più sincere condoglianze - con tanti saluti [...]".

233 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 28. X. 1888. Gr.-8°. 1 Seite. 480.-

An den Redakteur von "Westermann's Monatsheften" (wohl Adolf Glaser), in denen Raabes Erzählung "Der Lar" abgedruckt werden sollte: "[...] Anbei sende ich das eine Exemplar des Contracts über den Verlag des 'Lar' unterzeichnet zurück und bin selbstverständlich mit den Terminen der Honorarzahung vollkommen einverstanden. Möge

das Publikum der Monatshefte die Dichtung heiter aufnehmen! [...]" - Rückseitig kleiner Sammlerstempel, der beim Namenszug auf die Vorderseite durchschlägt.

234 **Rathenau, Emil**, Unternehmer, Gründer der AEG (1838-1915). Eigenh. Brief mit U. Baden-Baden, 20. IV. 1908. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 300.-

An Maximilian Harden: "[...] Mit aufrichtigem Dank habe ich Ihre Grüße hier empfangen, wohin ich in Begleitung meines Schwiegersohnes aus dem Jubellärm mich so zurückzog, daß nur die Glückwünsche weniger Freunde uns erreichen. Ich danke Ihnen, daß Sie in den trüben Tagen, die Sie zu unserem tiefen Bedauern durchmachen, unserer gedenken [...]" - Respektblatt mit Montagespur. - Sehr selten.

### Der erste Schallplatten-Kritiker

235 **Reimann, Hans**, Schriftsteller (1889-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Bernried am Starnberger See, Gasthof 3 Rosen, 18. VII. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An Walter Zadek über seine Tätigkeit als Conferencier und Tourleiter für die "Revellers": "Sie wissen nicht, dass ich der erste war, der Schallplatten-Kritiken geschrieben hat? Jawohl, das war ich. Und ich habe zur Zeit die kompletteste Sammlung und kenne jede Platte und reise mit mehreren Apparaten in der Welt herum. Ich gehe keinen Schritt ohne Gramola oder Electrola von zuhause weg [...]"

236 **Reuter, Gabriele**, Schriftstellerin (1859-1941). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr. Kl.-4°. 22 Seiten auf 22 Blättern. 220.-

"Nippsachen und Schicksale. Skizze von Gabriele Reuter." - Eine Dame besucht zwischen zwei Zügen einen ehemaligen Freund, um dessen neue Lebensgefährtin kennenzulernen, und trifft auf ein unglückliches Paar. - Jammern auf hohem Niveau.

### Ernst Ludwig Presse

237 **Rilke, Rainer Maria (Übers.)**, Schriftsteller (1875-1926). Maurice de Guérin, Der Kentauer. Übertragen durch Rainer Maria Rilke. Darmstadt, Ernst Ludwig Presse für den Insel Verlag in Leipzig, 1911. Gr.-8° (23,3 x 15,5 cm). Mit Initiale in Golddruck. 31 S. OKart. mit goldgepr. dunkelbraunem Büttenumschlag. 300.-

Druck der Ernst Ludwig Presse. - Eines von 250 Ex. (Gesamtaufl. 300). - Erste Ausgabe. - Sarkowski 638. Stürz 37. Rodenberg I, 78. Ritzer E 62. Mises 158. - Gedruckte Widmung "Baronin May Knoop in Freundschaft." - Sehr gutes und frisches Exemplar.

238 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Briefkarte mit U. "Rainer Maria Rilke". Westerwede bei Worpswede, 3. II. 1902. Qu.-8°. 2 Seiten. 1.250.-

"Sehr verehrte gnädige Frau, | obwohl ich weiß, daß es ein Verlust für mich ist, Herrn Dr. [Ernst?] Horneffer, dessen Name mir sehr wohl bekannt ist, nicht zu sehen, muß ich diesen Verlust auf mich nehmen; ich bin mit einer wichtigen Arbeit beschäftigt, die ich nicht unterbrechen darf und bitte Sie nur, meinen freundlichsten Dank anzunehmen, dafür, daß Sie mir diese interessante und wertvolle Bekanntschaft vermitteln wollten! Mit vielen herzlichen Grüßen an Modersohns bin ich Ihr verehrungsvoll ergebener [...]" - Der Nietzsche-Forscher Ernst Horneffer (1871-1954) verkehrte in der Familie von Paula Modersohn-Becker. - Bleistift-Vermerk "an MB", vielleicht an Milly Becker, die Schwester von Paula Modersohn-Becker.

### **Widmung an Madeleine de Broglie**

239 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Geschichten vom lieben Gott. Leipzig, Insel Verlag, 1904. 8°. 4 Bl., 168 S. Flexible grüne OLwd. mit spanischer Kante, Deckel- und Rtit. sowie Kopfgoldschnitt (Rücken leicht verblasst, geringe Altersspuren). 2.400.-

Ritzer E 23. Sarkowski 1350. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und Paraphe des Verfassers "A Madonna. | RMR. | Juillet 1906." - Von Ende Juli bis Mitte August machte Rilke eine Reise nach Belgien. Den 29. Juli bis 1. August verbrachte er in Furnes. "Aus Furnes schreibt Rilke an die Prinzessin Madeleine de Broglie; Rilke hat ihr die 'Geschichten vom lieben Gott' mit der Einschrift 'A Madonna' geschenkt." (Schnack S. 148; über unser Exemplar). Madeleine Annette de Broglie, eine Pariser Verehrerin Rilkes, war in zweiter Ehe seit 1901 mit Prince Robert de Broglie verheiratet; diese Ehe wurde indes um 1906 gerichtlich für ungültig erklärt. Rilke nannte sie Madonna, korrespondierte regelmäßig mit ihr und hat einen Gedichtzyklus für sie verfasst. - Zweite Ausgabe von Rilkes Prosa-Sammlung, die erste Ausgabe erschien 1900 unter dem Titel "Vom lieben Gott und Anderes". - Vorderes Innengelenk teilw. eingerissen.

### **"für parodistisches ganz unfähigt"**

240 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. "Ringelnatz". München, 26. VIII. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. Absenderstempel. 400.-

An Walter Zadek, damals Redakteur beim Berliner Tageblatt: "[...] Ich habe den Kitsch nicht vergessen, aber es gelingt mir nichts. Ich bin wohl überhaupt für parodistisches ganz unfähigt. Rechnen Sie lieber nicht mit einem Beitrag von mir für dieses und das andere Thema 'Künstlerische Doppelbegabungen' [...]" - Mit kleineren hinterlegten Randeinrissen.

241 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. "Joachim Ringelnatz". München, 5. VII. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. Absenderstempel. 350.-

An Walter Zadek, damals Redakteur beim Berliner Tageblatt: "[...] Ich [...] werde über die Idee nachdenken, und wenn ich etwas finde, Ihnen einen Beitrag senden. Ich kann aber diesbezüglich keine Zusage machen. | Darf ich Sie daran erinnern, dass Sie noch zwei Chansons von mir haben, für die ich noch kein Honorar habe [...]".

242 **Roda Roda (d. i. Sandor Friedrich Rosenfeld)**, Schriftsteller (1872-1945). Eigenh. Brief mit U. "Roda". Berlin-Charlottenburg, 31. XII. 1907. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Maximilian Harden: "[...] Wie Sie ja ohnehin bemerkt haben, ist der Artikel 'Ein verkommenes Genie', der nun - ich danke Ihnen! - in der 'Zukunft' erscheinen wird, bestimmt, die öffentliche Aufmerksamkeit auf [den Mörder] Karl Kussl zu lenken u. dadurch Kussls Lage zu verbessern [...] Ihre Autorität [...] wird Kussls Stellung den Richtern gegenüber ausgiebig verbessern. Bitte, nehmen Sie Sich seiner freundlich an! [...]".

243 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). 4 eigenh. Postkarten mit U. sowie 2 eigenh. beschriftete Visitenkarten. Krieglach und Graz, 5. IX. 1886 bis 1. VIII. 1902. 6 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 250.-

An den Fabrikbesitzer, Ehrenbürger und Feuerwehrkommandanten Josef Ecker in Stockerau. - I. "[...] Eine glückliche Ehe ist das beste auf dieser Welt! [...]" - II. Dank und Gruß. - III. Dank für eine Sendung und Gedenken. - IV. Neujahrswunsch. - V. "[...] Nichts kann dem Dichter beglückender sein, als wenn er unter seinen Lesern manchmal ein warmes, treues, inniges Menschenherz findet. Ich habe in diesem Jahre einen traurigen Geburtstag gehabt. Meinen alten Vater ins Grab gelegt [...]" - VI. Dank und Gruß, in Bleistift.

244 **Rosenhain, Jakob (Jacques)**, Pianist und Komponist (1813-1894). Eigenh. Brief mit U. Baden-Baden, 19. X. 1875. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An einen Dirigenten: "[...] Je sais que vous vous occupez d'introduire en Italie et d'y faire représenter les operas de genre francais. Un opéra de ma composition en deux actes, dont la musique est dans le genre comme 'Martha' ou la 'Fille de Regiment' et dont le poëme est du même auteur que ce dernier ouvrage de Bayard 'le Démon de la Nuit' a été joué il y a bien des années, pour la première fois au grand opéra à Paris; le tenor Roger y chantait le principal rôle [...]" Rosenhain möchte seine Oper gerne in Italien bekannt machen und verabredet ein Treffen zur Besprechung nach Einsichtnahme in den zu Paris gedruckten Klavierauszug. - Jakob (Jacques) Rosenhain (1813-1894) aus Mannheim galt als Wunderkind und konnte deshalb am 8 August

1830 in Baden-Baden den berühmten Paganini begleiten. Später leitete er in Paris eine Klavierschule und siedelte sich im Alter wieder in Baden-Baden an. - Vgl. MGG XVI, 913. E. Kratt-Herveng, J. Rosenhain, in: Bad. Biogr. V, 1906, 671ff. L. Pohl, Nicolo Paganini und J. Rosenhain. Erinnerungen, in: Blätter für Haus- und Kirchenmusik Jg. 12, 1 B. (1907). - Wohlerhalten.

**245 Roth, Dieter**, Grafiker, Schriftsteller und Aktionskünstler (1930-1998). Masch. Brief mit eigenh. Zusätzen sowie U. "D. R.". Providence, R. I., USA, 13. I. 1966. Gr.-4°. 1 Seite. Gelbliches Papier mit Absenderstempel. 480.-

An den Galeristen und Verleger Jes Petersen (1936-2006) in Berlin: "[...] dank fuer brief und probe des gelben zettels! schade dass der zettel schon gedruckt ist ich hatte naemlich gehofft die idee: dass die leute ihre eigenen bilder machen koennen sollte die haupt sache sein [...] aber im grunde macht das nichts! die kerle die das ding kaufen werden schon dran denken dass sie selber damit machen koennen was sie wollen [...] schick mir also die boxen [...] so schnell wie moeglich [...] das gedichtbuch hat verzoegerung erfahren das ging auch bei mir mit dem geld dazu nicht so fluessig [...] DER TITEL SOLL SEIN: HERZASS [...]]" - Kleinere Randläsuren. - Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. - Beiliegend der gedruckte "gelbe Zettel" mit dem Impressum und Roths eigenh. Zusatz "oder eigene bilder zu schaffen."

**246 Rotteck, Carl von, und Carl Welcker**, Das Staats-Lexikon. Enzyklopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände. In Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands hrsg. von C. v. Rotteck und C. Welcker. Neue durchaus verbesserte und vermehrte Auflage redigiert von H. v. Rotteck und C. Welcker. 12 Bde. Altona, Hammerich, 1845-48. 8°. Hldr. d. Zt. mit Rvg. (bestoßen und beschabt). 750.-

Die maßgebliche zweite Ausgabe im Originaldruck. - Papierbedingt stellenw. gebräunt.

**247 Sachsen-Weimar - Sophie**, Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach (1824-1897). 21 eigenh. Briefe mit U. Weimar u. a., 5. IX. 1874 bis 19. IV. 1894. 8°. Zus. 34 Seiten. Mit blindgeprägtem Wappen. 1.500.-

Meist mit der Anrede "Geheimer Finanzrath". - Vier Briefe mit der Anrede "Euer Hochwohlgeboren"; in einem dieser Brief mit dem späteren handschriftl. Datum "8/6 73" schreibt Sophie: "Danke [...] für die Mittheilung der Verlobung Ihres Sohnes Otto [...] Gott schenke dem Brautpaar viel Glück und Segen und Ihnen mein Herr Geheimer Finanzrath die baldige Wiedererlangung Ihrer Kräfte [...]". - In einem Brief mit Trauerrand mit dem späteren handschriftl. Vermerk: "Zum Tode meines Großvaters an meine Großmutter am 3. Sept. 73 Cläre Steinhäuser" adressiert an "Meine liebe Frau Geheime Finanzrath" spricht Sophie ihre "innigste tiefste Teilnahme" aus und schreibt, daß

sie der "treuen unermüdlichen Dienste Ihres Mannes gedenken werde". - Ein Kondolenzschreiben mit der Anrede "Mein Herr Geheimer Finanzrath" mit dem späteren handschriftl. Vermerk "März 1882" bezieht sich wohl auf dessen Mutter; in dem an denselben gerichteten Brief vom 5. X. 1888, ebenfalls mit Trauerrand, gibt sie zum Tode des Herrn von Bodemeyer ihren "Gefühlen innigsten [...] Mitempfindens Ausdruck" u. ersucht, "dieselben Frau von Bodemeyer [...] übermitteln zu wollen". - Die anderen Briefe mit Danksagungen u. a. - Die Weimarer Großherzogin Sophie war die einzige Tochter des niederl. Königs Wilhelm II. Der Reichtum der Oranier erlaubte ihr in Weimar, großzügige Stiftungen und wohltätige Einrichtungen zu fördern. - Brief beschädigt (Loch im 2. Blatt von 6 cm Höhe mit Verlust einiger Buchstaben und Teilen der Unterschrift). - Die Ränder teilw. mit geringen Verlusten u. kleinen Einrissen. - Etwas gebräunt u. teilw. etwas fleckig. - In neuer Leinenkassette.

248 **Sahl, Hans**, Schriftsteller (1902-1993). Eigenh. Brief mit U. "Sahli". New York, 19. III. 1969. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An den befreundeten Schauspieler und Regisseur Leonhard Steckel: "[...] Ich kam erst jetzt dazu, eine Photokopie der 'Fußnote' machen zu lassen, die damals erschien. Daß niemand Dich darauf aufmerksam machte, was ich da über Dich nebenbei bemerkte, ist eigentlich ein trauriges Zeichen für die Resonanzlosigkeit des Geschriebenen ... Dank für das Photo als Gregory Salomon [Hauptrolle in 'Der Preis' von Arthur Miller übers. von Hans Sahl]. Es ist großartig [...]".

249 **Salten, Felix (d. i. Siegmund Salzmänn)**, Schriftsteller (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. XII. 1911. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 350.-

An Maximilian Harden: "[...] Hätte ich nach unserem Zusammensein in Wien einen Entschluß gefasst und hätte ich eine neue Stellung angenommen, sie wären doch sicherlich der Erste gewesen, dem ich darüber Mitteilung gemacht hätte [...] Indessen hat sich aber seit unserer Unterredung nicht das Mindeste verändert. Ich bin mit Niemanden in Fühlung getreten, habe, seit ich mit Ihnen sprach, mit Niemanden über meine Absichten und über meine Situation gesprochen, habe keine Entschlüsse zu fassen gehabt, wegen keiner neuen Stellung auch noch so flüchtig verhandelt, geschweige denn eine neue Stellung angenommen. Und den 'Hartmann' der für Sie bereit lag, habe ich nicht abgeschickt, weil ich fürchtete, Sie könnten sein Eintreffen als eine Art Drängen von mir deuten. Nun, da Sie sich so liebenswürdig meiner erinnert, lege ich ihn hier bei [... übersendet Harden sein Buch 'Das Schicksal der Agathe. Novellen', Leipzig 1911] Die drei Novellen, die es enthält, geben in ihrer freien Erfindung wie in ihrer Form vielleicht doch ein Bild dessen, was ich heute kann [...]" - Salten schuf in "Josefine Mutzenbacher" und "Bambi" zwei Welterfolge. - Auch kalligraphisch sehr schöner Brief.

250 **Schacht, Hjalmar**, Bankier und Politiker (1877-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 21. III. 1910. Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

An Maximilian Harden mit der "Kopie eines Briefwechsels mit der Anzeigen-Verwaltung der Wochenzeitschrift 'Die Zukunft' zur gefl. Kenntnisnahme [...]" - Beiliegend ein Typoskript-Durchschlag.

251 **Schäfer, Wilhelm**, Schriftsteller (1868-1952). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie Porträtdruck mit eigenh. Widmung und U. Ludwigshafen, 25. III. 1925 bis 18. IV. 1943. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 150.-

I. An Otto Deutsch mit Freundschaftsbeteuerungen und Glückwünschen. - II. An eine Dame wegen einer Unterstützungszahlung an Otto von Linde durch die Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie der Dichtkunst.

252 **Schäffle, Albert**, Soziologe (1831-1903). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr (ca. 1899). Qu.-16°. 2 Seiten. 200.-

An Maximilian Harden: "Die neueste Nummer der 'Zukunft' die Sie mir wieder auf freiem Fuße zeigte, gemahnt mich dessen, daß ich Ihnen für Ihr freundliches Lebenszeichen aus Weichselmünde noch Dank schuldig bin [...] Es wäre früher geschehen, wenn ich nicht die Absicht gehabt hätte, Ihnen die ganze Arbeit über den Tarif in fertigem Abdruck zu übersenden [...] Ein Exemplar werde ich Ihnen sofort zugehen lassen. Sie werden zwar mit dem Inhalt nicht einverstanden, davon aber auch nicht überrascht sein; ich habe Ihnen meine in dieser Sache völlig abweichende Meinung nicht verhehlt [...]"

253 **Schering, Emil**, Schriftsteller (1873-1951). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 16. X. 1912. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Zwanzig Jahre 'Zukunft' haben Sie vollendet: das bedeutet eine Lebensleistung, wie sie kein anderer aufzuweisen hat. Sie sind ein Einziger, wie Strindberg in Schweden, Péladan in Frankreich! [...] Sie müssen uns als geistiger Führer erhalten bleiben! Ich habe in diesem Jahre Strindberg verloren und fühle ein Vermissen, das ich nie überwinden werde. Verlassen Sie uns nicht: wir brauchen Sie! Was sollen wir in Deutschland ohne Sie machen? [...]" - Schering übersetzte die Werke Strindbergs ins Deutsche. - Kleine Randschäden.

254 **Scherzer, Karl von**, Forschungsreisender und Diplomat (1821-1903). Eigenh. Brief mit U. Smyrna (Izmir), 2. IV. 1874. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Freund in Brüssel: "[...] Ich bin seit zwei Jahren hier im Orient mit der Leitung des hiesigen Generalconsulats betraut, und derart mit amtlichen Geschäften so wie mit literarischen Arbeiten

überhäuft, dass ich nur schwer im Stande bin mich brieflich meinen zahlreichen Freunden in vier Erdtheilen in Erinnerung zu rufen. Vielleicht ist Ihnen meine letzte Arbeit über Smyrna ['Smyrna', 1873] schon zu Gesicht gekommen und dann werden sie wohl auch meiner nach rücksichtsvoll wohlwollend gedacht haben [...]" Scherzer bestellt drei Exemplare einer belgischen Zeitschrift mit einer Rezension seines Buches. "[...] Es ist Aussicht vorhanden dass ich in nächster Zeit von hier nach England (London) versetzt werde und dann hoffe ich das Vergnügen zu haben Sie auf der Durchreise in Brüssel zu besuchen [...]" - Scherzer war von 1872-75 Generalkonsul in Smyrna, von 1875-78 in London. Er war mit der Leitung des wissenschaftlichen Stabs der österreichischen Novara-Expedition 1857-59 betraut.

### "pure Pornographie"

255 Schickele, René, Schriftsteller (1883-1940). Eigenh. Brief mit U. Berlin, ohne Jahr [1904]. 8°. 2 Seiten. 340.-

An Maximilian Harden: "[...] ich schicke Ihnen die neueste Nummer des neuen Magazins [für Literatur, Kunst und soziales Leben], die wir Ihnen hinterrücks gewidmet haben [...] Wollen Sie bitte den Beweis unserer Treue und Bewunderung darin sehen, dass wir Ihnen die gewiss unzulängliche Nummer des (noch gewisser) unvollkommenen Magazins gewidmet haben. Ich habe versucht, den alten Schinken 'Magazin für Literatur' in die Luft zu hauen, auf dass er den antiquarischen Duft verliere - das geht nicht so schnell und der erste Effekt war eine Anklage wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften. Da habe ich nun eine persönliche Bitte an Sie. Es handelt sich um den Leitartikel 'Die Geschlechtlichen' [zum Frauenkongress, von Schickele] aus Heft 1 des Neuen Magazins, der soll die pure Pornographie sein [...] Sie würden mir helfen [...] wenn Sie mir einige handschriftliche Zeilen schicken wollten, aus denen hervorginge, dass der Artikel Ihrer Ansicht nach weder unzüchtig noch gemein ist [...]" - Schickele übersiedelte im Frühjahr 1904 zusammen mit seinem Freund Otto Flake nach Berlin und gab noch im gleichen Jahr "Das neue Magazin" heraus. - Pergaminpapier; etwas fleckig und wasserwellig.

### Korrespondenz Carl Schmitt - Julien Freund

256 Schmitt, Carl, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). 62 eigenh. Briefe mit U. sowie 8 eigenh. Postkarten mit U., dazu mehrere eigenh. Schriftstücke bzw. Entwürfe mit U. Plettenberg, 1. V. 1969 bis 15. I. 1982. Verschied. Formate. Zus. über 100 Seiten. 12.000.-

An Julien Freund. Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel. Die Korrespondenz führte der Staatsrechtler und politische Philosoph Carl Schmitt mit wenigen Ausnahmen auf Französisch, lediglich in einigen Briefen finden sich deutsche Einschübe. Carl Schmitt sah in Julien Freund (1921-1993), dem lothringischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. - In dem vorliegenden Briefkonvolut werden sehr freimütig aktuelle Probleme

und auch persönliche Befindlichkeiten besprochen, Übersetzungsfragen diskutiert und die Anhängerschaft gemustert. Viele Briefe sind außerordentlich ausführlich und beinhalten drei bis acht Seiten. - Carl Schmitt, wegen seiner Stellung als Jurist im Dritten Reich durchaus umstritten, zählt dennoch zu den prägendsten Staatsrechtlern der frühen Bundesrepublik. Julien Freund, Schmitts "alter ego", gilt als Vordenker der "neuen Rechten". - Eine Korrespondenz Carl Schmitts dieser herausgehobenen Provenienz dürfte wohl kaum noch in den Handel gelangen. - Vgl. Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, S. 27ff.; Ders. zum Verhältnis Carl Schmitt - Julien Freund in: Kraus, Souveränitätsprobleme der Neuzeit. Berlin 2010, S. 9ff. - Beiliegend einige Zeitungsartikel und Ausschnitte. - Sehr gut erhalten.

257 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 7. IX. 1906. Qu.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

"Sehr geehrter Herr, ich verreise auf 10-14 Tage; nach meiner Rückkunft werde ich mir erlauben Sie zu mir zu bitten [...]" - Dekorativ.

### "secundärärztliche Jugenderinnerungen"

258 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Eigenh. Brief mit U. Wien, 26. X. 1926. Gr.-8°. 2 Seiten. Grau getöntes Papier. 780.-

Kondolenzbrief an die Witwe Anna des am 24. Oktober 1926 verstorbenen Dermatologen Salomon Ehrmann (1854-1926): "[...] Ich bitte zu dem schweren Verlust den Sie Alle - und alle die ihn kannten, durch den Tod Professor Ehrmanns erlitten haben, den Ausdruck meiner innigsten Theilnahme entgegenzunehmen. Noch vor wenigen Monaten bin ich dem hochverehrten Mann im Wiener Wald begegnet und habe ein paar Worte mit ihm reden dürfen. Es war mir immer eine Freude ihn wiederzusehen, an den mich überdies secundärärztliche Jugenderinnerungen knüpften. Mit tausenden andern trauere ich, daß er hat dahin gehn müssen. Ich werde ihm ein treues Angedenken bewahren [...]"

259 **Scholz, Wilhelm von**, Schriftsteller (1874-1969). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 18. IV. 1904. 8°. 9 Seiten auf 3 Doppelblättern. 240.-

An Maximilian Harden: "[...] ich bin in das stille Weimar zurückgekehrt und möchte Ihnen nun nochmals herzlichen Dank sagen für die Stunden, die Sie mir gewidmet haben, die mir das wertvollste Erlebnis der Tage sind, die ich jetzt in Berlin war [...] Wenn ich mein inneres Verhältnis zu Ihnen und Ihrer Arbeit [...] mir der Zeit nach zurückrufe, so finde ich, daß schon sehr früh meine literarische in persönliche Hochschätzung und Sympathie übergegangen ist. Mit ungeduldigem, sofort partei-ergreifendem Interesse hab' ich seitdem all Ihre Fehden verfolgt und mich Ihrer Siege gefreut [...] Vier Akte 'Rose Bernd' [von Gerhart Hauptmann], während denen ich mich unbeschreiblich langweilte - zumal ich Tags vorher 'Pelleas und Melisande' [von Maurice

Maeterlinck] gesehen und vom dritten und vierten Akt einen außerordentlich großen Eindruck empfangen hatte - vollendeten meine Theatermüdigkeit. Ich habe der Kunst der Naturalisten gegenüber immer den Eindruck, daß sie - ins politische übersetzt - etwa der Freiheit entspricht, die durch das bloße Übertreten der Staatsgesetze gewonnen wird [...] Daß ich so ausführlich schreibe und Ihre Zeit in Anspruch nehme, daran ist natürlich nur Ihre gütige Zusage schuld, daß Sie den 'Juden von Konstanz' im Manuskript lesen wollen. Das sind doch etwa 200 Seiten [...] Ich habe an Cassirer, der über meinen Manuskripten mit 50% Stimmung dafür und 50% dagegen in verzweiflungsvoller Unentschiedenheit brütet, den Auftrag gegeben, sich zunächst einmal ein wenig von meinem Drama zu trennen und es Ihnen zuzusenden [...]"

260 **Schönlank, Bruno**, Politiker und Journalist (1859-1901). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 4. II. 1901. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Maximilian Harden. "[...] Hoffentlich haben Sie sich wieder aus Ihrer physisch-psychischen Verstimmung, dem Erzeugnis der Arbeit 'über unsre Kraft' wieder herausgekämpft [...] Sie brauchen Kraft und Humor, da ja nun in Kürze offenbar die Kasemattenpforte wieder aufklappt [... Über seine Krankheit] Meine geistige Tätigkeit ist ungetrübt, ich brauche sie geradezu als Lebenselixier, und wenn einmal die physische Lähmung mich zur Matratzengruft zwingt, bleibe ich doch geistig kampffähig [...] Es ist doch eine Lust zu leben [...]" - Schönlank war Chefredakteur der Leipziger Volkszeitung, die er zu einer führenden sozialdemokratischen Tageszeitung ausbaute.

### Signierte Vorzugsausgabe

261 **Schott, Rolf - Münchhausen, Börries von**, Schriftsteller (1874-1945). Meine Pagenballaden. Mit 7 Radierungen von Rolf Schott. Wien und München, Rikola Verlag, (1924). 4°. Mit 7 ganzseitigen signierten Orig.-Radierungen von Rolf Schott in Pag. 41 Seiten., 5 nn. Bl. (letztes weiß). OPgt. mit Rtit. und Deckelvignette in Blau, sign. "E. A. Enders München" (minimal fleckig) sowie einfachem blauem Schutzumschlag und Kopfgoldschnitt. 300.-

Nr. 39 von 50 Ex. der Vorzugsausgabe (Gesamtaufl. 500) "auf echt handgeschöpftes Bedenk-Büttenpapier abgezogen und in der Hand-Buchbinderei der Firma E. A. Enders in München in Ganzpergament gebunden. Sämtliche darin enthaltenen Radierungen tragen die Unterschrift des Künstlers." - Rolf Schott wurde 1891 in Mainz als Sohn eines Offiziers und einer Kammermägenin geboren. Er arbeitete künstlerisch zuerst als Autodidakt, bis er 1911 in München mit dem Studium von Kunstgeschichte, Archäologie, Ägyptologie und Literatur begann. Gleichzeitig ließ er sich u.a. bei Emil Preetorius als Graphiker ausbilden. Als Radierer, Lithograph und Schriftsteller lebte er bis 1933 in München. Im Jahr der Machtergreifung emigrierte Schott nach

Rom. - Im Impressum vom Verfasser und vom Künstler eigenh. signiert. - Leicht stockfleckig, zu Beginn etw. stärker.

262 **Schulze-Naumburg, Paul**, Architekt (1869-1949). Eigenh. Briefkarte mit U. Saaleck bei Kösen, ohne Jahr. Qu.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] ich bin einer Ihrer eifrigsten Leser und lese jede neue Nummer mit wirklichem Vergnügen. Ich sende Ihnen daher [...] beifolgendes Heft mit Bildern meines Landhauses! [...]" - Gering fleckig und mit Knickspur.

263 **Schweninger, Ernst**, Arzt und Medizinhistoriker (1850-1924). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 30. X. 1892. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 150.-

An Maximilian Harden über "Varzin [...] wo Alles wohlbestellt ist [...] 'Zukunft' lese ich mit viel Vergnügen in letzter Zeit besonders 'Lothar Bücher' und in Varzin?? [...]" - Schweninger war Bismarcks Leibarzt.

264 **Sedlmayr, Joseph**, Brauereibesitzer (1808-1886). Eigenh. Schriftstück mit U. München, 10. XII. 1865. Fol. 1 Seite. Mit Siegel "JS" und angebogenem Stempelpapier. 380.-

Zeugnis: "Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß Herr Jos[ef] von Berg als Eigenthümer der Gastwirtschaft zum Hirsch das Bier aus meiner Brauerei bezogen hat, und sich nicht allein als pünktlicher Zahler sondern auch als ein guter Wirth erwiesen hat, indem er dieses Geschäft auf einem schwunghaften Standpunkt brachte und zu erhalten wusste. Dieses Zeugniß wird auf Verlangen der Wahrheit gemäß erteilt [...] Jos- Sedlmayr | Bierbrauer zum Leist u. Franziskaner." - Die Franziskaner Brauerei wurde 1841 auf den Lilienberg in der östlichen Vorstadt Au verlegt. Joseph Sedlmayr, seit 1842 Besitzer der Leistbrauerei (Sohn des Spatenbräus Gabriel Sedlmayr d. Ä.), hatte sich 1845 auszahlen lassen, beteiligte sich 1858 an der Franziskaner-Brauerei und wurde 1861 deren alleiniger Besitzer. - Beiliegend eine sehr interessante Inventarliste und Schätzung der Gastwirtschaft zum Hirschen des Georg von Berg, erstellt von dem Münchner Auktionator G. Zindl am 4. Juli 1865. - Möglicherweise handelte es sich um den Gasthof "Zum goldenen Hirsch" in der Theatinerstraße 18, "eine der Nobelherbergen des 18. und 19. Jahrhunderts", die bis 1861 bestand (Stahleder 2009, S. 485).

265 **Soemmerring, Samuel Thomas von**, Mediziner und Naturforscher (1755-1830). Eigenh. Brief mit U. "Soemmerring". Frankfurt am Main, 19. VI. 1825. 4°. 1 Seite. 980.-

"Das Kästchen Lieber Herr Schleicher! mit dem Instrumentchen, ist richtig angekommen, allein Herr Ober-Finanzrath [und Physiker Julius Konrad] von Yelin [1771-1826] war schon dienstags den 14 Junius mit Baron Eichthal abgereist. Der Postwagen geht gar langsam und

ohne die Zeit welche angegeben wird, einzuhalten. | Den 11 Junius (Samstags) war er hier glücklich und vergnügt angekommen, eilte aber früher von hier, (wo es ihm sehr gefallen zu haben schien,) als er sich vorgesetzt hatte. Von hier reiste er nach Wiesbaden wo sich die Herrn einen Tag aufhalten wollten. Er versprach mir bald zu schreiben, da dies aber doch ungewiß ist, so ersuchen Sie, die Frau Ober Finanzrath, nebst meiner angelegentlichsten Empfehlung, mich wissen zu lassen, Wohin? und Auf welche Art? ich das Instrumentchen weiter senden soll, oder ob es hier bleiben soll. Von ihr hatte er einen Brief richtig erhalten welcher ihm große Freude machte. Sie meldete ihm, unter andern, daß ein Schreiben an ihn von mir eingegangen wäre [...]" - Der Münchner Yelin, einer der Pioniere in der Erforschung des Elektromagnetismus, unternahm mit seinem Freund Baron Eichthal 1825 eine berühmt gewordene technologische Reise durch England und Schottland. Auf dem Weg zu Sir Walter Scott wurde er in Edinburgh vom Blitz tödlich getroffen. - Soemmerring führte die Bezeichnung Bauchspeicheldrüse ein und konstruierte einen elektrischen Telegraphen. - Minimal beschnitten.

266 **Sombart, Werner**, Soziologe und Volkswirt (1863-1941). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 15. VI. 1908. Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

An Maximilian Harden: "[...] nun komme ich doch noch mit meinem Reklameartikel und der Bitte, ihn bei sich aufnehmen zu wollen: die Redaktion des 'Morgen' hat wider all mein Erwarten im letzten Augenblick doch noch die Aufnahme verweigert [...]" - Möglicherweise für seine Schrift "Kunstgewerbe und Kultur" (1908).

267 **Sommerfeld, Arnold**, Physiker (1868-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 13. V. 1935. Fol.1 Seite. Absenderstempel. Gelocht. 500.-

An den Physiker Karl Mey (1879-1945) als Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Das holländische Comité für das [Pieter] Zeeman-Jubiläum bittet mich, als Obmann des deutschen Subcomités, zu der Feier am 25. h. nach Amsterdam zu kommen. Ich will das tun, wenn ich die nötigen Devisen erhalten kann. Unsere Akademie hat mir hierfür einen Empfehlungsbrief gegeben; Geld als Reisezuschuss hat sie aber nicht zur Verfügung. Nun fällt mir ein, dass Sie mir vor einem Jahr sagten, Sie hätten Fonds, um eine damals von mir geplante Reise nach Amerika zu unterstützen, die nachher nicht zur Ausführung kam. Können Sie statt dessen die Reise nach Amsterdam subventionieren? Ich würde dann auch die Glückwünsche der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in einer Rede übermitteln. Die Sache wird schätzungsweise 200 M kosten. Ich bin aber auch mit weniger zufrieden und zahle gern aus eigener Tasche dazu [...]" - Eigenh. Bleistiftnotiz Meys "18. 5. Telegr. beantwort. 'Mit Ihrem Vorschlag sehr einverstanden.'".

268 **Speer, Albert**, Architekt und Politiker (1905-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Heidelberg, 20. 10. 1969. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An Wilhelm Hüttermann mit einem Exemplar seiner "Erinnerungen" als Gegengabe und mit der Bitte, ihm mitzuteilen, wie er es aufgenommen habe. - Beilage: signierte Karte von Manfred Rommel (geb. 1928), Stuttgart 1995.

269 **Spiel, Hilde**, Journalistin, Schriftstellerin und Übersetzerin (1911-1990). Eigenh. Brief mit U. "Hilde Flesch Brunningen (Hilde Spiel)". Wien, Cottagegasse 65, 26. VII. 1988. 8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 180.-

Kondolenzbrief an eine Dame, möglicherweise zum Tod von Walter Hollitscher: "[...] von einem Aufenthalt in England nach Wien zurückgekehrt, erfahre ich die traurige Nachricht. Bitte lassen Sie mich Ihnen sagen, wie sehr sie mir nahegegangen ist. Ihr Mann war ein so kluger, nobler, feiner und unendlich gastfreundlicher Mensch, und was er für Weiterführung der großen österreichischen Tradition getan hat, macht ihm keiner nach [...]" - Beiliegend eine Porträtphotographie.

270 **Spielhagen, Friedrich**, Schriftsteller (1829-1911). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 24. IX. 1896. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Ich bin mit Ihren Vorschlägen einverstanden, vorausgesetzt, daß Sie unter dem 'kleineren Druck' den verstehen, welcher in meinem Aufsatz: 'Das Umsturzgesetz und die Dichtung' [...] zur Anwendung gekommen ist [...]"

271 **Steinbeck, John**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1902-1968). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 10. VII. (ohne Jahr, ca. 1962). 35 x 21,5 cm. Gelbes liniertes Papier. 2.800.-

An den schwedischen Fotografen und Dokumentarfilmer Arne Sucksdorff (1917-2001): "[...] After the communications from Bo Barber [?], I waited with some impatience to hear from you. Your letter is just in now, and I have read it with interest. I like the thing you say. And it seems to me that your promise is negotiable. Indeed, I should like to work with you, not for Warner Bros. [...] I have known some communities something like the one you speak of. And in answer to your self question - it appears to me that the puritan is rarely moral for morality must be the result of [...] large and humbling experience whereas puritanism is a closed and narrow and self centered thing. There is no difficulty here. The only difficulty lies in my lack of experience in collaboration and yours. I have been in the habit of daring my own work - alone, thinking and executing it. And I should think that the same is true of you. There is one other thing also - I have so much work laid and to do that I don't know when this could be done. And third I am in a state of reorganization wherein I do not quite

know what my capabilities are. Bo can tell you about that if he wishes. You did not mention any time at all in your letter. I might be able to find a production unit more satisfactory to you than W. B. In fact I am in process of becoming a partner in one. It is largely a question of whether two minds can meet in the production of a unity. Is there any collaboration that you know of. Surely it would be a pleasure and an honor to work with you [...]" - Knickfalten und minimale Randeinrisse.

**272 Stolberg-Wernigerode, Wilhelm zu, Graf zu Stolberg-Jannowitz**, Politiker und General (1807-1898). Eigenh. Brief mit U. Jannowitz, 28. VIII. (ohne Jahr, ca. 1835). 4°. 2 Seiten.  
200.-

"Euer Hochgeboren persönlich in Warmbrunn aufzuwarten um die ganz ergebenst beigefügten Anlagen zurück zu reichen und in Folgedero mir gegebenen Auftrags dem freundlichen Vorkommnis zu entsprechen [...] war mein Vorsatz. Leider habe ich es nicht in Ausführung bringen können, da ich durch schriftliche Arbeiten ans Zimmer gefesselt und durch die Anwesenheit der Kaiserin verhindert worden bin weitere Excursionen zu machen. Vorläufig beehre ich mich [...] anzuzeigen, daß des Königs Majestät in der fraglichen Angelegenheit sich günstig geäußert und mir befohlen haben mit Denenselben Rücksprache zu nehmen. Wenn es mir früher nicht möglich seyn sollte, so werde ich sicherlich am 2ten September gegen Abend mich zu diesem Zweck [...] anmelden lassen. [...] Erst nach der Rückkehr des Königs von Preußen und Pommern kann etwas in der fraglichen Angelegenheit geschehen [...]" - Stolberg war 1835-37 Adjutant des Prinzen Wilhelm, des Bruders von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. - Kleine Randeinrisse.

### Die Billard-Therapie

**273 Strauß, Henriette (gen Jetty)**, Sängerin und erste Gattin von Johann Strauß (Sohn) (1818-1878). Eigh. Brief m. U. "Jetty Strauss". Ohne Ort und Jahr [Wien], 15. XI. [1876]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Graues Papier mit Monogramm. 300.-

In französischer Sprache an Strauß' Pariser Verleger Jacques Léopold Heugel (1815-1883) wegen der erfolgreichen Pariser Aufführung der "Reine Indigo". Die künstlerischen Bedingungen in Wien würden immer schlechter und es sei nicht ausgeschlossen, den Wohnsitz nach Paris zu verlegen. Der Arzt habe Strauß empfohlen, 4-5 Stunden täglich Billard zu spielen, so habe er genug Bewegung. Überdies komponiere er eine neue Operette für Jauner und das Carltheater nach einem Buch von Wilder und Delacour. Dabei handelt es sich um "Prinz Methusalem" (UA 3. I. 1877). - Zum Hintergrund vgl. Mailer II, 305.

**274 Strauß, Johann (Sohn)**, Komponist (1825-1899). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Doppelblatt.  
1.200.-

An seinen Kollegen, den Kapellmeister Karl Komzak (1850-1905): "Herrn Capellmeister Komzack | Lieber Herr College! Sie würden mich sehr erfreuen - wenn Sie mich zu besuchen die Güte hätten. Es betrifft eine Angelegenheit - die ich gerne mit Ihnen besprechen möchte [...]" - Aus der Sammlung Vanselow, München.

**275 Strindberg, August**, Schriftsteller (1849-1912). 2 Porträtpostkarten (Lichtdrucke) mit eigenh. Beschriftung und U. Stockholm, 12. IX. 1907 und 21. I. 1912. 13,5 x 8,5 cm. Zus. 2 Seiten. 300.-

An Maximilian Harden. - I. "In Dankbarkeit! Verehrung! gewidmet [...]" - II. "Mit Dankbarkeit und stätiger Verehrung [...]" - Beide Postkarten mit ausgeschnittener Frankatur (Briefmarken); II auch mit Eckabriß und Knick.

**276 Sybel, Heinrich von**, Historiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. IV. 1895. Gr.-8°. 1/2 Seite. 200.-

An Maximilian Harden: "[...] Können und wollen Sie eine Fortsetzung meines Gramont-Artikels [...] unterbringen, wenn ich Ihnen das Manuscript Montag Abend oder Dienstag früh einsende? [...]" - Einriß in der Knickfalte alt hinterlegt.

**277 Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). 3 Gedichttyposkripte mit eigenh. U. "Vigoleis+" bzw. "A.V. Thelen+". Ohne Ort und Jahr. Fol. 3 Seiten auf 3 Blättern. 280.-

I. "Alptraum". - II. "Die große Wäsche". - Mit 2 eigenh. Korrekturen. - III. "Pelzmottenmoderduft".

**278 Thiess, Frank**, Schriftsteller (1890-1977). Eigenh. Brief mit U. San Remo, 29. XI. 1937. Gr.-4°. 2 Seiten. Gelocht. 150.-

An Eckart von Naso (1888-1976): "[...] So sehr mich Ihr schöner Brief erfreute, ich habe nicht ganz verstanden, warum Sie meine Haltung Ihnen gegenüber so besonders schön und ritterlich finden, da sie doch die unter geistigen und anständigen Menschen einzig mögliche war. Ich konnte Ihnen darüber womöglich gram sein, dass Sie mir, ohne es zu ahnen, den Moltke-Stoff wegnahmen, nur, wenn Sie daraus ein schlechtes Buch gemacht hätten, hätte ich es sein dürfen. Nun aber ist daraus ein ausgezeichnetes geworden, also musste ich mich sogar darüber freuen, zumal es letztlich ja ganz unerheblich ist, wer das Buch schrieb, falls man nämlich der Meinung ist, dass es einmal - und zwar gerade in dieser Zeit - geschrieben werden musste, und zwar ohne Seitenblicke und verdeckte Aktualitäten, ganz rein nur der Schau dieses seltenen, sauberen, gütigen und obendrein noch genialen Menschen. Eben das haben Sie mit einer grossen Sorgfalt und einem bewundernswürdigen Einfühlungsvermögen getan und darum musste ich über der Lektüre Ihres Buches meine eigenen Pläne vergessen. Dass 'Tsushima' mitten in den noch heissen und ungeformten Stoff

Ihrer Arbeit am Moltke wie ein störender Zufallstreffer hineinfuhr, kann ich nur zu gut verstehen. Auch ich hätte an Ihrer Stelle nicht weiter gelesen. Aber ich freue mich nun aufrichtig zu hören, dass Sie die Tragödie dieser russischen Bauern, die Seeleute sein sollten, anscheinend gern beendet haben [...]" - Beiliegend der masch. Gegenbriefentwurf.

279 **Thimig, Helene**, Schauspielerin (1889-1974). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. XI. 1925. 8°. 3 1/2 Seiten. 240.-

An Maximilian Harden: "[...] Sie müssen doch wissen, daß Alles was von Ihnen kommt, von [Max] Reinhardt und mir immer nur aus wirklicher Freundschaft heraus empfunden werden kann. Und gar was Sie in Bezug auf eine Vorstellung sagen, ist R[einhardt], das weiß ich, immer willkommen, weil es ja keinen Menschen gibt, der wie Sie berufen wäre sich zu diesen Dingen zu äußern. Und es ist doch ganz selbstverständlich, daß in der Werkstattarbeit solcher Proben die rückhaltloseste Offenheit geboten und dankbar begrüßt wird [...] R[einhardt] hat inzwischen noch gestrichen und auf Ihren Rat hin die zwei Teile des III. Aktes zusammengezogen. Es gewinnt absolut an dramatischem Leben. Ob es sich aber gegen die wütenden Pressestimmen wird halten können ist die Frage - und es wäre doch so nötig [...]" - 1917 ging Helene Thimig ans Berliner Deutsche Theater. Von Beginn an entwickelte sich hier eine enge Zusammenarbeit und Liebesbeziehung mit dessen Leiter Max Reinhardt, der mit der Schauspielerin Else Heims (1878-1958) verheiratet war.

280 **Thoma, Hans**, Maler und Zeichner (1839-1924). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Karlsruhe, Juni 1910. Qu.-Fol. 1 Seite. Graue Tönung. 150.-

"Zur Wieg' mag man hier Bretter schneiden | Zur Wand, womit wir unser Heim umkleiden, | Zu Brettern, die die Welt bedeuten, | Zu Särgen die zur letzten Ruh uns leiten -- | Ach ja! Hier unterm Tannenbaum in guter Ruh | Hör schläfrig du, der Säge Knarren zu! [...]" - Schön und dekorativ.

281 **Thoma, Ludwig**, Schriftsteller (1867-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. X. 1901. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An Maximilian Harden, dessen Brief ihm nachgesandt worden sei: "[...] Ich danke Ihnen herzlich für die mir wertvolle Anerkennung und versichere Sie, daß es mir viele Freude machen würde, wenn ich Sie persönlich kennen lernen dürfte. Sie haben mir schon vor einer stattlichen Anzahl von Jahren, in der unvergesslichen Caprivizeit, durch Ihre Artikel manche innige Erquickung verschafft, und den allwöchentlich angehäuften Zorn erleichtert. Wenn Sie mir eine Ihnen passende Zeit angeben wollen, werde ich mich gerne in Ihrer Redaktion einfinden. Dabei können wir dann auch über ihren liebenswürdigen Vorschlag sprechen [...]" .

282 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. adressierter Briefumschlag. Ohne Ort und Jahr. Qu.-4°. 1 Seite. Mit Siegelausriß. 150.-

An den Schriftsteller Alexander von Ungern-Sternberg (1806-1868). Ungern-Sternberg zog 1830 nach Dresden, wo er die Bekanntschaft Ludwig Tiecks machte. 1841 ließ er sich in Berlin nieder und verkehrte dort mit Karl Gutzkow, Willibald Alexis, Fanny Lewald, Tieck und anderen Künstlern der Berliner Salons: "An des | Herrn Geheimen Rath | Baron von Unger (!) Stern- | berg | Hochwohlgebohren | Allhier" - Eintrag des Empfängers "L. Tieck". - Knickfalten.

283 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 30. I. 1842. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Adresse. Einschließlich des Adressblattes auf Karton aufgezogen. 1.200.-

An den Buchhändler, Antiquar, Verleger und Bibliographen Adolf Asher (1800-1853) in Berlin, Unter den Linden 20, der die Bezahlung einer Rechnung angemahnt hatte: "[...] Es that mir sehr leid, daß ich in der Buchhändler-Messe Ihnen nicht meine alte Sache endlich berichtigte. Aber Besuche von Verwandten, die Verlobung meiner Tochter, und Geschäfte aller Art zerstreuten mich - so hatte sich die Rechnung indessen unter meinen vielen Papieren verlohren. Ich sende Ihnen 50 Thaler und bitte Quittung und den kleinen Überrest zurück zu senden durch den Überbringer. Auch ersuche ich Sie, mir den D. Quixote [...] 6 Bände, 4°, durch diesen eingepackt, zu schicken. Den Nachdruck des Shaksp. Fol. 1623, besitze ich schon seit vielen Jahren, seitdem er in England erschienen war. Nächstens werde ich selbst nach Berlin kommen, und Ihre Vorräthe betrachten [...] Ist vom Shaksp. kein neues Heft erschienen?"

284 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 8. II. 1845. 4°. 1 Seite. 900.-

Als Berater der Königlichen Schauspiele in Berlin an den Dirigenten und Komponisten Wilhelm Taubert, der die Bühnenmusik zu seinem "Blaubart" geschrieben hatte, der am 1. Februar uraufgeführt worden war: "[...] Ich bin so frei, bei Ihnen anzufragen, da ich den Text des Blaubart bedeutend abgekürzt habe, ob es Ihnen nicht möglich ist, auch die Musik etwas zu beschränken: da das Stück beim Aufführen fast 4 Stunden gespielt hat, welches ich bei vielfachem Vorlesen immer in zwei Stunden geendigt habe, so daß es eigentlich kürzer ist, als viele Schauspiele. Könnte das Erste Lied im 4. Akt nicht wegbleiben, oder abgekürzt werden? [...] Auch vielleicht manche melodramatische Stellen nur gesprochen werden? Ich überlasse Alles Ihrem Ermessen, da freilich das Stück auch länger spielt, weil Manche von den Herren zu langsam sprechen, und zu viele Pausen machen [...]" - Dünnes Papier.

285 **Treitschke, Heinrich von**, Historiker und Politiker (1834-1896). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 21. VII. 1895. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] die Rede wird durch die Universität von Amts wegen gedruckt, und nachher will Hr. Hirzel noch eine kleine Oktav-Ausgabe veranstalten. Ich darf also nicht mehr darüber verfügen [...]" - Mit redaktioneller Anmerkung in Bleistift. - Einriß alt hinterlegt.

286 **Unruh, Fritz von**, Schriftsteller, Maler und Dichter (1885-1970). Eigenh. Brief mit U. München, 6. II. 1912. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An Maximilian Harden: "[...] Ich hoffe, dass ich Ihnen einst Arbeiten vorlegen darf, die in allem Ihren Beifall finden. Zusätzlich ist es für mich ja so schwer durch den Wust von Traditionen hindurchzukommen und abzuschütteln das, was mich hindert aufrecht als Mensch durchs Leben zu gehen. Mein Wollen ist ehrlich und stark. Jetzt schreibe ich mir einen Roman vom Herzen [...]"

287 **Vasarely, Victor**, Maler (1908-1997). ZUR-3. Original-Farbserigrafie mit Numerierung und eigenh. Bleistiftsignatur. München, Bruckmann, 1979. 29,5 x 22,5. Karton. In Original-Umschlagmappe. 220.-

Nr. 46 von 100 Ex (Gesamtaufl. 110). - "Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens von 'novum gebrauchsgaphik' [...] als Umschlagmotiv für die Jubiläumsausgabe der Zeitschrift geschaffen. Dieses Werk erscheint im Rahmen einer Vorzugsausgabe von 100 Exemplaren als 15farbige Original-Serigraphie [...]"

288 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Genova / Genua, 13. IV. 1889. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 3.400.-

An den Musikwissenschaftler und Dirigenten Giovanni Masutto (1830-1894): "[...] Non ho il suo indirizzo, e non so dove dirigere queste due righe per dirla che partirò da Genova martedì o mercoledì prossimo. La prego quando di far ritirare la musica ch'era mi mandé [...]" - [Übersetzungsversuch: Ich habe Ihre Adresse nicht und weiß nicht, wohin ich diese zwei Zeilen richten soll, um Ihnen zu sagen, daß ich nächsten Dienstag oder Mittwoch von Genua abreisen werde. Ich bitte Sie die mir übersandte Musik abholen zu lassen [...]" - Reserviert bis 24. Januar 2014 (Stuttgarter Antiquariatsmesse).

289 **Viktoria Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg**, die letzte Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha und Mitglied der britischen Königsfamilie (1885-1970). Porträtphotographie im Oval (Franz Langhammer, Kassel) mit eigenh. U. sowie Datierung. Ohne Ort (Kassel?), 1916. Bildgröße: 21 x 14,5. Gesamtgröße mit Untersatzkarton: 29 x 20 cm. Unter Glas gerahmt, mit Aufsteller. 400.-

Schönes Porträt in Halbfigur. - Viktoria Adelheid war die älteste Tochter von Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-

Sonderburg-Glücksburg (1855-1934) und seiner Frau Prinzessin Caroline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (1860-1932), Tochter von Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein und Prinzessin Adelheid Victoria zu Hohenlohe-Langenburg. Durch ihre Mutter war sie eine Nichte der letzten Deutschen Kaiserin Auguste Viktoria. Auf einem Hofball im Berliner Stadtschloss am 15. Februar 1905 wurde Prinzessin Viktoria Adelheid der britische Prinz Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, 2. Duke of Albany (1884-1954), einziger Sohn von Leopold, Duke of Albany und Prinzessin Helene von Waldeck-Pyrmont, vorgestellt. Umgehend danach wurde auf dem Ball die Verlobung bekannt gegeben. Am 11. Oktober 1905 folgte auf Schloss Glücksburg die Hochzeit mit dem inzwischen regierenden Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor. Nach der Abdankung des Kaisers Wilhelm II. sah sich ihr Ehemann 1918 zum Rücktritt gezwungen; gemeinsam mit den Kindern wohnte das Ehepaar in Coburg. - Leichte Altersspuren.

290 **Vitzky, Matthäus Josef Ignaz**, Bischof von Meissen (1660-1713). Schriftstück mit eigenh. U. "Matthaeus Administrator Eccl: & Decanus mpia". Bautzen, 3. IX. 1703. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel. 150.-

Lateinische Heiratsurlaubnis für Johann Lachmann und Magdalena Degwer. - Leicht gebräunt.

291 **Vollmoeller, Karl**, Archäologe und Schriftsteller (1878-1948). Eigenh. Brief mit U. Lyon, 15. IV. 1906. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 200.-

An Maximilian Harden wegen einer Besprechung über eine gemeinsame Angelegenheit und wegen eines Termins für ein Treffen.

## Über Hofmannsthal

292 **Wassermann, Jakob**, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Brief mit U. Wien, Unter St. Veiter Allee 1, 13. II. 1905. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

An Maximilian Harden in Wassermanns kleiner Schrift: "[...] haben Sie Lust, wirklich tiefgründige litterarische Essays in der 'Zukunft' zu bringen? Ich habe hier ein Talent solcher Art entdeckt, noch völlig unbekannt, aber - zukunfts voll und dies Wort muss Sie doppelt verlocken. Es handelt sich zunächst um eine ausführliche Behandlung des 'geretteten Venedig' [Drama von Hugo von Hofmannsthal, 1905], fernerhin würden Ihnen durchaus systematische und weitgesichtige Untersuchungen über bedeutende Erscheinungen der deutschen Novellistik zur Verfügung gestellt werden können. Ich sprach erst gestern mit Hofmannsthal über die Misere einer völlig verflogenen Buchkritik, unter der wir leiden; Sie wären der Mann, Reformen mit-schaffen zu helfen [...]".

293 **Wassermann, Jakob**, Schriftsteller (1873-1934). Eigenh. Brief mit U. Altaussee, 26. IX. 1922. Gr.-4°. 1 Seite. 280.-

An einen Herrn, der ihm einen unpassenden Termin für einen Vortrag angeboten hatte: "[...] Ich nehme zur Kenntniss, dass Sie mir den 9. März als Vortragstag reserviert haben. Wenn es nicht anders geht, will ich natürlich zur Stelle sein, doch wäre mir, aus inneren privaten Gründen (ich werde nämlich am 10. März 50 Jahre alt und möchte mich an diesem Tage gerade nicht den meinen entziehen) ein Termin vorher oder nachher lieber. Aber wie gesagt [...] Über das Thema 'Humanität' werde ich Ihnen dann in möglicher Kürze einen Commentar schicken [...] wegen der Möglichkeit, in einigen andern Städten (Zürich oder Basel etwa) zu lesen, will ich Sie natürlich in keiner Weise drängen." - In Wassermanns kleiner Schrift.

### Widmungsexemplar

294 **Weber, Carl Maria von**, Komponist (1786-1826). Eury-anthe. Grosse romantische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung von Helmine von Chezy [...] Vollständiger vom Componisten verfertigter Clavier-Auszug [...] Preis f 10\_Conv.M. Wien, S. A. Steiner & Comp. (Pl.-Nr. 4519-45), 1823 [nicht 1824]. Qu.-Fol. 223 zur Gänze gestoch. Seiten. Hlwd. d. Zt. mit hs. Rsch. (bestoßen und beschabt). 3.000.-

Erste Ausgabe des Klavierauszugs. - Jähns S. 358. Hirsch IV, Nr. 1290. - Titelblatt rechts unten mit eigenh. Widmung und U. des Komponisten: "Dem trefflichen Forti-Lysiart | vom Componisten. | Carl Maria von Weber | Wien d: 4: 9ber. 1823." - Der Bassist Franz Anton Forti hatte in der Uraufführung der Oper am 25. X. 1823 den Lysiart, Grafen zu Forest, gesungen. - Weber-Korrespondenz Nr. A042165. - Titel mit Tintenwischer. Die ersten Blätter etwas fingerfleckig, sonst gut erhalten. - Sehr selten.

295 **Wedekind, Kadidja**, Schriftstellerin und Schauspielerin (1911-1994). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Ambach und Berlin, 8. VII. 1936 bis 29. IX. 1936. Fol. und 8°. Zus. ca. 6 Seiten. Gelocht. 250.-

An Eckart von Naso (1888-1976): "[...] Ich muß Ihnen endlich sagen, was für eine große und reine Freude es für mich war, den Scharf-fenberg zu lesen! Sie werden keine, mit literarischen Wassern gewaschene Kritik von mir erwarten; aber die Kultur, die geistige Haltung und der unfafßbare, unvergleichliche Scharm dieses Buches haben mich - und nicht nur mich allein - restlos bezauert! [... weiter ausführlich über das Buch ...] Ich bin jetzt mit meiner Mutter [Tilly] in Oberbayern, aber da ich mich - auch aus finanziellen Gründen - noch einiger feuilletonistischer Aufträge zu entledigen habe, konnte ich bis jetzt noch nichts von dem verbreiten, was ich mir vorgenommen hatte. Ich gebe mir jetzt auch immer die größte Mühe, ordentlich zu sein; Mama, die selbst sehr pedantisch ist, kann es Ihnen bestätigen [...]" Mit eigenh. Nachschrift und U. von Tilly Wedekind. - "[...] Nehmen Sie meinen hochofgefreuten Dank für die Sendung Ihres Buches mit der

schönen Widmung! Ich musste erst noch ein Buch zu Ende lesen, dessen Autorin mich bat, es zu besprechen - freiwillig würde ich so etwas nämlich nicht tun, weil ich finde, dass man nicht kritisieren soll, solange man noch so viel zu lernen hat, wie ich. Nun werde ich nach erfüllter Pflicht, als Belohnung Ihre 'Begegnung' genießen. Darf ich Sie, wenn ich von meiner Reise zurück bin, einmal anrufen? Denn da Sie nun leichtsinniger Weise damit angefangen haben, sich um mich zu kümmern und ich Ihre grosse Güte sehr zu schätzen weiß, möchte ich mich noch über Vieles mit Ihnen unterhalten! [...]" - Postkarte von Holzhausen am Starnberger See: "[...] Ihnen und den Ihren die herzlichsten Grüße aus einem bezaubernden Ort, der Holzhausen heißt. Ich wohne hier schon seit einigen Wochen nicht in einem Hotel, sondern in einer Mühle! Ich denke sehr oft an Sie u. Ihre klugen Ermahnungen. Aber der schwarze Prinz wird wohl nicht fertig werden! Darf ich Sie trotzdem wieder einmal aufsuchen, wenn ich in Berlin bin? [...]" - Selten.

296 **Weingartner, Felix von**, Komponist (1863-1942). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 17. XII. 1912. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 200.-

An Maximilian Harden wegen Angriffen auf seine Person: "[...] Schwarzer Undank, weil ich Hülsen nach der Freigabe für Wien, die ihm übrigens vom Kaiser anbefohlen war, meinen Dank auszusprechen hatte, ist eins seiner Hauptargumente gegen mich [...] Was ich Ihnen sagte, was in meiner Broschüre steht, verbürge ich Ihnen nicht nur mit meinem Manneswort sondern auch mit den Akten meiner Prozesse, die Ihnen jederzeit zur Verfügung stehen [...]"

297 **Werfel, Franz**, Schriftsteller (1890-1945). Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendschuld. (36.-50. Tsd.). Wien u. a., Paul Zsolnay, 1928. 8°. 324 S., 1 Bl. OLwd. mit Rückenschild. 350.-

Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers an den Journalisten und Schriftsteller Italo Zingarelli (1891-1979), der von 1927-43 Auslandskorrespondent in Wien und Budapest gewesen ist: "Italo Zingarelli in herzlichster Sympathie | Franz Werfel | Wien 9/ 6 29."

## Aus der Zeit der Revolutionskriege

298 **Wetzlar - Bissing, Friedrich Wilhelm**, Advokat und Prokurator in Wetzlar (1753-1818). 50 eigenh. Briefe mit U. Wetzlar und Köln, 4. V. 1788 bis 22. IX. 1791. 4° und 8°. Zus. 84 Seiten. Meist Doppelblätter mit Adresse und Siegeln. 980.-

Historisch hochinteressante und sehr umfangreiche Brieffolge in Französisch an den Bürgermeister Dethier und an Louis de Presseux in Theux bei Liège (Lüttich) bzw. in Eijsden an der Maas in Belgien. Enthält außer Rechts- und Handelsgeschäften auch Mitteilungen über die politische Lage im Revolutionskrieg. Aufgrund des großen Umfangs können hier nur einige wenige Kostproben geboten werden. - 14. XI. 1789: Über den Aufmarsch von Kölnischen und Pfälzer Trup-

pen zum Zurückschlagen der Revolutionsarmee. - 30. IX. 1789: "Presque tous les etats de l'empire, craignant la meme revolution dans leurs pays, doivent avoir ecrits [...] qu'on s'a toute suite decidé à Berlin." - 22. XII. 1789: "On dit ici, que la cour de Berlin se donne beaucoup de peines, à faire revenir le prince dans son pays, et d'arranger les choses." - 10. IV. 1791: Über den Frieden im russisch-türkischen Krieg und die Einigkeit zwischen Friedrich Wilhelm und Leopold von Preußen, einen Krieg gegen Frankreich zu beginnen. - 22. V. 1791: "Les affaires de l'Europe ont selon mon avis beaucoup changé de face par la revolution de Pologne, je m'attend plutot à la paix qu'à une guerre. On commencera dans peu, à deliberer à Ratisbonne touchant la france." - 14. VII. 1791: "On assure ici une paix generale entre l'empereur, le roi de Prusse, l'imperatrice de de Russie, le Roi de Suede et les turcs, et debite, que toutes ces puissances avec les rois d'Espagne, de Sardaigne et l'empire germanique s'interessent d'[\*?]\* l'assemblée nationale de France, et de restituer le roi dans ses anciens droits." - 17. VII. 1791: Über die geplante Generalamnestie. - 25. VIII. 1791: "Quant aux affaires de la france, on assure, que les cours de Vienne et de Berlin, qui se preparent beaucoup à une guerre, veulent encore faire le dernier tentatif, pour voir, si l'assemblée nationale ne reconnoitra pas les droits des Princes de l'allemanche, et restituera tout dans son ancien etat [...] Tous les regiments Westphaliens de la Prusse ont recu ordres, de se tenir pret à marcher." - Teilweise mit kleinen Flecken und Randschäden. Insgesamt gut erhalten.

299 **Wilder, Thornton**, Schriftsteller (1897-1975). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, März 1962. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-  
 "Greetings of | Thornton Wilder."

300 **Wissmann, Hermann von**, Afrikaforscher (1853-1905). Eigenh. Brief mit U. Lauterberg im Harz, 3. VIII. 1894. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 780.-

An Maximilian Harden: "[...] Sie werden vielleicht bemerkt haben daß ich seit langer Zeit schon keine öffentliche Kritik mehr geäußert habe, ich füge hinzu daß ich alle derartigen Aufforderungen abgewiesen habe, weil ich gezwungen bin die Konsequenzen zu ziehen aus dem Schritt, den ich (ich bitte das vertraulich) schon häufig genug zu bereuen Veranlassung hatte, nämlich das Beibehalt einer Beamtenstellung nach dem Scheiden unseres eisernen Kanzlers. Wenn mich Verhältnisse zwangen dies zu thun, so kann ich als Gentleman u. Offizier auch die Folgen nicht umgehen. Wie lange dieses Verhältnis mich hindert ist jetzt nicht abzusehen. Freuen würde ich mich die Bekanntschaft eines Mannes zu machen dessen Ueberzeugungstreue über Alles geht, der so glücklich ist keine Schranken anerkennen zu müssen [...]" - Wissmann durchquerte 1881/82 im Auftrag der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft als erster Äquatorialafrika von Westen nach Osten. 1883-85 erforschte er im Dienste König Leopolds II. von Belgien das Kongogebiet und durchquerte Afrika erneut 1886/87. Als Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika schlug er den Aufstand arabischer Sklavenhändler mit Hilfe der ersten deutschen Schutztruppe

nieder (1888-91). 1895/96 war er Gouverneur in Deutsch-Ostafrika. -  
Eigenhändige Briefe von Wissmann sind sehr selten.

301 **Wolff, Theodor**, Journalist (1868-1943). Eigenh. Brief  
mit U. Berlin, 19. XI. 1908. Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

An Maximilian Harden: "[...] Ihre Zuschrift soll selbstverständlich  
erscheinen. Ich bitte Sie nur, den Ausdruck 'skandalös' in einen mehr  
parlamentarischen umzuwandeln, und bemerke, daß ich auch in Ihrer  
Zuschrift einiges scharf Persönliche unterdrückt habe [...]"

302 **Wolzogen, Ernst von**, Schriftsteller (1855-1934). Ei-  
genh. Brief mit U. Darmstadt, 8. VI. 1906. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten.  
Doppelblatt. Absenderstempel. 220.-

An Maximilian Harden: "[...] Ich möchte aber meinen Aufsatz, trotz  
des freilich betrüblich geringen Honorars, lieber bei Ihnen sehen als  
irgendwo anders [...] Vor dem anbündeln mit der Pfaffenschaft haben  
selbst die freisinnigsten Verlagsblätter einen gewaltigen Schuß - wie ich  
unlängst erfahren mußte, als ich meine Novelle 'Der Profet im Walde'  
unterzubringen suchte [...] Wenn ich nur endlich mal den Mann er-  
wischte, der mir sage könnte, wie ein 'literarisches' Lustspiel beschaf-  
fen sein müsste. Ich vermute stark, daß es einen solchen Mann gar  
nicht giebt [...]" - Der Schöpfer des deutschen literarischen Kabarets.

303 **Wosky von Bärenstamm, Jakob Johann Josef**, Bischof  
von Meissen (1692-1771). Schriftstück mit eigen. U. und Titu-  
latur. Bautzen, 11. IX. 1760. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit pa-  
piergedecktem Siegel. 150.-

In lateinischer Sprache. Heiraterlaubnis für Martin Görbig und  
Anna Elisabeth Jung aus Hennersdorf. - Unter Wosky erlebte die  
Apostolische Präfektur Meißen in der Lausitz ihre Glanzzeit. Er för-  
derte auch das Schulwesen.

304 **Wrede, Karl Philipp von**, bayerischer Feldmarschall,  
Fürst von Ellingen (1767-1838). Eigenh. Brief mit U. Mün-  
chen, 17. IV. 1837. 4°. 1 Seite. Trauerrand. 250.-

An sein Rentamt in Ellingen (in seiner schwer lesbaren großen Al-  
tersschrift) mit einer Anweisung wegen der Urkunden, die das  
Hauptarchiv reklamiert hatte. - "In seinen letzten Lebensjahren war  
Wrede eine der politisch einflußreichsten Persönlichkeiten im König-  
reich Bayern [...] Als König Ludwig I. im November 1835 sich ent-  
schloß, seinen Sohn Otto, den König von Griechenland, aufzusuchen  
[...] beauftragte er Wrede mit der Führung der Regierungsgeschäfte  
und stellte ihn an die Spitze des Minister- und Staatsrates." (Dormann  
168). - Dekoratives Schriftstück.

305 **Wüllner, Ludwig**, Sänger und Schauspieler (1858-1938).  
Eigenh. Manuskript mit U. Berlin, 22. IX. 1921. 8°. 1 Seite.  
Doppelblatt. 150.-

Beitrag zur Geburtstagsfestschrift "Zum 21. Oktoger 1921" (S. 31):  
"Was der darstellende Künstler, der sich mit all seinen Fasern in das  
darzustellende Kunstwerk hineingräbt, am meisten an Harden be-  
wundert und verehrt, ist: dass dieser Schriftsteller ebenfalls immer mit  
seiner ganzen Persönlichkeit, mit seinem ganzen brausenden Blut lei-  
denschaftlich, ja fanatisch das vertritt, was er eben schreibt oder in  
Vorträgen zu uns spricht [...]".

### **Mißbrauch in Wickersdorf?**

306 **Wyneken, Gustav**, Reformpädagoge (1875-1964). Ei-  
genh. Brief mit U. Wickersdorf bei Saalfeld, 12. VIII. 1921.  
Gr.-8°. 2 Seiten. 300.-

An Maximilian Harden: "[...] am 30. d. M. findet gegen mich in Ru-  
dolstadt ein Prozeß wegen angeblicher Verfehlung gegen § 174  
St.G.B. [Sexueller Mißbrauch von Schutzbefohlenen] statt, den ich le-  
diglich als irrsinnig und als ein Verbrechen empfinde. Sollte ich verur-  
teilt werden, so wird Ihnen sogleich ein Exemplar meiner Schrift  
'Eros' die dann a tempo erscheint, samt diesem Brief zugehen. Ich bit-  
te Sie mir zu helfen, weil es sich nicht bloß um mich persönlich han-  
delt. Zunächst bitte ich, beifolgender Selbstanzeige in der 'Zukunft'  
Raum zu gewähren. Ich habe mir oft gedacht, daß Sie, wenn Sie näher  
über mich orientiert wären, mir früher schon manchesmal beige-  
sprungen sein würden [...]" - 1919 wurde Wyneken wieder Leiter in  
Wickersdorf, dort sah er sich bald Vorwürfen des sexuellen Miss-  
brauchs an Schülern ausgesetzt und musste den Dienst 1920 quittie-  
ren. Die Folge des Prozesses war die Verurteilung Wynekens zu ei-  
nem Jahr Gefängnis.

### **Schweizer Robinson**

307 **Wyss, Johann Rudolf d. J.**, Schriftsteller und Philosoph  
(1782-1830). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 17. V. 1806. 4°. 4  
Seiten. Doppelblatt. 500.-

Italienisch an den Philologen und Historiker Carlo Giovanni Maria  
Denina (1731-1813) in Paris über dessen Werk "Le rivoluzioni della  
Germania" (1804-09): "[...] Il giudizio di un autore stimato può in-  
nalzare od avviliare il credito della nazione, che egli loda, o biasima.  
E' perciò un dovere di ciascheduno di rilevare all'autore i fatti, che so-  
no mal dipinti, per salvare l'onore della sua patria, anche per tempi  
remoti. guidato da questo sentimento mi indirizzo a lei, Stimatissimo  
Signore per risvegliare la sua attenzione sopra due fatti che lei ci ram-  
menta nella sua Storia delle Rivoluzioni della Germania, e che appa-  
tengono alla storia della mia patria, della Svizzera, fatti che io ho letto  
altremente narrati e giudicati da tutti storici della Svizzera e della  
Germania [...]" - Lei dice che per tradimento di Campobasso i Svizze-  
ri avessero guadagnata quella battaglia di Murate che Carlo l'Audace  
sia morto pochi giorni dopo quella battaglia nel gennaio 1477: "[...] Mi

rincesce, che io gli devo dire, che V.S. è in errore [...]" - Johann Rudolf Wyss studierte in Bern, Tübingen, Göttingen und Halle und war danach Hauslehrer in Yverdon. 1805 wurde er ordentlicher Professor an der Berner Akademie und wirkte von 1827-30 als deren Oberbibliothekar. In dieser Zeit war er auch Lehrer von Jeremias Gotthelf. Wyss verfasste den Text zur früheren Schweizer Nationalhymne "Rufst du mein Vaterland". Er war Herausgeber des 1811 von ihm zusammen mit Gottlieb Jakob Kuhn und Ludwig Meisner begründeten volkskundlichen Almanachs "Alpenrosen". Am bekanntesten wurde er jedoch als Herausgeber des mit seinem Vater Johann David Wyss verfaßten Buches "Die Schweizer Familie Robinson" (1812-27). Er schrieb auch "Idyllen, Volkssagen, Legenden und Erzählungen aus der Schweiz" (1815-22) und "Reise in das Berner Oberland" (1816-17). - Minimale Randschäden. Gut erhalten. - Selten.

### "die Edle Rosenzunft"

308 **Zesen, Philipp von**, Schriftsteller (1619-1689). Eigenh. Albumblatt mit U. "Der Färtige". Ohne Ort [Amsterdam?], 31. VIII. 1682 ("den 31 ärntmohndes im 1682 jahre"). Qu.-8°. 1 Seite. 4.800.-

Widmungsgedicht für der Herforder Dichter und Philologe Heinrich Foppe (1643-1716), der fünf Jahre zuvor als "Der Kreuzverliebte" in die Hamburger "Rosenzunft oder teutschgesinnten Genossenschaft", einen Ableger der "Fruchtbringenden Gesellschaft" aufgenommen worden war:

"Auf des | Herrn Kreutzverliebten | Zunftnahmen, Zunftzeichen und Zunftspruch.

Dem Kreutzverliebten wir die Rosenkrohne reichen;  
dem Kreutzverliebten giebt das weisse Kreutz zum Zeichen  
die Edle Rosenzunft. Sein Wort in Jesus heist:  
weil Er in Jesus sich zu leben stähts befleist.  
Wohl dem, der also lebt! Wohl dem, der also liebet!  
Wohl dem, dem auf sein Kreutz die Krohne Jesus giebet!  
eil- und reise-färtig verfärtige dieses | Der Färtige."

Philipp von Zesen führte ein rast- und ruheloses Leben. Er gilt als der erste deutsche Schriftsteller, der ausschließlich von literarischen Erträgen lebte. Er war als "Der Wohlsetzende" Mitglied der "Fruchtbringenden Gesellschaft" und als "Der Färtige" Gründer der "Rosenzunft oder teutschgesinnten Genossenschaft" in Hamburg. - Am Unterrand Spuren alter Heftung. - Von allergrößter Seltenheit.

309 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1957). Gr.-8°. 1 Seite. 480.-

"Den Sechzigern der Jahrgänge 1895-97 und mir selbst in der Mitte. || Sechs Elektronen schwirren | Im Kohlenstoff-Atom. | Ein Doktor kann sich irren, | Doch nicht ein Chromosom. || Trägst Du auch in der Tasche | Dein Cardio-Präparat: | Das Herz verglüht zu Asche, | Wenn reif die Saat [...]" - Druck in der Werkausgabe Frankfurt 1960, Bd. I, 142.

310 **Zweig, Arnold**, Schriftsteller (1887-1968). Pont und Anna. (1.-14. Tsd.). Potsdam, Gustav Kiepenheuer Verlag, 1928. 8°. 209 S., 1 Bl. OLwd. (gering fleckig, Rücken verblaßt). 150.-

Erste Ausgabe. - Wilpert.-G. 37. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Architekten Fritz Block (1889-1955): "für Fritz Block | wie früher | A. Z. | Eichkamp 21. / 3. 1931." - Zu Beginn am Unterrand leicht fleckig.

Geneva 2 aprile  
1859

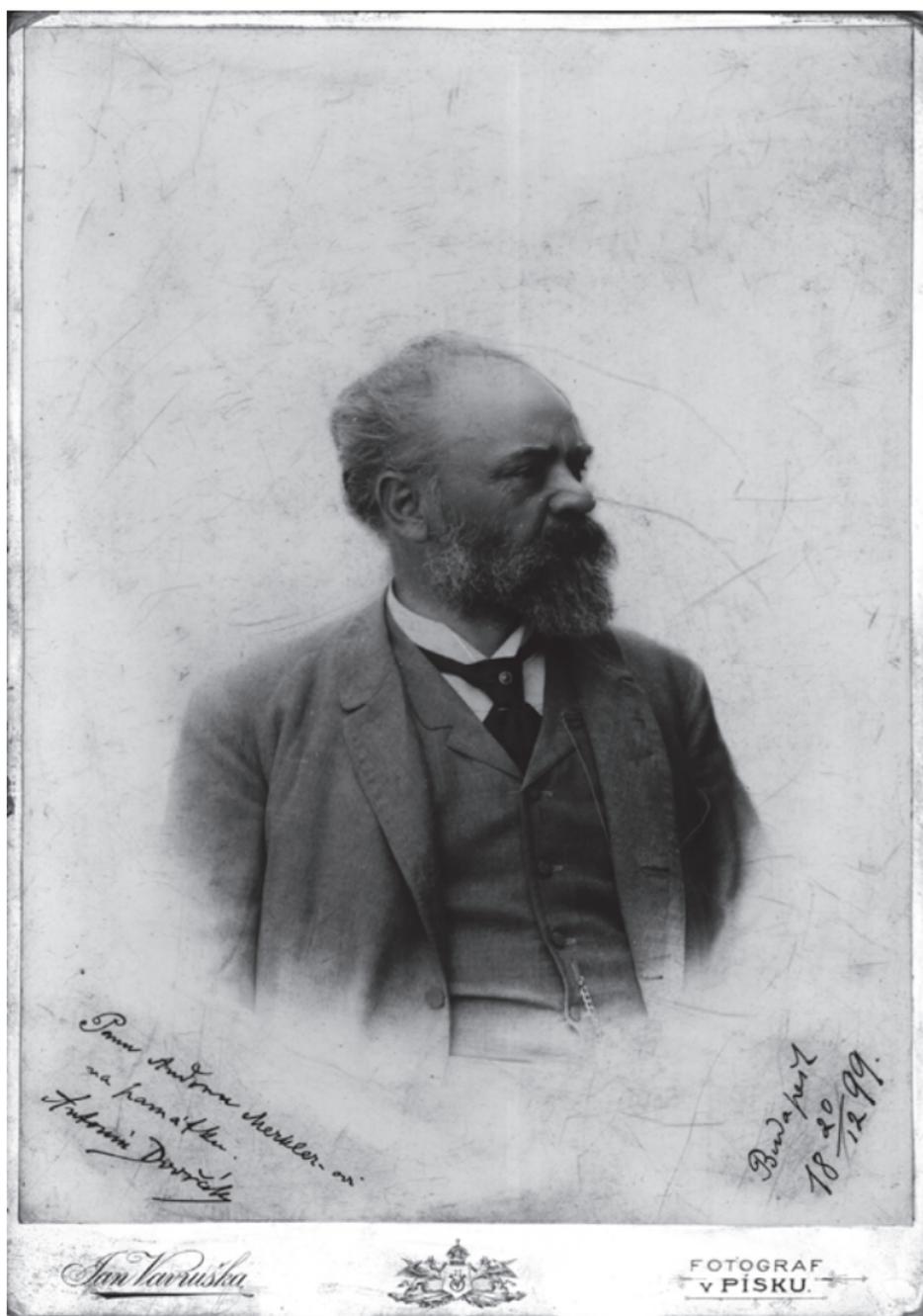
Sp Prof Magutto

Non ho il più indovino,  
e non so dove dirigere queste  
due righe per dire che  
partirò da Geneva martedì  
e mercoledì prossimo.

La prego quindi di far  
ritirare la copia di  
una mi manda' -

Con stima del  
Giuseppe Verdi

Nr. 288 Giuseppe Verdi



Nr. 59 Antonín Dvořák

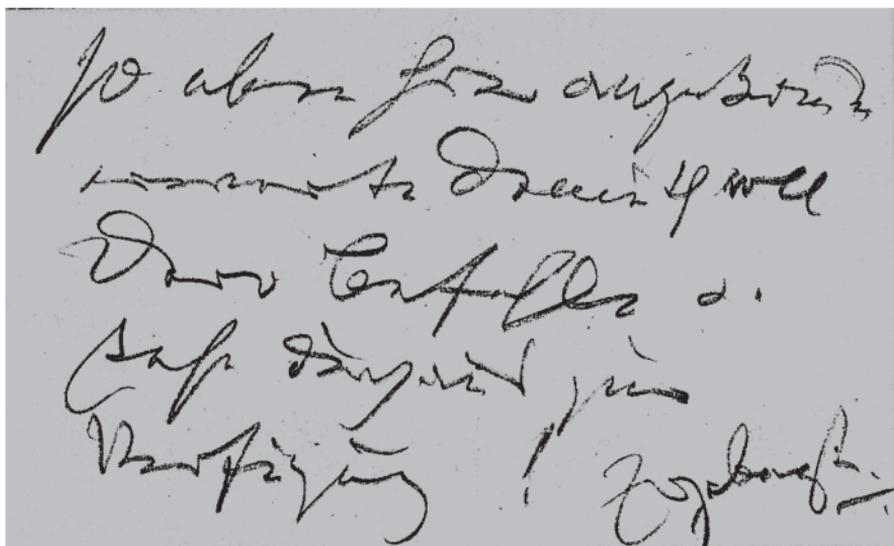
# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 bzw. 3667

Ich bestelle aus Kat. 119 "STUTT GART 2014":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Handwritten signature in cursive script, likely Johannes Brahms, written on a light-colored background.

Nr. 30: Johannes Brahms

## **AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI**

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

